



Themenheft Weiterbildung

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

alv 

20/13

18. Oktober 2013

8 **Thema**
Weiterbildung

24 **Aargau**
Elisabeth Abbassi soll
alv-Präsidentin werden

38 **Solothurn**
Aktuelles aus dem LSO

58 **Praxis**
Kultobjekt auf zwei
Rädern



Besuchen Sie unsere Kraftwerke.

Reisen Sie mit Ihrer Familie, Freunden oder Kollegen in die Welt der Energie – erleben Sie in unseren Kraftwerken sowie im Tropenhaus Frutigen einen spannungsgeladenen Tag. Informationen zu den geführten Ausflügen ins Gebiet der Energie: www.bkw.ch/besucher. Anmeldung: +41 (0)844 121 123



**Brunner
Führungsschule**

22 Jahre Erfahrung

Brunner Führungsschule
Philipp-Eduard Brunner
Gemeindehaus
5445 Eggenwil
Tel. 056 496 67 00



Umgang mit schwierigen Elternsituationen Jeden Monat am 1. Mittwoch, 17–18 Uhr, CHF 60.– in Eggenwil

Impulse zu persönlichen Situationen:

- unangenehme Entscheide mitteilen
- Missstände ansprechen
- Kritik und Anschuldigungen handhaben

**Für Schulpflegemitglieder, Schulleiterinnen/Schulleiter,
Lehrpersonen und Heilpädagoginnen/Heilpädagogen.
Erfahrungen in den Kantonen Aargau und Zürich**

Prospekt, Informationen und Anmeldung: Tel. 056 496 67 00
oder Anmeldung jeweils per SMS an 077 427 13 24



**SCHULE FÜR GESTALTUNG
AARGAU**
MEDIEN PRINT DESIGN

Unser Angebot umfasst Kurse für Erwachsene in den Bereichen Malen, Zeichnen, Kunstgeschichte, Fotografie, Video, digitale Medien, Präsentation sowie Ferienkurse und Kurse für Kinder und Jugendliche.

Beachten Sie auch, dass wir für Schulen und Institutionen massgeschneiderte Kurse zusammenstellen.

Wir wünschen Ihnen viel Genuss beim Stöbern in unserem Kursprogramm!

WEITERBILDUNG - ÖFFENTLICHE KURSE

Die Kursbroschüren erhalten Sie auf dem Sekretariat der Schule für Gestaltung Aargau, Weihermattstrasse 94, 5000 Aarau, Telefon 062 834 40 40, info@sfgaargau.ch oder in digitaler Form auf www.sfgaargau.ch



Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen

Ein Themenabend zum Mitdenken, Schmunzeln und Auftanken

Wie gestalten Kinder und Jugendliche ihre Freizeit? Schauen Sie zu viel fern? Was ist sinnvolle Freizeitgestaltung? Welchen Einfluss haben Schulen und Vereine? Diese und mehr Fragen stehen im Fokus des Abends.

Programm: Videobeiträge, Slampoesie
Podiumsdiskussion

Datum: Mittwoch, 30. Oktober 2013

Ort: Kultur- und Kongresshaus Aarau

Zeit: 19.30 – 21.30 Uhr

Anmeldung und weitere Informationen unter
www.zeka-ag.ch oder Tel. 062 838 21 31

Informations- veranstaltung

Masterstudiengang Sonderpädagogik

mit den Vertiefungsrichtungen
– Schulische Heilpädagogik
– Heilpädagogische Früherziehung

**Mi, 6. November 2013
15.00–17.30 Uhr**

Keine Anmeldung erforderlich

Mehr Infos unter www.hfh.ch/agenda,
über Tel. 044 317 11 41 / 42 oder
info@hfh.ch.

Hfh

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
8057 Zürich
www.hfh.ch



SACRÉE SCIENCE! So funktioniert Wissenschaft

WIESO - WESHALB - WARUM

Interaktive Führung für Schulklassen

KULTURAMA Museum des Menschen, Englischviertelstr. 9, 8032 Zürich
Di-So 13-17h, morgens geöffnet nach Vereinbarung, Tel. 044 260 60 44, www.kulturama.ch



6 Standpunkt

Lehrpersonen wünschen sich Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, sagt Pia Hirt Monico, Leiterin Institut Weiterbildung und Beratung FHNW. Strukturierte Weiterbildungsprozesse mit beiläufigen Lernerfahrungen sind Basis für professionelle Entwicklung.



8 Weiterbildung

Jede Lehrperson in den Kantonen Aargau und Solothurn ist verpflichtet, sich weiterzubilden. Was sollte beachtet werden beim Suchen nach der richtigen Weiterbildung? Das SCHULBLATT begibt sich auf ein weites Feld und beleuchtet einzelne Angebote tiefer.



24 Elisabeth Abbassi soll neue Präsidentin werden

Der alv-Verbandsrat sprach sich einstimmig für Elisabeth Abbassi als neue Präsidentin des alv aus und schlug mit grossem Mehr Daniel Hotz als neues Geschäftsleitungsmitglied vor. Zu reden gab ausserdem das regierungsrätliche Sparpaket.



32 Duale Berufsbildung im Fokus

Abgängerinnen und Abgänger der Volksschule entscheiden sich mehrheitlich für eine berufliche Grundbildung in einem Lehrbetrieb. Bei den angehenden Berufslernenden steigt das Interesse an einer Berufsmaturität.

6 Mit Weiterbildung weiterkommen

- 7 Cartoon von Mattiello
- 36 Portrait: Oscar Voser

Titelbild. Tabea Wullimann aus Grenchen hat bei der «Schule und Weiterbildung Schweiz» (swch) einen Theatersport-Kurs besucht. Bei dieser Improvisationsübung stimmt sie ein bekanntes Lied an. Wer dieses mit einem anderen Song assoziiert, tritt in die Mitte und löst die Singende singend ab. Foto: Christoph Imseng.

8 Weiterbildung finden, fordert einiges Geschick ...

- 9 Weiterbildung als Teil des Berufsauftrags
- 11 Sie hat ihren Traum wahr gemacht
- 12 Weiterbildung garantiert
- 14 Welche Weiterbildung passt zu mir?
- 15 Sprachkurse im Sprachgebiet
- 16 Schulische Gesundheitsförderung und Prävention
- 19 Viele neue Fragen – gute Antworten
- 22 Lernen ohne Lernbeziehung?

24 Elisabeth Abbassi soll alv-Präsidentin werden

- 25 Termine
- 26 Kampf gegen konzeptloses Sparpaket
- 27 Verschlechterung bei Lohn und Altersvorsorge
- 28 Politspiegel
- 29 Mit einer Resolution gegen die Sparpläne
- 30 Resolution des BLV
- 31 Lehrplan 21 – eine Bestandsaufnahme

32 Duale Berufsbildung im Fokus

- 33 BKS aktuell
- 34 Feuer und Flamme für die Prävention
- 35 Gute Erfahrungen mit der Selbstevaluation

61 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 131. Jahrgang
Auflage: 10564 Exemplare (WEMF-Basis 2012).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/50
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/50
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19, Telefax 062 824 02 60
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/50
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:
Irene Richner-Schellenberg, Leiterin Kommunikation BKS
und Christine Fricker, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 22, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
Ernst Meuter, Rathaus, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 86, Telefax 032 627 29 86
E-Mail ernst.meuter@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen
Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck:

Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 28
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch
Administration: Kaspar Frei
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 28
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m²



gedruckt in der
schweiz



38 **Aktuelles aus dem LSO**

Es ist ein Rückblick, eine Bestandesaufnahme des Verbandsjahres, wenn Dagmar Rösler am KLT unter «Aktuelles aus dem LSO» diverse Punkte aufgreift. Unter anderem befasste sie sich mit der Speziellen Förderung und dem Lehrplan 21.



45 **Solothurner Walddage**

Im September 2014 finden im Bornwald, am Rande der Stadt Olten, die ersten kantonalen Walddage statt. In der interaktiven Freilichtausstellung sollen der Bevölkerung die Bedeutung und die Funktionen des Waldes näher gebracht werden.



48 **Weiterbildung**

Wie schafft es ein Filmmacher, uns zum Lachen oder zum Weinen zu bringen? Wie funktioniert ein Film, der uns Angst und Grausen einjagt? Stimmt das Bild, das uns ein Dokumentarfilm von einer fernen Region, von den Lebensumständen fremder Völker vermittelt?



58 **Kultobjekt auf zwei Rädern**

Das Historische Museum Baden spürt in seiner neuen Ausstellung der Beziehung zwischen dem Velo und dessen Halterinnen und Haltern nach: Was für die Einen ein Fortbewegungsmittel ist, ist für andere ein Sportgerät und für einige sogar ein Kultobjekt.

- 38 Aktuelles aus dem LSO
- 40 DaZ-Lehrpersonen wollen noch mehr wissen
- 41 Delegiertenversammlung 2013
- 41 Lehrplan 21
- 42 Ein Tag der Freude und des Austausches
- 43 Dienstleistungen
- 43 Eine Chance für nachhaltige Prävention
- 44 Da sind wir dran
- 44 Termine 2013/14

- 45 Solothurner Walddage 2014
- 46 Pascal M. Estermann: Neuer Leiter HPSZ
- 62 Offene Stellen Solothurn

- 47 Kooperation von Schule und Elternhaus – die Freiwilligenarbeit
- 48 Filme sehen und verstehen – ein Kursangebot
- 49 In der Suisse romande unterrichten – eine echte Herausforderung!
- 49 Schulentwicklung mit Coach
- 49 Freie Plätze in der Weiterbildung

- 50 Moro ke ni
- 51 Clever mit Stress umgehen
- 52 Werkbank: Schlüsseletui Monsterchen
- 54 Karten für Brasilien
- 56 Verschiedene Weiterbildungsplattformen
- 58 Velo – Kultobjekt auf zwei Rädern
- 58 Szenarien für das Bildungssystem
- 53 Mediothek
- 57 Kiosk
- 59 Agenda

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsident: Niklaus Stöckli, stoekli@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch

alv



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsidentin: Dagmar Rösler
 Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
 Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch



Mit Weiterbildung weiterkommen



Standpunkt. In dieser Rubrik äussern sich Autorinnen und Autoren zu einem Thema ihrer Wahl. Lehrpersonen wünschen sich Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, sagt Pia Hirt Monico, Leiterin Institut Weiterbildung und Beratung FHNW. Strukturierte Weiterbildungsprozesse mit beiläufigen Lernerfahrungen im Alltag sind eine wichtige Basis der professionellen Entwicklung.

Weiterbildung ist eines der «Grundnahrungsmittel» für die Erhaltung und Entwicklung der beruflichen Schaffenskraft, indem sie die persönlichen Ressourcen der Lehrperson stärkt und erweitert. Dies schreibt der Verband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) in seinen Postulaten «Zur Weiterbildung der Lehrpersonen» (LCH 2011). Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich Möglichkeiten zur Weiterentwicklung, sei dies als fachlich-inhaltliche Vertiefung im angestammten Berufsfeld oder als Laufbahnoption im Sinn einer Spezialisierung im Arbeitsbereich der Schule.

Weiterbildung und professionelle Entwicklung

Eine zeitliche und inhaltliche Verbindung von strukturierten Weiterbildungsprozessen mit beiläufigen Lernerfahrungen im beruflichen Alltag sind eine wichtige Basis der professionellen Entwicklung von Lehrpersonen. Damit werden berufliche Praxis sowie wissenschaftliche Erkenntnisse systematisch aufeinander bezogen, eine Voraussetzung, um dem Anspruch auf Professionalität im Lehrberuf zu genügen. Diese Bildungsprozesse sind auf die berufliche

Tätigkeit sowie das gesellschaftliche Umfeld bezogen. Sie stehen mit ihnen in einem Wechselverhältnis.

Weiterbildungen für Lehrpersonen greifen Lehr- und Lernerfahrungen sowie Fragen aus dem Berufsalltag auf. Insbesondere beziehen sie sich auch auf Schul- und Unterrichtsentwicklungsthemen, die pädagogische Situationen in einen institutionellen Zusammenhang stellen.

Weiterbildung und Professionalisierung

Das Studium zum Lehrberuf und spätere Weiterbildungen legen die Basis für einen Prozess individueller Professionalisierung, der über die gesamte Spanne der Berufstätigkeit – in Phasen unterschiedlicher Intensität – andauert und sich dabei auf konkrete Handlungs- und Anforderungssituationen des Berufsalltages wie auch auf fachwissenschaftliche Grundlagen für den Lehrberuf bezieht. Damit wird professionelle Kompetenz als reflexive Bezugnahme auf Praxis wie auf Wissenschaft ermöglicht.

Zu einer Profession gehört nicht nur der Aspekt der Qualifizierung, sondern auch jener der Karriereoptionen. Eine problematische Situation entsteht, wenn im Zug der strukturellen Professionalisierung des Lehrberufes einseitig eine steigende Qualifizierung gefordert wird, die entsprechenden Laufbahnoptionen im

Berufsfeld jedoch dahinter zurückbleiben.

Klar ist, dass eine professionelle Berufsausübung entsprechender Rahmenbedingungen bedarf. Deshalb werden Schulen in die Weiterbildungsplanung und Weiterbildungsentwicklung einbezogen. Arbeitsprozesse in ihnen sollen Lehrpersonen ermöglichen, auf professio-

«**Weiterbildung stärkt die professionelle Identität und Entwicklung und eröffnet neue Perspektiven.**»

neller Basis ihren Berufsalltag und die Zusammenarbeit zu gestalten. Auch greifen Schulentwicklung und Weiterbildung im Rahmen eines strategischen Kompetenzmanagements eng ineinander. Schulleitungen planen die Weiterbildung mit ihren Lehrpersonen mit Blick auf die Schulentwicklungsziele sowie die Berufsbiografien und Entwicklungsziele der einzelnen Lehrpersonen.

Weiterbildung und Lehrpersonenlaufbahn

Weiterbildung als Basis für eine Lehrpersonenlaufbahn erfüllt für das Bildungssystem zwei wichtige Funktionen: professionelle Kompetenz und professionelles Selbstverständnis von Lehrpersonen mit direkter Wirkung auf die Qualität des Unterrichts und auf die Arbeitszufriedenheit; klare Laufbahnoptionen im eigenen Berufsfeld. Beide Funktionen tragen wesentlich dazu bei, den Lehrberuf für leistungsbereite Personen attraktiv zu machen und zu halten.

Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer stärkt diese in ihrer professionellen Identität und Entwicklung und eröffnet neue Perspektiven – stellt tatsächlich eine Art «Grundnahrungsmittel» zur Verfügung.

Pia Hirt Monico, Leiterin Institut Weiterbildung und Beratung



MATTIELLO

Die richtige Weiterbildung finden, fordert einiges Geschick...

In einem Artikel des Tages-Anzeigers vom 19. Juli fasste der Titel bereits zusammen, womit sich viele Weiterbildungswillige und -interessierte herumschlagen: «Weiterbildungsangebot der Unis gleicht einem Dickicht». Das Weiterbildungsangebot an Schweizer Universitäten und Fachhochschulen sei inflationär gewachsen und nicht mehr überschaubar, sagten Laufbahnberater, Wissenschaftler und Dozenten, wie die Journalistin Anja Burri schrieb. Gemäss Angaben des Bundesamts für Statistik hätten sich die Master-Abschlüsse MAS allein an den Universitäten zwischen 2005 und 2010 von knapp 600 auf über 1500 fast verdreifacht. Da ist es nicht einfach, aus dem breiten Angebot das Richtige zu finden. Wie entscheidet man sich für die passende

Weiterbildung? Was erwartet man von ihr und ihrem Einfluss auf die berufliche Situation? Die Beratungsdienste Aargau BDAG ask! bieten in der Lehrpersonenberatung auch eine Laufbahnberatung. Tipps und Hinweise von Barbara Leu (ask!) für das Finden der richtigen Weiterbildung finden Sie auf Seite 14f. Neben abschlussbezogenen Weiterbildungen gibt es auch Weiterbildungen, die quasi en passant stattfinden – etwa mittels informellen Gesprächen und Orten, wo der Austausch über Inhalte nicht institutionalisiert stattfinden kann. Markus Weil, Leiter des Projektbereichs Weiterbildung und Beratung für Schulen und Bildungsinstitutionen am Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW, greift das noch nicht so bekannte Thema auf, der Schulleiter Urs Bögli aus Seengen ergänzt

den theoretischen Beitrag um Beispiele aus seiner Praxis. (Seite 22f). Dann greifen wir subjektiv und interessegeleitet einige Weiterbildungsangebote auf: Etwa die Weiterbildung zur «Kontaktlehrperson Gesundheitsförderung». Treffpunkt der alljährlich stattfindenden Weiterbildungswochen swch.ch ist im kommenden Jahr die Stadt Luzern. Nebst speziell gekennzeichneten Kursen zum Lehrplan 21 stehen Sprachkurse in erweiterter Form auf dem Programm. Kursangebote in Schiers, im Verkehrshaus oder im Entlebuch machen Weiterbildung zu einem Erlebnis. In Luven (GR) verwirklichte sich Dora Orfei den Traum eines Kreativzentrums. Das «Casa il Siemi» – zu Deutsch Traumhaus – bietet ganz individuell zusammengestellte Weiterbildung im kreativen Bereich für Einzelpersonen und Gruppen an. Das Erwachsenenbildungszentrum (EBZ) setzt hingegen auf praxisnahe und berufsbegleitende Weiterbildung in verschiedenen Bereichen. Das könnte für Lehrpersonen interessant sein, die sich ein zweites Standbein aufbauen möchten. Ergänzt werden die Themenseiten im Praxisteil (Seite 56f.) mit Hinweisen auf hilfreiche Internetseiten, die ihrerseits Weiterbildungsangebote zusammenfassen – auf dass die Orientierung im Angebotsdschungel gelingen kann. Gute Lektüre wünschen

Christoph Frey & Irene Schertenleib

Die Bilder zu den Berichten auf den Themenseiten stammen übrigens von den diesjährigen Weiterbildungswochen swch.ch in Winterthur. SCHULBLATT-Fotograf Christoph Imseng war einen Tag lang unterwegs und hielt «Weiterbildung» in eindrucksvollen Aufnahmen fest.





In diesem Kurs lernen die Lehrpersonen Schwachstrom-Experimente und eine Vielzahl von Werkideen mit Leuchtdioden kennen. Foto: Christoph Imseng.

Weiterbildung als Teil des Berufsauftrags

Weiterbildung Lehrpersonen. Im Kanton Aargau ist die Weiterbildung von Lehrpersonen in der «Verordnung über die Weiterbildung der Lehrpersonen» festgehalten, die der Regierungsrat 2006 beschlossen hat.

Dabei wird unterschieden zwischen der «Schulinternen Weiterbildung», angesiedelt im Berufsfeld «Schule» und der «Individuellen Weiterbildung», angesiedelt im Berufsfeld «Lehrpersonen». Beide Berufsfelder zusammen machen 10 Prozent aus. Innerhalb dieses Umfangs sollten 5 Prozent der Jahresarbeitszeit für Weiterbildung zur Verfügung stehen – dies forderte der LCH in einem Postulat im April 2011. Es obliegt der Schulleitung, für eine gerechte Verteilung der Ressourcen für Weiterbildung zu sorgen. Der LCH postuliert dafür einen Richtwert von 50 Prozent für individuelle und 50 Prozent für gemeinschaftliche Weiterbildung.

Jede Lehrperson im Kanton Aargau ist verpflichtet, sich weiterzubilden. Das Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS) schliesst mit Anbieterinnen

und Anbietern von Weiterbildungen für Lehrpersonen Leistungsvereinbarungen ab. Es ist eine berechtigte Forderung seitens Schulleiterinnen und Schulleiter, dass die Schulleitung, die für die Personalführung verantwortlich ist, hier mehr Freiheiten hat, Angebote auf dem Markt einzukaufen. Dies gilt insbesondere für die individuellen Weiterbildungen, die in der Regel während der unterrichtsfreien Arbeitszeit zu absolvieren sind. Der LCH setzt sich stark dafür ein, dass ausserkantonale Angebote und Weiterbildungen in Trägerschaft der Berufsorganisationen anerkannt werden müssen (zum Beispiel durch swch.ch oder durch die Kantonal-konferenz). Auch sind Angebote anderer Hochschulen und Institute anzuerkennen – soweit diese den üblichen fachlichen und methodischen Standards entsprechen.

Verbrieftes Recht: das Sabbatical

Der LCH hielt in seinem Postulat ebenfalls fest, dass persönliche Weiterbildungsprojekte mit einer Freistellung im Umfang von sechs Monaten – sogenannte Sabbaticals – mindestens zweimal in der

Berufslaufbahn aller Lehrpersonen garantiert sein sollten. «Sabbaticals dienen überdies der persönlichen Standortbestimmung, geben Impulse für die mittel- und langfristige berufliche Entwicklung.» Das SCHULBLATT stellte das LCH-Positionspapier im «Weiterbildungs»-Themenheft 2012 vor. Der Kanton Aargau kennt die Sabbaticals in dieser Form und ist hier vorbildlich. Interessierte finden das Positionspapier weiterhin auf www.lch.ch.
Irene Schertenleib

Links zum Thema

Die Verordnung über die Weiterbildung der Lehrpersonen ist auf <https://gesetzsammlungen.ag.ch/frontend/versions/1122> zu finden.

Masterstudiengang Sonderpädagogik

Vertiefungsrichtungen Heilpädagogische Früherziehung und Schulische Heilpädagogik

Der nächste Studienstart ist
im September 2014.

- Berufsbegleitend und flexibel studieren
- Individuelle, kompetenzorientierte Vertiefungsmöglichkeiten
- EDK-anerkannter Studienabschluss

Weitere Informationen und Anmeldung

Anmeldeschluss 10. Januar 2014

Institut Spezielle Pädagogik
und Psychologie
www.fhnw.ch/ph/isp



Fragen zu Laufbahn und Weiterbildung?

www.bdag.ch

**Wir informieren,
beraten und
unterstützen Sie.**

ask! – Beratungsdienste für
Ausbildung und Beruf Aargau

Standorte:

Aarau, Baden, Bad Zurzach,
Rheinfelden, Wohlen, Zofingen



Englisch

Alle Level vom Anfängerkurs bis zu den Cambridge-Diplomen (First, Advanced, Proficiency)! Einstieg jederzeit möglich.

Advanced (CAE) / Proficiency (CPE):
Voraussetzung für sprachlichen Teil der
Ausbildung zur Englischlehrkraft aller
Stufen. **Of course with native
speakers as teachers!**

Auskünfte/Anmeldung:

bwz . | | | . . .

berufs- und weiterbildungszentrum brugg

Wirtschaft (KV)/Erwachsenenbildung

«FLEX-Gebäude» · Industriestrasse 19 · 5201 Brugg
Tel. 056 460 24 24 · Fax 056 460 24 20
kursadmin@bwzbrugg.ch · www.bwzbrugg.ch



Sie hat ihren Traum wahr gemacht

Casa il Siemi, Luven. Dora Orfei-Heiniger war viele Jahre Mitglied der Geschäftsleitung des LSO, Präsidentin der Fraktion der Werkenlehrpersonen und engagierte Werkenlehrperson. Sie wanderte im Juli 2011 nach Luven in der Surselva aus und verwirklichte ihren Traum: ein Haus für Kreativurlaub.

Kurz sollte der Name für ihr Haus sein, wenn möglich romanisch, gut klingend auch für Deutschsprechende. Freunde, Bekannte und Luvener beteiligten sich an einem Wettbewerb. Dora Orfeis Familie wählte den Namen schlussendlich aus: Casa il Siemi.

«Zu Deutsch sage ich das «Träumlihaus». Viele meinten, das ist doch dein Traum, also soll es auch Traumhaus heissen», erzählt Dora Orfei. «Auf meinem Lebensweg hatte ich immer mit dem Gestalten und der Kreativität – auch in der Erwachsenenbildung – zu tun. In den 70er-Jahren gründete ich das Wärgstübli in Olten, ein Kurslokal mit Handarbeitsmaterialbezug. Es war ein grosser Erfolg und wuchs zum Geschäftsladen mit Kurslokal. 1988, gab ich das Geschäft wegen gesellschaftlicher Veränderungen auf. In den 90er-Jahren begann ich mit der Arbeit für das Kursprogramm bei den Schweizerischen Lehrerkursen swch.ch. Beide Tätigkeiten waren so bereichernd, dass der Wunsch entstand: So möchte ich nochmals arbeiten können!»

Traum erfüllt, Heimweh inbegriffen

Das «Casa il Siemi» schmiegt sich an den Hang in der Gemeinde Luven am Eingang zum Val Lumnezia. Gegen Osten öffnet sich der Blick ins Vorderrheintal. Dora Orfei fand diesen Ort per Zufall. Zwei Jahre vor der Pensionierung schaute sie sich Hausangebote an und glaubte, im Wallis etwas gefunden zu haben. «Später kontaktierte ich eine Immobilienfirma im Bündnerland. Diese bot mir ein Objekt in Luven an. Ich fragte mich: Wo ist denn das? Ich machte mich im Internet schlau und sah, dass Luven ideal liegt, eingangs zum grossen Ski- und Wandergebiet Obersaxen/Val Lumnezia. Also fuhr ich ins Dörfli. Ich fühlte mich sofort daheim.» Damit war der Grundstein für das Projekt gelegt.

Dora Orfeis Kinder begrüsst den Mut ihrer Mutter und unterstützten sie, wenn sich bei ihr Zweifel regten. Also packte sie die Chance, ihre Zukunft neu zu gestalten. «Heute schliesst das Heimweh nach den Freunden, dem Dorf und Solothurn nicht aus. Da helfen Besuche aus der alten Heimat, beispielsweise im August, als mein ehemaliger Turnverein nach Luven kam.»

Viele Wege führen nach Luven

Das Dorf Luven liegt terrassenartig oberhalb von Ilanz, der «ersten Stadt am Rhein», wie es so schön heisst. Den auf 1000 Metern über Meer gelegenen Ort erreicht man einerseits via Andermatt und Oberalp pass mit dem Auto oder mit der

Rhätischen Bahn. Andererseits führt die Anreise nach Luven per Auto oder Bahn auch über Chur. Dora Orfei erklärt: «Man fährt auf der Autobahn über Zürich nach Chur, dann weiter Richtung San Bernardino. Bei der Ausfahrt Flims/Laax geht die Reise auf der Hauptstrasse Richtung Disentis weiter. Via Ausfahrt Ilanz führt der Weg nach Obersaxen. Bei der Verzweigung Obersaxen/Val Lumnezia folgt man der Beschilderung zum Dorf Luven. Mitten im Dorf, beim Restaurant «Stiva Biala» (schöne Stube), steht ein Wegweiser. Links abbiegen. Nach 80 Metern steht rechts das Casa il Siemi an der bekannten Wanderoute «Senta Val Lumnezia». Ich freue mich, auch die Solothurner und Aargauer Lehrpersonen während ihres Kreativurlaubs beherbergen zu dürfen.»

Welche Ziele verfolgt Dora Orfei mit ihrem Projekt? Was erwartet die Besucher? Gibt es Spezielles für Lehrpersonen? Was bedeutet für Dora Orfei Weiterbildung? Diese Fragen beantwortet sie im nachfolgenden Interview.

Christoph Frey

Kontakt

Dora Orfei-Heiniger, Casa il Siemi
Via Sumvitg 4, 7141 Luven
Tel. 081 544 57 07, Natel 079 452 35 56
E-Mail dora.orfei@bluewin.ch.



Persönliche Weiterbildung garantiert

Casa il Siemi, Luven. Weiterbildung schenkt nebst einem Lernprozess Kraft und Erholung. Das Casa il Siemi bietet das alles unter einem Dach. Jede Person kann sich in Luven seine ganz persönliche Weiterbildung wünschen.

Dora Orfei hat sich den Traum vom eigenen «Kreativhaus» erfüllt und möchte mit ihrem breit gefächerten Angebot wiederum ihren Gästen Träume verwirklichen helfen. Das SCHULBLATT befragte Dora Orfei zu ihren Zielen und Inhalten und wollte wissen, was das Casa il Siemi speziell für Lehrpersonen anbieten kann.

SCHULBLATT. Welche Ziele verfolgst du mit deinem Projekt?

Dora Orfei: Meine Ziele sind unter dem Namen Kreativurlaub zusammengefasst. Das bedeutet, ich versuche in meinem Gästekleinod jeder Person ihre (aktuellen) Träume zu erfüllen. Einerseits biete ich das an, was sie sich wünscht: sei es einfach der Wunsch nach Ferien, zu lesen und die Seele baumeln zu lassen, die Surselva zu erwandern, sich im Atelier inspirieren zu lassen, in der Küche gemeinsam zu kochen oder sich «bekochen zu lassen» – mein Essen wird von den Gästen als «fein» und exquisit eingestuft. Andererseits besteht die Möglichkeit, sich aus dem kleinen Kursprogramm das Passende für sich oder gemeinsam mit ande-

ren auszusuchen. Oder ich stelle das Haus zur Verfügung, um das eigene Projekt zu verwirklichen. Auch ein Team-Event oder ein Weiterbildungsanlass sind möglich.

Welches sind die Inhalte?

Die Inhalte versuche ich am besten mit ein paar Erlebnissen zu beschreiben:

- Nebst fünf Männern, welche ein verlängertes Skiwochenende gebucht hatten, waren auch vier Frauen anlässlich ihres jährlichen Treffs im Haus. Ebenso weilte eine Familie im Casa il Siemi. Die vier Frauen sonnten sich nach dem Skifahren auf dem Balkon und häkelten sich ihre Skimützen. Der Knabe der Familie schaute interessiert zu, worauf eine Frau fragte: «Willst du auch häkeln?» Sie schenkte ihm Wolle, ich das Werkzeug. Von da an war er sehr in seine Arbeit versunken, immerzu, auch auf der Heimfahrt. Seine Mütze sei fertig geworden.
- Einmal waren drei Surselva-Männer (Lehrer) im Haus. Sie entwickelten ihr Kabarettprogramm in einer mehrtägigen Klausur und studierten es ein.
- Ein siebenjähriger Knabe schrieb während der Kreativwoche auf seine (frei erfundene) Hauszeichnung als Titel: PiCCObello! und «das siemi var für mich etwas so Schönes es war so berührent unt es var auch Schöneferien».



– Grosseltern aus Rüttenen machten mit ihrer Nichte im offenen Atelier eine Webarbeit, um die gesammelten Schätze zu versorgen, welche das Mädchen auf der Wanderung von Ilanz, vorbei an der Panera – der grössten Tanne der Schweiz – nach Luven gesammelt hatte, um diese als Mitbringsel mitzunehmen. Selber kreieren und machen, nicht einfach am nächsten Kiosk etwas kaufen: Für mich sind das so einzigartige, schöne Erlebnisse. Dass alles unter einem Dach ist, wird sehr geschätzt; sich auf die Kursarbeit einlassen, den Duft des Mittagessens wahrnehmen, sich beim Essen rege austauschen, abends im Atelier bleiben und später ins komfortable Bett sinken. «Das ist wellnessen mit allen Sinnen, sich nach Lust und Laune austauschen, sich inspirieren lassen und auftanken», umschrieb es eine Kindergärtnerin.

Gibt es etwas Spezielles für Lehrpersonen?

Aufgrund eines Berichts in Zeitungen bekam ich mehrere Anfragen, welche das Bedürfnis bei Lehrpersonen zeigt, sich nach eigenem Bedarf weiterzubilden. Der Wunsch, aufzutanken mit ganzheitlichem Ansatz, der eigenen Kreativität wieder Raum zu geben zur Entfaltung und den eigenen Bildungsurlaub zu gestalten, ist bei vielen Lehrpersonen vorhanden. Man möchte der Fülle von Ansprüchen des Alltags entfliehen und eine Auszeit nehmen. Gewünscht werden



meine Begleitung beim Arbeiten im Atelier, auf Wanderungen oder Gespräche mit Beratung und Reflexion des Schulalltages und fachliche Anregung. Ein individuell zusammengestellter Kreativurlaub für Einzelpersonen oder für ein Team kann ich sehr empfehlen.

Was bedeutet für dich Weiterbildung?

Wer sich etwas Gutes tun will, bildet sich weiter, weil die Erfahrungen während der Weiterbildung – nebst dem Lernprozess – Kraft und Erholung schenken für den Berufsalltag. Die Auseinanderset-

zung mit einer Materie und die Gespräche und Diskussionen eröffnen neue Sichtweisen, schaffen neue Spielräume und geben der Kreativität wieder Raum sich zu entwickeln. Nur wer kreativ ist – sprich lebt – fühlt sich wohl und gesund. Das ist auch präventiv zu verstehen, deshalb sollte man sich die Zeit für Weiterbildung nehmen.

Interview: Christoph Frey



Erfolgreiche Trance-Induktion durch Vorlesungen

... können wir Ihnen leider nicht beibringen. Unser Anliegen ist gute Hochschullehre.

Unser neues Kursprogramm jetzt online

Wir bieten handlungsorientierte Workshops, kleine Kursgruppen, solide Theorie-Praxis-Verzahnung und starke Kursthemen. Zum Beispiel: «Best of Frontalunterricht», «Kreatives Denken», «Workshop Moderation» oder «Mit Zielen führen in der Hochschullehre»

CAS Hochschullehre

Der flexible Einstieg in den hoch modularisierten Studiengang ist jederzeit möglich. Die Kurstage werden ergänzt durch Vertiefungen in Transfergruppen und individuelle Beratung.

Informationen: www.hochschuldidaktik.unibe.ch, hd@zuw.unibe.ch, Telefon 031 631 55 32

Fokus Curriculumentwicklung

Ein Angebot für alle, die Studienprogramme optimieren oder entwickeln wollen: Zum Beispiel «Planspiel Curriculumentwicklung»

u^b
b
UNIVERSITÄT
BERN

Für Smartphones: hdid.ch

Welche Weiterbildung passt zu mir?

Lehrpersonenberatung Aargau. Am Anfang steht oft das diffuse Gefühl, etwas Anderes, Neues zu wollen. Doch was will ich und was passt zu mir? Wie kann ich mit solchen Fragen umgehen und worauf kommt es bei der Wahl einer Weiterbildung an?

Es gibt viele Gründe, eine Weiterbildung in Angriff zu nehmen. Meist erfolgt dies mit dem Bedürfnis, sich zu verändern. Die gewohnte Sicherheit wird zum Alltagstrott oder sie wird durch ein Ereignis infrage gestellt oder zerstört. Plötzlich müssen oder wollen neue, andere Wege beschritten werden. In solchen Situationen ist es wichtig, sich trotz Zeitdruck zuerst ganz persönliche Fragen zu stellen und diese sorgsam für sich zu beantworten: «Was ist mir wichtig im Leben?», «Wofür setze ich mich ein?», «Bei welchen

Aufgaben und Handlungen habe ich das Gefühl, dass ich für sie geeignet bin und die Fähigkeiten dazu habe?» Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen führt oft dazu, eine Weiterbildung in Angriff zu nehmen.

Erste Phase: Der Entscheid für eine Weiterbildung ist gefällt

In dieser Phase geht es um die Beantwortung konkreter Fragen wie: «Was sind meine Kompetenzen?», «Wo kann ich mich verbessern?», «Was fehlt mir?», «Welche Ziele will ich erreichen?» Für deren Beantwortung kann eine externe Beratung hilfreich sein, wie dies die Lehrpersonenberatung der ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau anbietet. Im Zweiergespräch können solche Kompetenzen erarbeitet oder auch mittels geeigneter Tests eruiert werden.

Aber auch Fragen der finanziellen Möglichkeiten, zeitlichen Ressourcen und familiäres Unterstützungssystem dürfen nicht ausser Acht gelassen werden.

Zweite Phase: Orientierungshilfen

Das Angebot an möglichen Weiterbildungen erscheint komplex: Wie soll man sich in diesem Dschungel zurechtfinden? Nebst den Pädagogischen Hochschulen, die für Lehrpersonen spezifische Weiterbildungen anbieten, ist das schweizweit einmalige elektronische Hilfsmittel www.berufsberatung.ch zu nennen, das den grössten Schweizer Weiterbildungs-server www.weiterbildungsangebote.ch umfasst. Oft stellt sich auch die Frage, wie die Qualität in diesem Dickicht beurteilt werden kann. Hilfreiche Unterlagen hierzu finden sich unter www.beratungsdienste-aargau.ch → Downloads A-Z (hier bitte



Einblick in den Weiterbildungskurs «Kugelbahnen bauen mit Kupferdraht» in Winterthur. Foto: Christoph Imseng.

folgenden Suchbegriff eingeben:
Qualität) oder www.berufsberatung.ch/dyn/1373.aspx

Dritte Phase: Selektionieren und Systematisieren

Nun geht es darum, das passende Angebot auszuwählen. Mögliche Entscheidungskriterien können sein: Inhalt, Dozierende, Umfang, Methodik, Ort oder Kosten.

Vierte Phase: Abwägen

Anschliessend gilt es, mit dem gesamten Wissen «in Klausur zu gehen», um in Ruhe alle nötigen Überlegungen einzubeziehen und sich zu fragen, was es für einen bedeutet, welche Konsequenzen, Chancen und Risiken man damit eingeht.

Fünfte Phase: Wagen

Ohne diese letzte Phase, das Wagen, bliebe alles beim Alten, trotz der vielfältigen Anstrengungen, die bisher unternommen worden sind. Wagen bedeutet, ein Risiko einzugehen. In diesem Sinne: Viel Mut für das Wagnis einer passenden Weiterbildung!

Barbara Leu, Lehrpersonenberatung Aargau

Weiterführende Literatur

- ▶ Tom Diesbrock: Ihr Pferd ist tot? Steigen Sie ab! Campus Verlag GmbH 2011
- ▶ Mathias Morgenthaler und Marco Zaugg: Aussteigen – Umsteigen. Wege zwischen Job und Berufung. Zytglogge 2013
- ▶ Reinhard K. Sprenger: Die Entscheidung liegt bei dir. Campus Verlag GmbH 2010
- ▶ Maja Storch: Machen Sie doch, was Sie wollen. Hans Huber 2009
- ▶ Regula Zellweger: Lust auf Weiterbildung. Verlag Beobachter, 2. aktualisierte Auflage 2005



Den mündlichen Ausdruck übt man nicht im stillen Kämmerlein. Foto: zVg.

Sprachkurse im Sprachgebiet für Lehrpersonen

Publireportage. Sprachkurse im Ausland sind nicht mehr nur bei Jungen beliebt. Waren es früher praktisch ausschliesslich Schulabgängerinnen und -abgänger, stehen heute gut die Hälfte aller BIKU-Kunden mitten im Berufsleben.

In einer Zeit, wo die Anforderung an den Beruf stetem Wandel unterliegen, hat Weiterbildung einen hohen Stellenwert. Eine Konstante hat sich fest etabliert: Fast überall haben jene die besten Aussichten, die mindestens eine Fremdsprache mündlich gut beherrschen. Dies gilt vermehrt auch für Lehrberufe, die Anforderungen haben sich in den letzten Jahren verändert. Die Grammatik bleibt die Basis, ohne die es nicht geht. Immer wichtiger wird die Kompetenz, die gesprochene Sprache lebendig und mit neuster Methodik vermitteln zu können. Die mündliche Sprachfähigkeit gewinnt speziell dann an Bedeutung, wenn Fachgebiete in Fremdsprachen unterrichtet werden.

Den mündlichen Ausdruck lernt man nicht im stillen Kämmerlein, auch online ist es nicht wirklich möglich. Die nachhaltige Methode ist ein gut gewählter Sprachkurs im Sprachgebiet. Es ist für Laien schwierig, aus dem riesigen Angebot herauszufiltern, welche Schule passt, wo das Umfeld stimmt und die Teilnehmer einem entsprechen.

Hier können wir Sie unterstützen und umfassend beraten. Mit unserer langjährigen Erfahrung und einem Programm an ausgewählten Schulen können wir einen kurzen Sprachkurs ebenso zum Erfolg machen wie einen längeren Aufenthalt während eines Sabbaticals. Im Beratungsgespräch können wir gemeinsam mit Ihnen die für Sie geeignete Lösung finden.

Nicole Werder, BIKU Languages AG, Aarau

Weitere Informationen: Tel. 062 822 86 86, www.biku.ch.



Gute Qualität in der schulischen Gesundheitsförderung bedingt Fachwissen. Foto: Fotolia.

Schulische Gesundheitsförderung und Prävention

Weiterbildung. Die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZ) bietet eine Weiterbildung zur «Kontaktlehrperson Gesundheitsförderung und Prävention». Christian Wittensöldner hat sie absolviert und entlastet und unterstützt mit seinem Know-how die Schulleitung und das Kollegium.

Suchtprävention, Gewaltprävention, Bewegungsförderung und gesunde Ernährung: Gesundheitsbehörden, Fachstellen und Eltern erwarten von der Schule einen Beitrag zur Bewältigung gesundheitlicher Probleme. Gesundheit ist auch ein Anliegen der Schule selbst, denn sie ist Voraussetzung für Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden von Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler und damit ein zentraler Aspekt der Schulqualität. Viele Schulen engagieren sich darum schon seit Jahren für Gesundheitsförderung und Prävention. Sie fördern die Gesundheitskompetenz der Schülerinnen und Schüler im Unterricht, kümmern sich um gesundheitsfördernde Lern- und Arbeitsbedin-

gungen für Schülerschaft und Lehrpersonen und berücksichtigen das Thema in der Schulentwicklung. Trotzdem wird die Thematik oft als Mehraufwand mit unklarem Erfolg erlebt. Punktuelle Aktionen und Projekte verschlingen viel Energie und sind oft wenig nachhaltig. Unklare Zuständigkeiten und fehlende Kooperation beeinträchtigen die Wirksamkeit der Massnahmen. Die Erfahrungen zeigen: Gute Qualität in der Gesundheitsförderung und Prävention bedingt Fachwissen, klare Zuständigkeiten und Vernetzung. Die Einsetzung und Qualifikation einer Koordinationsperson («Kontaktlehrperson für Gesundheitsförderung und Prävention», KLP) ist ein Schritt auf dem Weg zu einer wirksamen Umsetzung dieser Themen im Schulalltag. Als engagierte Fachpersonen bringen Kontaktlehrpersonen ihr Know-how ins Team und garantieren eine wirksame und koordinierte Bearbeitung der relevanten Themen und gesetzten Ziele. Damit unterstützen und entlasten sie Schulleitung und Kollegium.

Ein Beispiel aus der Praxis

An der Kreisschule Mittleres Wynental hat Christian Wittensöldner diese Aufgabe übernommen. Er ist Bewegungswissenschaftler und arbeitet als Sport- und Informatiklehrer seit sieben Jahren an der Schule. Diese ist Mitglied im Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Aargau und setzt sich mit Themen der Gesundheitsförderung auf allen Ebenen des Schulgeschehens auseinander. Auf der Grundlage eines mit Kollegium und Schulleitung gemeinsam erarbeiteten Konzepts werden Massnahmen geplant und umgesetzt. Zurzeit steht die Bewegungsförderung im Vordergrund. Sie wird mit Bewegungsmaterialien wie Footbags, Springseilen, Wippen, Jonglierbälle und anderen in jedem Schulzimmer unterstützt. In regelmässigen Abständen werden die Schülerinnen und Schüler zu ihrer Gesundheit befragt. Daraus können sich neue Schwerpunktthemen ergeben. In seiner Funktion als KLP leitet Christian Wittensöldner die Arbeitsgruppe Gesundheit und ist verantwortlich für die

Konzept- und Planungsarbeit. Er leitet die Arbeitsgruppensitzungen, organisiert Inpotevents und hat auch Einsitz in der QUES-Gruppe der Schule (QUES Aargau – Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung an der Aargauer Volksschule). Er ist Ansprechperson für Gesundheitsfragen und besucht regelmässig Tagungen.

Die Weiterbildung an der PH Zürich

Die Weiterbildung zur KLP an der PHZ qualifiziert Lehrpersonen für die Übernahme dieser anspruchsvollen Aufgabe. In drei Modulen vermittelt sie die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention, unterstützt die KLP bei der Klärung ihrer Rolle, Aufgaben und Funktion im Schulhaus, thematisiert Fragen der Zusammenarbeit im Team und vermittelt wichtige Tools des Projekt- und Prozessmanagements. Christian Wittensöldner kann die Weiterbildung weiterempfehlen: «Ich habe sehr viel profitiert, vor allem im Bereich der Teamführung und dem Hintergrundwissen über die Gesundheit in der Schule. Der Austausch unter den Kursteilnehmenden hat auch dazu beigetragen, dass ich mit einem gut gefüllten Rucksack die Aufgaben an unserer Schule wahrnehmen kann.»

Voraussetzung für eine gute Umsetzung der KLP-Funktion ist nebst der Weiterbildung die Bereitschaft der Schule, Gesundheitsförderung und Prävention als Schulentwicklungsthemen zu bearbeiten, etwa durch eine Mitgliedschaft im Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen, ein Man-

dat für die KLP und die nötigen Ressourcen. Die Unterstützung vor Ort ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. An der Kreisschule Mittleres Wynetal klappt dies, wie Christian Wittensöldner bestätigt: «Ich arbeite mit einer motivierten und kompetenten Arbeitsgruppe zusammen, die sich

Weiterführende Links

- Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention der Pädagogischen Hochschule:

Unterstützung von Schulen und Lehrpersonen in der schulischen Gesundheitsförderung: www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/gesundheit

- gesund und zwägi de Schuel:

Aargauer Schwerpunktprogramm zur Förderung der Gesundheit von Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Schulleitungen: www.gesundeschule-ag.ch

- Kantonales Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Aargau:

Vernetzung von Schulen mit dem Ziel, den Austausch zu Gesundheitsförderung und Schulentwicklung zwischen den Schulen zu fördern. Das Netzwerk bietet den Schulen datengestützte Beratung an und unterstützt die KLP-Weiterbildung finanziell. www.gesundeschule-ag.ch/kngs_aargau.cfm?id=12

- Angebote zur schulischen Gesundheitsförderung im Kanton Solothurn: www.praevention.so.ch

mit mir für eine gesündere Schule engagiert. Die Schulleitung unterstützt unsere Arbeit und trägt zum Gelingen bei. Zudem ist die ständige Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und als Schule noch gesünder zu werden, im Lehrerteam gross. Auch die Mitarbeit der Abwarte, die uns mit Rat und Tat zur Seite stehen, trägt zum Gelingen bei. Und nicht zu vergessen sind die tollen Schülerinnen und Schüler unserer Schule.»

Die fachliche Begleitung durch die regionalen Fachstellen, die Einbindung in kantonale Programme und der Austausch an Tagungen sind weitere Faktoren für eine erfolgreiche und wirksame schulische Gesundheitsförderung und Prävention.

Emilie Achermann, lic. phil., Leitung Fachbereich Gesundheitsförderung und Prävention/Hauswirtschaft, Pädagogische Hochschule Zürich

Weitere Informationen

Die nächste Weiterbildung zur «Kontaktlehrperson für Gesundheitsförderung und Prävention» an der PH Zürich findet ab September 2014 statt. Zielgruppe: Lehrpersonen aller Schulstufen mit mindestens zwei Jahren Berufspraxis und einem Unterrichtspensum von mindestens 50 Prozent. Voraussetzung ist die Bereitschaft der Schule, Gesundheitsförderung als Schulentwicklungsthema zu bearbeiten. Weitere Informationen: www.phzh.ch/de/Weiterbildung.



AKADEMIE FÜR
ERWACHSENENBILDUNG
SCHWEIZ

Schulleitungsausbildung – Das Original!

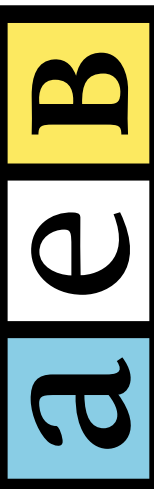
Führen – eine Schule leiten

Jetzt anmelden!
041 249 44 88
www.aeb.ch

Beginn Frühling
Beginn Sommer

Beginn Herbst

12. April 2014 in Luzern
14. Juli 2014 während der
swch-Sommerkurse in Luzern
in der unterrichtsfreien Zeit!
30. August 2014 in Luzern



Theorie und Praxis der Dyskalkulie-Therapie

Beginn Januar 2015

Eine wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene Ausbildung für Therapeutinnen/Therapeuten, Heilpädagoginnen/Heilpädagogen, Lehrerinnen/Lehrer, Logopädiinnen/Logopäden u. a.

Die Ausbildung befähigt, den Unterricht prophylaktisch zu gestalten, sowie die Kinder mit Rechenschwierigkeiten, deren Eltern und Lehrer professionell zu begleiten.

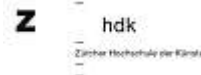
Mit Zertifikat.

Informationsmorgen 5. April 2014



Therapiezentrum Rechenschwäche
Michel Leuenberger, lic.phil. I

www.rechenschwaeche.ch



Studiengänge Certificate of Advanced Studies und Master of Advanced Studies Theaterpädagogik

Eidgenössisch anerkannte, berufsbegleitende Weiterbildung für pädagogisch und sozialpädagogisch Tätige.

Angebote

Zertifikatslehrgang I CAS / Zertifikatslehrgang II MAS / Weiterbildungskurse

Beginn nächste Studiengänge

Zertifikatslehrgang I CAS	Fr 22. November 2013
Zertifikatslehrgang I CAS	Fr 26. September 2014
Zertifikatslehrgang II MAS	Fr 19. September 2014

Informationsabend

Do 31. Oktober 2013	19.00 – ca. 20.30 Uhr
---------------------	-----------------------

Einführungstag

So 10. November 2013	09.00 – ca. 17.00 Uhr
----------------------	-----------------------

Auskunft / Anmeldung / Kursort

Till-Theaterpädagogik, Albisriederstrasse 184 b, 8047 Zürich, www.till.ch



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Professionalisierung im Umfeld Schule

Das Institut Weiterbildung und Beratung bietet Zertifikatslehrgänge (CAS) und Weiterbildungsmaster (MAS) an zu:

- Führung und Qualitätsmanagement
- Erwachsenenbildung, Hochschullehre und Kompetenzmanagement
- Pädagogische und fachliche Themen

www.fhnw.ch/ph/iwb/kader



**SCHULE FÜR GESTALTUNG
AARGAU**

MEDIEN PRINT DESIGN

Der Gestalterische Vorkurs bereitet nach abgeschlossener Volksschule auf gestalterische Berufslehren vor.

Das Gestalterische Propädeutikum, nach einem Mittelschulabschluss oder abgeschlossener Berufslehre, bietet die nötige gestalterische Praxis und Erfahrung als Vorbereitung auf ein Studium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst.

Die Vollzeitausbildung dauert ein Jahr.

TAGE DER OFFENEN ATELIERS 23. UND 24. OKTOBER 2013 13.00–19.30 UHR

Informationsveranstaltungen:

Gestalterischer Vorkurs
23. Oktober 2013, 15.30 Uhr
24. Oktober 2013, 18.00 Uhr

Gestalterisches Propädeutikum
23. Oktober 2013, 18.00 Uhr
24. Oktober 2013, 15.30 Uhr

Weitere Informationen unter
www.sfgaargau.ch oder Telefon 062 834 40 40



Diplomausbildungen in Entspannungsmedizin med. AT / med. PME / med. AI

Gezielt eingesetzt wirken medizinische Entspannungsverfahren (MEV) stabilisierend auf die Affekte, verbessern kognitive Funktionen (Konzentration und Merkfähigkeit) und haben einen modulierenden Effekt auf die zentrale Schmerzverarbeitung

Kursstart der Diplomkurse am 26. April 2014 am Universitätsspital Zürich (USZ)

Mit einer Einführung in die Psychopathologie und dem Basismodul Entspannungsmedizin MEV

Lehrplan für Fachpersonen aus der Pädagogik und dem Gesundheitswesen

Weitere Informationen unter: www.medrelax.ch, Tel. 044 350 17 40

Nächste Infoveranstaltung zu den Lehrgängen am 9. November 2013

SGMEV / EMR / EMfit / ASCA
konform
Akademisches Dozententeam
Fachärztlich begleitet

Viele neue Fragen – gute Antworten

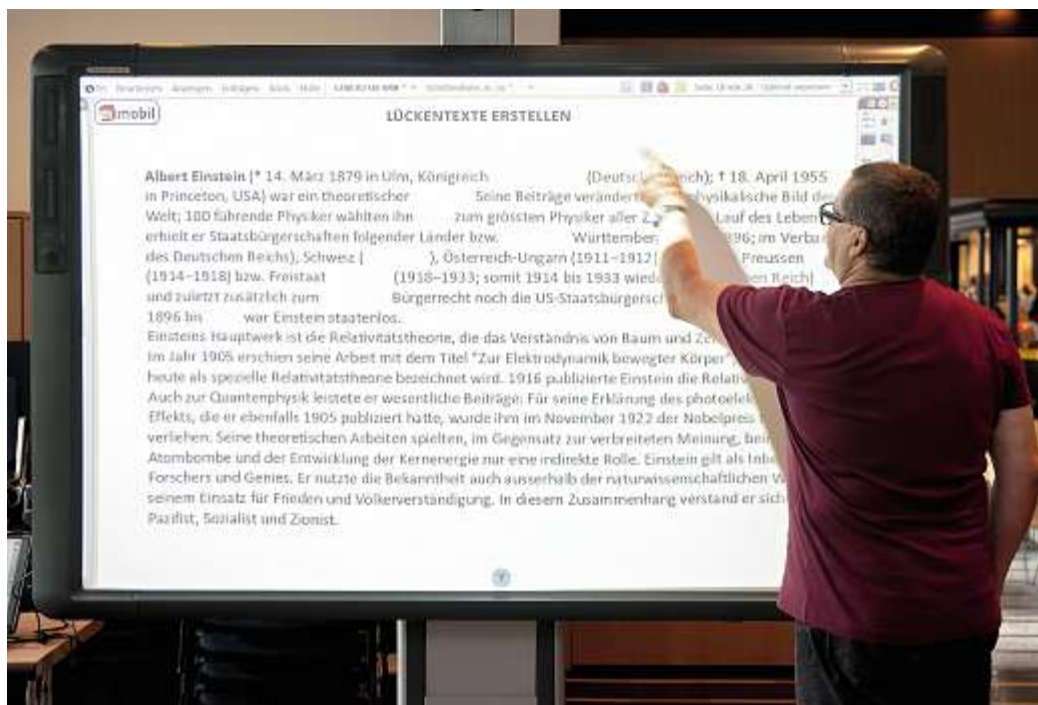
swch.ch. Die Sommerkurse von Schule und Weiterbildung Schweiz, swch.ch, finden im kommenden Jahr vom 7. bis 18. Juli in der Leuchtenstadt Luzern statt. Das Angebot an Sprachkursen wurde erweitert. Erste Kurse gibt es zum Lehrplan 21. Weiterbildung findet auch im Verkehrshaus in Luzern, in Schiers und im Entlebuch statt.

Mit Luzern verbinden sich viele Vorstellungen: die Kapellbrücke, die älteste gedeckte Holzbrücke der Schweiz, die Fasnacht mit Bruder Fritschi, die schöne Lage am Vierwaldstättersee oder das berühmte KKL. Nach den Sommerkursen 2014 von swch.ch ist es möglich, dass viele Lehrpersonen die Stadt und ihre vielen Vorzüge noch besser kennen und sie auch mit nachhaltigen Weiterbildungstagen in Verbindung bringen.

Eines ist bekannt: Jedes Mal, wenn man alle Antworten in der Schule kennt, wechseln die Fragen. swch.ch hat ein Kursprogramm für das Jahr 2014 zusammengestellt, das auf viele neue Fragen gute Antworten gibt. Die Weiterbildung von Lehrpersonen hat sich in den letzten Jahren verändert, ist vielfältiger, aber auch anspruchsvoller geworden. Neben fachlichen und fachdidaktischen Themen präsentiert swch.ch im Kursprogramm 2014 pädagogische Fragestellungen, Themen wie Team- oder Projektarbeit oder den Umgang mit eigenen Ressourcen. Aber auch Kurse, die an geografische oder historische Höhepunkte heranhelfen.

Was brauchen Lehrpersonen?

Künftig werden sich Lehrpersonen mit den Herausforderungen rund um die Einführung des Lehrplans 21 (LP 21) beschäftigen. Für swch.ch stellt sich auch hier die zentrale Frage: «Was brauchen Lehrpersonen, damit sie mit Energie und Freude unterrichten können?» Unterrichtsnahe Kurse werden sich mehr und mehr auf den LP 21 ausrichten (müssen). Das darf man ohne Weiteres auch als eine Vereinfachung sehen: Erstmals können sich die Kurse an einem Lehrplan orientieren. Erste Inputs zu diesen Veränderungen finden sich in den Kursen der PH Luzern



von swch.ch in Winterthur. Foto: Christoph Imseng.

«Die Weiterbildung hat sich in den letzten Jahren verändert, ist anspruchsvoller geworden.»

oder in den Kursen, die mit dem Signet «LP 21» gekennzeichnet sind. Neben den Kursinhalten bieten alle swch.ch-Kurse einen weiteren Mehrwert: einen spannenden Austausch mit Kolleginnen und Kollegen – auch ausserhalb des eigenen Schulkantons – ein reichhaltiges Rahmenprogramm und das Kennenlernen der Stadt Luzern. Die Kurse werden so weit als möglich in und rund um die Kantonsschule Alpenquai in See- und Bahnhofsnähe platziert werden. Dies bietet einem breiten Kreis von Teilnehmenden die Chance, die tägliche Anreise mit dem öffentlichen Verkehr zu bewältigen. Alle Kurse werden jährlich im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses bezüglich Inhalt, didaktischer Führung und Wirkung evaluiert. Die stets guten Resultate bestätigen swch.ch in der Vorgehensweise, in der Gestaltung des Angebots und in der Wahl der Dozierenden.

Ideen aus dem Kursprogramm 2014

Das Angebot an Sprachkursen wurde erweitert. Lehrpersonen können besonders geeignete Texte für junge Lerner im Französischunterricht entdecken (Kurs 207), kulturelle Highlights von Luzern in Englisch erkunden (Kurs 208), im Sommer einen für Lehrpersonen entwickelten Sprachaufenthalt in Canterbury besuchen (Kurs 221) oder im Herbst einen Sprachaufenthalt in Fribourg belegen (Kurs 225). In Schiers (GR) besteht durch swch.ch die Möglichkeit, an einem internationalen «Comenius»-Weiterbildungskurs teilzunehmen. Der Kurs 233 «Do you speak music? – Sprichst Du Musik?» setzt sich mit dem Thema Sprach(en)erwerb auseinander. Die Gehirnforschung hat in den letzten Jahren bestätigt, dass es eine enge Verbindung zwischen Musik und Sprachen lernen gibt. Dieser Kurs bietet die Gelegenheit, einen kreativen und musikorientierten Zugang zur (Fremd)Sprache in einem internationalen Umfeld zu finden. Themen wie «Lernbegleitung», «Lernen lernen» (Kurs 120 oder 121) oder «Koopratives Lernen» (Kurs 119) werden viel und kontrovers diskutiert. swch.ch meint: Eine Vertiefung lohnt sich.



Ich kann! Ich will! Ich werde!

Standortspezifische Kurse

Einige swch.ch-Kurse sind standortspezifisch, nutzen vorhandene Infrastruktur und kulturelle Besonderheiten für die Entwicklung und Gestaltung der Kursinhalte. So wird im Kurs 419 («Faszination Weltall») die Sternwarte der Astronomischen Gesellschaft Luzern und das Planetarium des Verkehrshauses Luzern intensiv genutzt. Der Kurs 403 findet im Verkehrshaus selbst statt und stellt das Verkehrshaus als ausser-schulischen Lernort vor. Der Kurs 409 («Biosphäre Entlebuch») führt in die wildromantischen Schluchten und Wasserläufe der Region Entlebuch.

Die Kunstimpulse des Kurses 628 erfahren die interessierten Lehrpersonen im Kunstmuseum Luzern.

Am 14. Juli beginnt in Kooperation mit L 3 eine Schulleitungsausbildung mit EDK-Profil. Der Lehrgang wird getragen durch die in der Führungsausbildung und Weiterbildung im System Schule sehr erfahrenen Dozierenden Dr. Ruth Peyer, Dr. Christoph Warhanek und Dr. Claudius Fischli. Der Lehrgang garantiert mit maximal 15 Teilnehmenden eine intensive Betreuung und Begleitung. Nach Abschluss dieses Lehrgangs ist das Weiterstudium an der PH Luzern und anderen Hochschulen bis zum MAS Schulmanagement ohne weiteres möglich.

Erneut startet in Luzern ein CAS «Textiles Gestalten» in Kooperation mit der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Dieser Lehrgang eignet sich für Lehrpersonen, die sich formal qualifizieren möchten und das Fach Textiles Gestalten/Werken erfolgreich unterrichten wollen. Sind Sie dabei? Sie wissen ja: «Der Nachteil der Intelligenz besteht darin, dass man ununterbrochen gezwungen ist, dazu zu lernen.» (Zitat: George Bernard Shaw).

Cordelia Galli Bohren,
Geschäftsführerin swch.ch

Weitere Informationen: www.swch.ch
oder Tel. 061 956 90 70.

Weiterbildungszentrum. Bereit für eine Weiterbildung? Das Team vom Erwachsenenbildungszentrum Solothurn-Grenchen ist es. Sie planen und organisieren Kurse und Lehrgänge, die ein breites Spektrum abdecken. Das ist auch für Lehrpersonen interessant, die sich über den Lehrberuf hinaus weiterbilden möchten.

Das Erwachsenenbildungszentrum (EBZ) ist das Weiterbildungsinstitut des kantonalen Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen und der überregionale Anbieter für berufsbegleitende Grund- und Weiterbildungen. Letztes Jahr besuchten rund 1700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kurse und Lehrgänge im EBZ. «Die Zusammenarbeit mit der Kaufmännischen- und der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule sowie mit anderen Organisationen der Arbeitswelt garantiert eine praxisnahe, aktuelle Kursgestaltung», sagt Christian Meister, Leiter EBZ Solothurn-Grenchen. «In unserer Bildungsinstitution stehen die Teilnehmenden auf ihrem Bildungsweg im Zentrum. Wir berücksichtigen ihre individuellen Voraussetzungen und bieten gerne persönliche Beratungsgespräche an», so Meister.

Für Berufstätige zugeschnitten

Die Lehrgangsprogramme und Studienzeiten sind auf Berufstätige zugeschnitten, Methoden und Inhalte praxisbezogen. Alle Lehrpersonen sind erfahrene Praktiker mit didaktischem Geschick, die Wert auf eine erwachsenengerechte Lernatmosphäre legen.

«Unsere Unterrichtsprogramme sind auf die angestrebten Abschlüsse ausgerichtet», sagt Christian Meister. «Die internen Prüfungen dienen den Lehrgangsteilnehmenden als Standortbestimmung.»

Das Erwachsenenbildungszentrum Solothurn-Grenchen trägt das eduQua-Label. eduQua ist das schweizerische Qualitätszertifikat für Weiterbildungsinstitutionen. Schulen mit dem eduQua-Zertifikat müssen belegen, dass sie die vorgegebenen

Qualitätsstandards erfüllen. «Die Zertifizierung war für uns sehr wichtig. Es ist ein Zeichen gegen aussen, dass unser Qualitätsanspruch hoch ist und wir uns stetig entwickeln», meint Nancy Aegerter, Marketingverantwortliche. «Ein solches Label schafft für Teilnehmende, aber auch für Interessierte mehr Transparenz.» Wer sich ganz unverbindlich über Kurse und Lehrgänge – oder über die persönlichen Weiterbildungsmöglichkeiten – informieren möchte, besucht am besten eine Informationsveranstaltung des EBZ. Dort informieren Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter über sämtliche Angebote und stehen für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Die nächste Informationsveranstaltung findet am 12. Dezember statt.

Die Öffnungszeiten des WBZ sind wie folgt festgelegt: Montag bis Donnerstag, von 8.15 bis 11.45 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr. Freitag, von 8.15 bis 11.45 Uhr und von 13.30 bis 16 Uhr.

Nancy Aegerter

Informationen

Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen,
EBZ Erwachsenenbildungszentrum
Patriotenweg 1, 4501 Solothurn
Tel. 032 627 79 30, Fax 032 627 79 31
E-Mail info@ebzsolothurn.ch
www.ebzsolothurn.ch.

Informationsanlass EBZ

► Donnerstag, 12. Dezember,
19.30 bis 20.30 Uhr.

Der Informationsanlass findet in der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Solothurn (GIBS), Kreuzacker 10, statt. Fragen zu persönlichen Weiterbildungsmöglichkeiten werden beantwortet und besprochen. Anmeldung online oder unter der Tel. 032 627 79 30.

z**hdk**Zürcher Hochschule der Künste
Departement Musik

Infotag

Musik- und Bewegungs- pädagogik

Do, 21. November 2013
Freiestrasse 56, 8032 Zürich,
9–11 Uhr

Bachelor Musik und Bewegung

Master Musikpädagogik

Schwerpunkte:

- Rhythmik
- Elementare Musikerziehung
- Schulmusik
- Schulmusik II

Infoveranstaltung und Workshop zu den Aufnahmeprüfungen

Sa, 7. Dezember, 9–16.15 Uhr
(Anmeldung bis 28. November)

Auskunft und Anmeldung:

+41 43 446 5162

marianne.hermon-oertli@zhdk.ch

<http://musikundbewegung.zhdk.ch>Kaufen und verkaufen Sie
gebrauchte Lehrmittel auf:**www.secondhand-lehrmittel.ch**

Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Methodenübergreifende Kunsttherapie

Kompakter neuer Ausbildungsgang 2014/15/16

2-jährige, berufsbegleitende Erwachsenenbildung als
Diplomlehrgang

- Kompetenz im Umgang mit künstlerischen Mitteln
- Umgang mit verschiedenen Fachrichtungen wie Malen in verschiedenen Techniken, Gestalttherapie, Handpuppenspiel, Plastizieren, Psychologie, Märchendeutung, Biografie-Erfahrung, Kunstbetrachtung, Bilderleben und Gesprächsführung.
- Kunstgeschichte und Entwicklungslehre, persönlich-individuelle Prozessarbeit und kunsttherapeutische Erfassung von Krankheitsbildern.
- 20 Weekends und 2 Intensivwochen zu total 450 Stunden
- Konditionen auf Anfrage
- Anerkannt vom FKG = Fachverband für Kunsttherapie
- Anerkannt vom DVKS = Dachverband für Kunsttherapie Schweiz

Anmeldungen zum Aufnahmegespräch:

Tel. 052 722 41 41 oder per Mail an eva.brenner@bluewin.ch
(bitte mit Adressangabe)Schriftliche Bewerbungen an Eva Brenner, Postfach 3066
8503 Frauenfeld, www.eva.brenner.ch**unterstrass.edu**
WO WERTE SCHULE MACHEN

CAS am Institut Unterstrass an der PHZH

Kommunikation, Zusammenarbeit, Coaching

**Wie gewinne ich andere für meine Anliegen? Wie gestalte ich
eine effiziente Zusammenarbeit? Wie coache ich zielorientiert?**

Im CAS (Certificate of Advanced Studies) wird gezeigt, wie Zusammenarbeit effizient gelingt und wie die Kommunikation zwischen Lehrpersonen und Schüler/innen oder mit Eltern so gestaltet werden kann, dass sie für alle befriedigend und anregend ist. Die Teilnehmenden üben Lernende so zu coachen, dass sie ihre Ziele mit Freude erreichen.

Daten und Dauer:

Daten: Mai 2014 bis Januar 2015

Dauer: 5 Seminare in unterrichtsfreien Wochen

www.unterstrass.edu/mas → Weiterbildung → MAS Heterogenität → Modul- und Zeitplan, Broschüre MAS, Konzept CAS 2

Infoanlass: 12. und 14. November 2013, Aula Institut Unterstrass,
Seminarstrasse 29, Beginn: 18.00 Uhr
dieter.ruettimann@unterstrass.edu (Leiter Studiengang)
eva.hug@unterstrass.edu (Leiterin Weiterbildung)

BERUFS MESSE ZÜRICH

Folgen Sie uns



Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich berufskundlich auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem geführten Rundgang durch die Berufsmesse Zürich teil. Treffen Sie Fachpersonen aus den verschiedenen Berufsfeldern. Und verfolgen Sie das Podiumsgespräch über die Zukunft der Handwerksberufe. Ein Apéro rundet den Abend ab und bietet die Möglichkeit für einen informellen Austausch.

**Anmeldung zum Infoanlass für Lehrpersonen am Montag,
18. November 2013, unter www.berufsmessezuerich.ch/infoanlass
19. bis 23. November 2013 | Messe Zürich**

Hauptsponsorin



Unterstützt durch



Veranstalter





Informelle Weiterbildung kann auch am Rande von Tagungen stattfinden. Foto: Fotolia.

Informelle Weiterbildung: Lernen ohne Lernbeziehung?

PH FHNW. Der Begriff Weiterbildung löst viele Assoziationen aus. Den einen kommen Kurse und Lehrgänge in den Sinn, andere denken an schulinterne Weiterbildung oder an ein Zweitstudium. Die informelle Weiterbildung muss ohne diese formalen Arrangements auskommen. Informelle Weiterbildung hat keinen Kursraum, keinen Abschluss, keine Dozentin und damit auch keine Lernbeziehung.¹ Sie definiert sich vor allem dadurch, was sie nicht ist: formal.

Das Bundesamt für Statistik fragt in der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) beispielsweise: Lesen Sie Fachliteratur? Lernen Sie computergestützt? Oder von Familienmitgliedern, Freunden, Kolleginnen? (vgl. BfS 2010). Man kann sich kaum vorstellen, dass im beruflichen Umfeld von Lehrpersonen jemand diese Fragen verneint. Die Interpretation liegt nahe, dass jede Handlung als Lernen definiert wird. Ein Stück weit mag dies stimmen, aber nicht alles ist beruflich relevant und nicht alles, was man wahrnimmt, kann gleich als gelernt gelten.

Navigation zwischen formell und informell
Nun können sich Schulleitende fragen, ob sie diesen wichtigen informellen Weiter-

bildungsprozessen einen Raum geben. Liegt Fachliteratur aus? Werden Kolleginnen und Kollegen aktiv in Weiterbildungsprozesse einbezogen? Ist die Kaffeemaschine ein guter Treffpunkt? Dies hat viel mit einer Haltung zu tun, in der die Schule Freiräume zur Verfügung stellt, Unausgesprochenes ausspricht und Austauschsituationen schafft (vgl. Hollick 2013, S. 50ff.). Dabei wäre darauf zu achten, dass dieses Setting nicht zu formal daherkommt. Es braucht Gesprächs- und Austauschmomente, die nicht schon einem Vorstellungsgespräch gleichen oder mit einem Assessment abschliessen. Sollte eine Dokumentation des Prozesses notwendig sein, sind Fotoprotokolle, Blogs oder Kompetenzportfolios eine gute Alternative (vgl. North et al. 2013, S. 157f.). Beratung gewinnt in diesem Zusammenhang eine hohe Bedeutung. Denn Beratung kann sich auf eine Begleitung beziehen, wenn der Weg eben noch nicht klar vordefiniert ist. Für die Lehrpersonen selbst hat die Haltung zur Weiterbildung ebenfalls Auswirkungen. Auch wenn der Druck hoch ist – nicht alles muss mit einem Zertifikat dokumentiert werden. Manchmal bringt der informelle Austausch an einer Tagung gleich viel wie das formale Setting im Plenarvortrag. Dabei sollte niemand ein-

seitig alles Formale abwerten, denn auch der Kurs oder der Lehrgang haben ihre Bedeutung für das Lernen.

Begriffliche Unwegsamkeiten

Die Unterscheidung, ob ein Lernprozess intendiert abschlussbezogen und eidgenössisch anerkannt stattfindet (formell), abschlussbezogen, aber nicht anerkannt (non-formell) oder weder intendiert noch abschlussbezogen (informell), ist politisch und statistisch nicht unumstritten. Mit Bezug auf das Lehr-Lernsetting reicht eine Unterscheidung in formell und informell aus, je nachdem ob jemand Lernziele für die Teilnehmenden formuliert und in einer Lernumgebung umsetzt – und wie oben genannt, ob eine Lehr-Lernbeziehung vorgesehen ist (vgl. Weil 2011, S. 45f.). Oftmals ist es gar kein «Entweder-oder», denn jeder Kurs hat eine Pause – hier könnten Möglichkeiten des Austauschs geschaffen und auch genutzt werden. Umgekehrt hingegen ist es ratsam, nicht jede Pause für einen erzwungenen Austausch zu verplanen, sondern ihn durch das Setting nicht zu verhindern. Das heisst, dass man informelle Weiterbildung ermöglicht, dies ausspricht und die entsprechenden Voraussetzungen dafür schafft. Für Lehrpersonen bedeutet der Weg über die informelle Weiterbildung eine Wert-

schätzung kollegialer Entwicklungsprozesse und individueller Interessensvertiefung ganz ohne Abschluss – im doppelten Sinne.

Markus Weil

¹ Das Bundesamt für Statistik verwendet als Definition bezogen auf informelle Weiterbildung: «... Aktivitäten, die explizit einem Lernziel dienen, aber ausserhalb einer Lernbeziehung stattfinden...». Z.B. in BfS 2013, S. 7.

Über den Autor

Prof. Dr. phil. Markus Weil leitet den Projektbereich Weiterbildung und Beratung für Schulen und Bildungsinstitutionen am Institut Weiterbildung und Beratung, Pädagogische Hochschule FHNW. Er arbeitet zu Themen der Berufs- und Weiterbildung, Hochschuldidaktik, Internationalisierung im Bildungsbereich, Rolle von Dozierenden, Netzwerke und Kooperationen.

Literatur

- ▶ BfS (Bundesamt für Statistik): *Lebenslanges Lernen in der Schweiz. Ergebnisse des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011*. Neuchâtel, 2013. Erste Ergebnisse des Moduls «Weiterbildung» der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 2009. Neuchâtel, 2010.
- ▶ Hollick, D.: *Informelles Lernen von Lehrerinnen und Lehrern im Kontext Schule und Migration. Eine explorative Studie über subjektive Theorien von Lehrerinnen und Lehrern*. Kassel, 2013.
- ▶ North, K./Reinhardt, K./Sieber-Suter, B.: *Kompetenzmanagement in der Praxis: Mitarbeiterkompetenzen systematisch identifizieren, nutzen und entwickeln*. Wiesbaden, 2013, 2. Aufl.
- ▶ Weil, M.: *Non-formales Lernen – zwischen den Stühlen der Weiterbildungsdefinitionen*. In: *Education permanente*, 2, 2011, S. 45–47.

Vom Austauschkiosk bis zum Prämienprojekt

Seengen. Das SCHULBLATT wollte von einem Schulleiter wissen, wie geläufig der Begriff der «Informellen Weiterbildung» (vgl. Artikel S. 22) an seiner Schule ist. Geantwortet hat Urs Bögli, Schulleiter in Seengen.

Irene Schertenleib: Urs Bögli, ist Ihnen der Begriff der informellen Weiterbildung geläufig?

Urs Bögli: Als Begriff nicht, aber vom Inhalt her ist er mir bekannt!

Welche Formen von informeller Weiterbildung pflegen Sie an Ihrer Schule?

Informelle Weiterbildung ist ein wichtiger Bestandteil der ganzen Schulkultur. Dabei geht es auch um Wissenstransfer, der nicht immer oder nur unterrichtsbezogen abläuft. Ist es doch auch interessant zu wissen, dass zum Beispiel der Kollege als Hobbyimker arbeitet und ich sein Wissen in den Biologieunterricht einfließen lassen kann. So gibt es verschiedene Sach- und Wissensgebiete, die in die interne Weiterbildung an der Schule Seengen einbezogen werden unter dem Titel «Lehrer für Lehrer». Dazu gehören etwa Tanzkurse, Fotografieren, Werken, Kochen und mehr.

Nachdem wir im vergangenen Jahr die Lehrerzimmerbestuhlung umgestellt haben von rechteckigen Tischen auf runde, kleine Bistrotische, hat sich eine markante Verbesserung der Kommunikations- und somit der Informationsprozesse eingestellt. Auch die Q-Steuergruppe hat die wichtige Aufgabe, die Anliegen von Weiterbildungen aus den Kollegien in die Schulleitung heranzutragen und zusammen mit ihr in die langfristige Planung

einzubinden. «Top-Down-Weiterbildungen» für alle sind nur bedingt erfolgreich. Ein weiteres Element der Weiterbildung sind die alle drei Jahre stattfindenden externen Teamweiterbildungen in einer Berghütte, in einer Stadt oder an einem anderen speziellen Ort. Diese zwei Weiterbildungstage sind für den Austausch und das Team äusserst bereichernd und werden von der Mehrheit der Lehrpersonen geschätzt.

Angenommen, eine Lehrperson hat eine gute Weiterbildung absolviert – welche Möglichkeiten gibt es an Ihrer Schule, dieses Wissen unkompliziert weiterzugeben?

Die Bildung von Unterrichtsteams ist seit einigen Jahren ein wichtiger Bestandteil des gezielten und regelmässigen Austausches. Diese Zeitgefässe werden fest in den Jahresplan eingebunden. Ebenso findet ein «Austauschkiosk» statt, der einmal jährlich für alle Lehrpersonen offen ist. Darin werden die Ergebnisse der Unterrichtsteams über alle Stufen hinweg offen ausgetauscht. Lehrpersonen haben auch die Möglichkeit, ein «Prämienprojekt» anzubieten: Sie können ein Weiterbildungsangebot für das Kollegium machen, das von der Schulpflege mit einer Prämie honoriert wird.

Interview: Irene Schertenleib

Das Interview wurde schriftlich geführt.

Elisabeth Abbassi soll alv-Präsidentin werden

alv-Verbandsrat. Der Verbandsrat verabschiedete wichtige Geschäfte zuhanden der Delegiertenversammlung. Zudem beschloss er die wichtigsten Grundsätze für die Vernehmlassungsantwort des alv zum Lehrplan 21. Zu reden gab das regierungsrätliche Sparpaket.

Mit Applaus und ohne Gegenstimme schlug der Verbandsrat Elisabeth Abbassi als neue Präsidentin des alv vor. Die heutige Vizepräsidentin, langjährige erfolgreiche Präsidentin des Verbands der Sekundarlehrpersonen, Lehrerin und Schulhausleiterin soll ab 1. Juli 2014 die Nachfolge von Niklaus Stöckli antreten. Die Geschäftsleitung (GL) führte ein längeres Auswahlverfahren durch. Wichtige Kriterien waren die Kenntnisse über die Organisation des Verbandes, die Fähigkeit, strategisch und taktisch denken zu können, sowie die bildungspolitische Vernetzung im Kanton und die Verankerung im alv. Es fanden Gespräche mit verschiedenen Personen statt. Elisabeth war eine der Favoritinnen und sie sagte aus Überzeugung zu, da sie – auch im Wissen um ein gutes Team – die erfolgreiche Arbeit zugunsten aller Lehrerinnen und Lehrer weiterführen will. Elisabeth Abbassi wird neben dem Präsidialamt, das mit rund 50 Stellenprozenten dotiert ist, weiterhin als Schulhausleiterin tätig sein. Diese Tätigkeit wird es ihr weiterhin ermöglichen, die Anliegen aller Stufen und die Bedürfnisse und Nöte der Lehrpersonen direkt zu kennen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, wie sie selbst, aber auch der Verbandsrat findet.

Neues Mitglied in der Geschäftsleitung

Für den frei werdenden Sitz in der GL war eine Lehrperson gesucht, die über ihre Stufe hinweg vernetzt ist und sowohl Verhandlungs- wie auch taktisches Geschick mitbringt. Auch sollte die Person das Funktionieren des alv kennen und im Bild sein über die wichtigen Bedürfnisse der Mitgliedsorganisationen. Die GL schlug mit Überzeugung Daniel Hotz, jetziger Co-Präsident des Verbands der Lehrpersonen der Kantonalen Schule für Berufsbildung (VLKSB), vor. Durch seine



Der alv-Verbandsrat schlägt Elisabeth Abbassi als Nachfolgerin von Niklaus Stöckli vor.
Foto: Irene Schertenleib.

Arbeit als Verbandsratsmitglied konnte der alv bereits seine differenzierte und konstruktive Arbeitsweise kennen und schätzen lernen. Dank seinem Verhandlungsgeschick und seiner Hartnäckigkeit trug seine Führungsarbeit im VLKSB schon bald Früchte. Daniel Hotz wird bei der Wahl in die GL das Präsidentenamt beim VLKSB abgeben. Es lag seitens der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen ebenfalls ein valabler Vorschlag für die Besetzung des Geschäftsleitungssitzes vor. Der Verbandsrat sprach jedoch mit grossem Mehr Daniel Hotz das Vertrauen aus. Sowohl die GL wie der Verbandsrat sind überzeugt, dass der alv mit den beiden vorgeschlagenen Personen weiterhin auf gutem Kurs sein wird. Die Wahl durch die alv-Delegierten findet am 30. Oktober statt.

Grundsätze zum Lehrplan 21

Die Erarbeitung der Vernehmlassungsantwort zum Lehrplan 21 wurde lange im Voraus angegangen, damit möglichst alle

Anliegen diskutiert und möglichst umfassend berücksichtigt werden konnten. Der GL war es sehr wichtig, dass die unter Umständen gegenteiligen Anliegen nicht zu einer Zerreissprobe führen. Folgende Grundsätze wurden einstimmig beschlossen:

- Der Hauptauftrag des Projekts, die Harmonisierung in der Deutschschweiz, wird durch den LP21 noch ungenügend erfüllt. Eine für alle verbindliche Stundentafel ist unerlässlich. Ebenso braucht es zwingend eine gemeinsame Abfolge des Fremdsprachenunterrichts.
- Der alv vermisst auch festgelegte Standards und ein Beurteilungskonzept. Ohne diese Grundlagen macht der Lehrplan 21 als Harmonisierungsprojekt wenig Sinn.
- Der Kompetenzbegriff als solches ist nicht bestritten, die sture Anwendung indes wirkt teilweise sinnentstellend, daher ist eine Überprüfung auf Praktikabilität hin notwendig.
- Grundsätzlich sind zu viele Kompetenzen festgehalten. Dies führt teilweise

wohl zu einer massiven Überlastung vieler Kinder und Jugendlichen und als Folge davon zu Frust und Demotivation, wenn sich der Erfolg zu wenig oft einstellen kann.

- In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Stundendotation nicht einfach weiter angehoben wird, sondern dass neue Inhalte und Kompetenzen nur Eingang finden, wenn andere dafür wegfallen.
- Ein grosses Manko ist das Fehlen von Wahl- und Wahlpflichtfächern im 2. wie im 3. Zyklus. Hier könnte individualisiert und so auch neben der Begabungsförderung der Überforderung schwächerer Schülerinnen und Schüler entgegengewirkt werden.
- Der 3. Zyklus ist von der Fächerausgestaltung her noch nicht ganz überzeugend.

In der Verbandsratssitzung vom 23. Oktober wird die definitive Antwort verabschiedet.

Erster Schritt in Sachen Sparpaket

Die GL des alv will nicht voreilig und planlos auf die Sparmassnahmen der Regierung reagieren, sondern eine vertiefte Analyse der vorgeschlagenen Sparvorhaben machen, um kurz- wie längerfristige Folgen aufzeigen zu können. Ebenso wird sie alternative Ideen entwickeln. Die Mitgliedsorganisationen und Fraktionen haben daher beschlossen, diejenigen Massnahmen, die ihre Mitglieder betreffen, einer vertieften Prüfung zu unterziehen und die Resultate der GL zukommen zu lassen. Diese wird das weitere Vorgehen koordinieren. Anfang November wird der alv über die gewonnenen Erkenntnisse sowie das weitere Vorgehen berichten. Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

Termine

Aargauer Instrumental- und Schulmusiklehrpersonen und Lehrpersonen MuB

- Samstag, 26. Oktober, 10–12 Uhr
GV in der Musikschule Frick

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband, alv

- Mittwoch, 30. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung im Campussaal in Brugg-Windisch

Aargauische Werklehrpersonen, AWL

- Mittwoch, 30. Oktober
Generalversammlung

2. Schulkongress «Bewegung und Sport»

- Samstag, Sonntag 2./3. November
Maggingen

Sekundarlehrpersonen Aargau, SLA

- Mittwoch, 6. November, 19 Uhr
Mitgliederversammlung im Aarehof in Wildegg

Reallehrerinnen und Reallehrer Aargau, rla

- Mittwoch, 6. November, 18.30 Uhr
Gemeinsamer Apéro mit den Sekundarlehrpersonen, 19 Uhr: MV im Aarehof in Wildegg

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden, VAL

- Mittwoch, 6. November
Mitgliederversammlung in der ASS Lenzburg

Angestellte und Lehrer/Innen Liebegg, ALL

- Donnerstag, 7. November, 17 Uhr
Generalversammlung, Liebegg. Anschliessend Abendessen

Aargauischer Verein für Sport in der Schule, AVSS

- Freitag, 8. November, ab 17.30 Uhr
Mitgliederversammlung an der BV Zofingen im BZZ. Spiel ab 17.30 Uhr, Essen um 19 Uhr, MV 20.15 Uhr

alv-Fraktion Heilpädagogik

- Mittwoch, 13. November, 16 Uhr
Jahresversammlung im Hotel Krone in Lenzburg

Aargauische Legasthenietherapeutinnen und -therapeuten, Lega

- Mittwoch, 20. November, 16.30 Uhr
Generalversammlung, Brugg, BWZ

Kantonalkonferenz

- Mittwoch, 20. November, 16 Uhr
Themenkonferenz «Lehrplan 21» im KuK, Aarau

Fraktion Kaufmännische Berufsschulen, KV

- neu: 20. März 2014
Mitgliederversammlung, BWZ Brugg

Alle alv-Termine für 2013 sind auf der alv-Website www.alv-ag.ch abrufbar.



Der alv will sorgfältig prüfen, wo – wenn denn nötig – besser gespart werden kann. Foto: Fotolia.

Kampf gegen konzeptloses Sparpaket

GL alv. Das Sparpaket des Regierungsrats, das schmerzhaft Abstriche in der Bildung vorsieht, hat im ganzen Kanton hohe Wellen geworfen. In zahlreichen Stellungnahmen direkt und indirekt Betroffener wird grosser Unmut, ja Bestürzung über das unkoordinierte und hektisch zusammengestellte Konglomerat von Streichungen im Schulbereich ausgedrückt.

Spontane Reaktionen, wie auch im letzten SCHULBLATT abgedruckt, sind wichtig, noch wichtiger ist jedoch ein gut geplantes und koordiniertes Vorgehen im politischen Prozess, den die Ankündigung des Sparpakets auslösen wird. So wird die alv-Geschäftsleitung am 8. November eine Medienkonferenz zur Einreichung der Resolution für eine vernünftige Personalpolitik durchführen. In diesem Zusammenhang wird sie auch aufzeigen, welch gravierende Einschnitte die einzelnen Sparvorschläge für die Schule als Ganzes, die Kinder und Jugendlichen und die Lehrpersonen bedeuten würden. Zudem wird die sehr wacklige Begründung für die Notwendigkeit eines Sparpakets zur Diskussion gestellt. Diese stützt sich auf unvollständige und teils falsche Zah-

len. Schliesslich wird der alv aufzeigen, in welchen Bereichen – wenn denn nötig – gespart werden könnte, ohne den Auftrag der Volksschule zu gefährden. Nach der Vernehmlassung zum Sparpaket und den personalpolitischen Entscheidungen dieses Herbstes zur Lohnentwicklung und zur Pensionskasse wird die Geschäftsleitung des alv darüber entscheiden, welche weiteren Schritte nötig sind, um die unbegründete Sparhysterie des Regierungsrats zu bekämpfen.

Resolution Personalpolitik

Der Rücklauf der Unterschriften zur Resolution für eine vernünftige Personalpolitik ist gut angelaufen. Bereits nach zwei Wochen Sammelfrist sind 800 Unterschriften auf dem Sekretariat des alv eingetroffen (Aktueller Stand auf www.alv-ag.ch.) **Die Geschäftsleitung des alv ruft alle Lehrerinnen und Lehrer des Kantons dazu auf, die Resolution zu unterschreiben und ihre Kolleginnen und Kollegen auf die Sammlung hinzuweisen.** Die Resolution soll den politisch verantwortlichen Gremien aufzeigen, dass sie die Funktion als verantwortungsvolle Arbeitgeber in keiner Art und Weise

erfüllen. Die Lehrpersonen und die kantonalen Angestellten sind nicht mehr gewillt, lediglich als Kostenfaktor betrachtet zu werden. Sie garantieren für die guten Leistungen, die der Kanton für alle seine Bürgerinnen und Bürger erbringt, Leistungen die zu einem AAA-Rating des Kantons geführt haben. Auch die Dienstleistungen der öffentlichen Hand haben ihren berechtigten Preis.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der alv-GL-Sitzung vom 23. September.
Die Sparpläne der Regierung sind nachzulesen unter www.ag.ch → Regierungsrat → Strategie → Leistungsanalyse.

Verschlechterungen bei Lohn und Altersvorsorge

alv. Nach den Herbstferien stehen personalpolitisch brisante Geschäfte auf der Traktandenliste des Grossen Rates. Der alv wehrt sich mit der Resolution «für eine vernünftige Personalpolitik» und rechnet in Fallbeispielen vor, welche finanziellen Einbussen die Verschlechterungen mit sich bringen.

Voraussichtlich Mitte November wird die Teilrevision des Pensionskassendeckrets beraten. Diese Teilrevision schlägt der Regierungsrat vor, um die Folgen der Senkung des Umwandlungssatzes zu mildern. Die vorberatende Kommission des Grossen Rats hat weitgehend diejenigen Massnahmen gestrichen, die zur Entlastung der Arbeitnehmenden führen würde. Zudem steht Ende November der Lohnbeschluss an, der mit 0,5 Prozent oder gar 0 Prozent alles andere als akzeptabel ist. Damit sich die Lehrpersonen ein konkretes Bild der möglichen Verschlechterungen machen können, hat der alv konkrete Zahlenbeispiele berechnet.*

• Lohnsituation

Für 2014 schlägt die Regierung ein durchschnittliches Wachstum der Löhne von 0,5 Prozent vor. Vorgeschlagen ist zudem seitens der rechtsbürgerlichen Parteien eine Nullrunde, das heisst, der Lohn

würde 2014 für die einzelne Lehrperson auf gleicher Höhe stehen bleiben.

• Situation Altersvorsorge

Heute bezahlen die Arbeitnehmenden (AN) im Schnitt 40 Prozent der Pensionskassen-Beiträge, der Arbeitgeber (AG) 60 Prozent mit einem Rentenziel von rund 65 Prozent des versicherten Lohns. Durch die beschlossene Senkung des Umwandlungssatzes durch die Aargauische Pensionskasse APK würde ohne Massnahmen durch den Kanton das Rentenziel von 65 Prozent auf 56,5 Prozent des versicherten Lohns sinken. Die Regierung schlägt daher vor, dass die Reduktion der Risikobeiträge um 1 Prozent (beschlossen durch die APK) für die Verbesserung der Sparbeiträge genutzt wird (Arbeitnehmende (AN) +0,4 Prozent, Arbeitgeber (AG) +0,6 Prozent). Zudem sollen die Sparbeiträge um 0,5 Prozent erhöht werden (AN: +0,2 Prozent, AG +0,3 Prozent). Dies würde den Kanton zusätzliche rund 3 bis 3,5 Millionen kosten.

Weitere Verschlechterungen beschlossen

Trotz den Massnahmen der Regierung zur Abfederung der Senkung des Umwandlungssatzes würde das Rentenziel von 65 auf rund 60 Prozent des versicherten Lohns sinken. Nun hat die vorbera-

tende Kommission des Grossen Rats weitere Verschlechterungen für die Arbeitnehmenden beschlossen. Sie will zwar das gleiche Rentenziel erreichen wie der Regierungsrat, die zusätzlichen Sparbeiträge sollen jedoch die Arbeitnehmenden alleine zahlen, der Kanton würde seine Beiträge senken.

*** Die geplante Verschlechterung bei der Altersvorsorge und beim Lohn in Zahlen findet sich auf www.alv-ag.ch → (rechte Spalte alv-News) → Resolution → Der Lohnabbau in Zahlen.**

alv-Resolution für eine vernünftige Personalpolitik

Der alv will, dass die Löhne der Lehrpersonen gemäss der im Lohndekret festgehaltenen Lohnkurve steigen. Er will auch, dass der Verfassungsauftrag, wonach die Angestellten im Ruhestand ihre bisherige Lebensweise in angemessener Form weiterführen können, erfüllt wird. Bis Ende Oktober sammelt er deshalb Unterschriften für eine entsprechende Resolution. Diese ist zu finden auf www.alv-ag.ch → (rechte Spalte alv-News) → Resolution → Resolution mit Unterschriftenbogen.

Resolution bitte unterschreiben und zurücksenden – jede Unterschrift zählt!
Geschäftsleitung alv



Eine anständige Personalpolitik, damit der dritte Lebensabschnitt sorgenfrei ist. Foto: Fotolia.

Politspiegel

Anpassung des Steuergesetzes

Die SP-Fraktion fordert mit einer Motion am 3. September den Regierungsrat dazu auf, umgehend eine Revision des Aargauer Steuergesetzes vorzulegen, damit der Kanton wieder die Mittel erhält, die er zur Erfüllung seiner Aufgaben benötigt. Anlass des Vorstosses ist die «Leis-

tungsanalyse» der Regierung, die zu Sparmassnahmen unter anderem bei der Bildung führt.

Die Motionäre fordern, dass einerseits die Entlastung bei den Geschäftseinkommen der letzten Steuergesetzrevisionen rückgängig gemacht werden und andererseits die Einkommens- und Vermögenssteuertarife bei den natürlichen Personen so

korrigiert werden, dass die Tarife wieder klar progressiv und die Steuerbelastung bei den mittleren Einkommen (steuerbares Einkommen zwischen 60 000 und 120 000 Franken) spürbar reduziert wird.

Irene Schertenleib

«Sparmassnahmen auf den Schultern der kulturellen Bildung?»



Offener Brief. Die Lehrpersonen der Bezirksschule Suhr wehren sich gegen das ersatzlose Streichen des Fachs «Freies Gestalten» bei den Sparmassnahmen der Regierung. Das SCHULBLATT druckt nachfolgenden offenen Brief, der sich an Regierungsrat Alex Hürzeler und an die Grossrätinnen und Grossräte des Bezirks Aarau richtet, gerne ab.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Hürzeler, Sehr geehrte Grossrätinnen und Grossräte des Bezirks Aarau

Gemäss dem neuen Massnahmenpaket der Leistungsanalyse des Aargauer Regierungsrates soll in Zukunft stark auf den Schultern der Bezirksschule und insbesondere auf Kosten der Kulturvermitt-

lungsfächer gespart werden (Lohnkürzung um bis zu 4 Prozent, verpackt in eine Erhöhung des Normalpensums). Die Volksschule hat die Aufgabe, die Kinder und Jugendlichen auf das Leben und – im Falle der Oberstufe – im Speziellen auf den Einstieg ins Berufsleben oder in eine weiterführende Schule vorzubereiten. Kurz, ihnen eine umfassende Allgemeinbildung zu ermöglichen. So steht etwa im Lehrplan 21: *«Bildkompetenz (...) ermöglicht Schülerinnen und Schülern, sich in einer weitgehend von Bildern dominierten Gesellschaft zu orientieren.»*

Das Freie Gestalten bietet eine niederschwellige Möglichkeit, sich begleitet von einer Fachperson mit Gestaltungsfragen zu beschäftigen und sich mit eigenen Berufswünschen genauer auseinanderzusetzen. Zudem ist es ein Beitrag zur Begabungsförderung, die in den letzten Jahren an der Bezirksschule langsam begonnen hat, Fuss zu fassen. Diese ist dringend notwendig – eine Gesellschaft darf nicht nur die Schwachen, sondern muss auch die Starken fordern und fördern! Im Freien Gestalten können die Schülerinnen und Schüler Techniken kennenlernen, die im Bildnerischen Gestalten aufgrund der notwendigen engen Betreuung und fehlender Gerätschaften nicht behandelt werden können. Dies gilt beispielsweise für die analoge Fotografie oder das Filmen. Hier wird es in Zukunft auch mit der angestrebten minimalen Gruppengrösse von 10 Personen (also Teilung erst ab 20 statt ab 16 Personen) sehr schwierig.

Die Idee, das Freie Gestalten ersatzlos zu streichen, ist fern ab jeglicher pädagogischer Grundlagen. In praktisch keinem anderen Fachbereich wird von Lernenden ein derart grosses Vorwissen und Können (Begabung allein reicht nicht) vorausgesetzt, wie wenn man an einen gestalterischen Vorkurs oder in eine gestalterische Lehre (meist ohne Vorkurs nicht möglich) aufgenommen werden möchte.

Gerne treten wir in Diskussion mit Ihnen, damit Sie uns vielleicht darlegen können, weshalb ausgerechnet im Bereich der kulturellen Bildung auf allen Ebenen gespart werden soll.

«**Die Höhe der Kultur ist die einzige, zu der viele Schritte hinaufführen und nur ein einziger herunter.**»

Christian Friedrich Hebbel (1813–1863), deutscher Dramatiker und Lyriker)

Gerne laden wir Sie ein, sich im Unterricht einen Einblick ins Fach Freies Gestalten zu verschaffen und die Schülerinnen und Schüler beim Lernen zu beobachten.

*Mit freundlichen Grüssen
Lehrpersonen der Bezirksschule Suhr*



Stabsübergabe: Martin Schaffner löst Ursula Sauvin als Präsident ab. Foto: zVg.

Mit einer Resolution gegen die Sparpläne

BLV. An der diesjährigen Generalversammlung des BLV war das Unverständnis gegen die Sparpläne der Regierung greifbar: Die Versammlung verabschiedete eine entsprechende Resolution. Ein weiteres wichtiges Traktandum war der Wechsel im Präsidium.

Zahlreiche Bezirkslehrer und Bezirkslehrerinnen kamen an die Generalversammlung (GV) des BLV. Dies ist kein Wunder angesichts der aktuellen Sparpolitik der Regierung. Als Landammann Alex Hürzeler vor einigen Monaten zusagte, an der GV des BLV zu referieren, waren die Sparpläne noch kein Thema. An der GV standen sie dann im Zentrum und stiessen auf Unverständnis und eindeutige Ablehnung. Der Vorstand des BLV legte der Versammlung eine Resolution zuhanden des Gesamtregierungsrates vor (vgl. Seite 30). Darin wird die Ablehnung der Sparmassnahmen gefordert sowie eine Zurücknahme derselben. Die Resolution wurde mit 120 zu 0 Stimmen verabschiedet und dem Bildungs-

direktor gleich persönlich übergeben. Danach folgten die ordentlichen Geschäfte. Drei Vorstandsmitglieder traten zurück: André Hunziker, Tomi Schmid und die Präsidentin Ursula Sauvin. Erfreulicherweise konnten zwei neue gewählt werden: Liliane Montani und Reto Hugenberg. Das Präsidium übernimmt Martin Schaffner (ein Portrait von ihm lesen Sie in SCHULBLATT 22).

Rückblick auf bewegte Zeiten

Letztes Jahr konnten wir 100 Jahre BLV feiern. Die Bezirksschule selber ist noch ein Stück älter. Sie ist immer noch ein sehr erfolgreicher Oberstufenzug, in welchem künftige Berufslernende und Maturanden zusammen die Schulbank drücken. Das Hauptanliegen des BLV ist der lebendige Erhalt dieses ausgezeichneten Schultyps als Teil der Sek I. Über 90 Jahre lang war dieser unbestritten, doch dann kam – bildlich gesprochen – ein Sturm auf, das Schiff Bez kam ins Schlingern, drohte gar zu versinken.

An einer Klausur des BLV-Vorstandes am 2. April 2005 präsentierte uns der damalige Bildungsdirektor Rainer Huber die geplante Schulstruktureform und stellte die faktische Abschaffung der Bez als unvermeidlich dar. Dies war ein Schock. Wir setzten uns gegen dieses «Kleeblatt» zur Wehr, da die unbestrittenen Qualitäten erhalten bleiben sollten. Dazu gehören Fördern und Fordern von leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern, das Erreichen guter Resultate, duales und integratives Konzept – also keine Eliteschule für wenige Begabte sondern breite Begabungsförderung für Kinder aus verschiedenen Schichten an dezentralen Standorten.

Die Abstimmungskampagne «Kleeblatt» forderte alles von uns, wir waren im Dauereinsatz. Glücklicherweise wurde die Vorlage abgelehnt, der Sturm legte sich. Das Schiff kam aber nie in wirklich ruhige Gewässer. Bald darauf kam die Vorlage 6/3 mit der Verlängerung der Primarschule und der Verkürzung der Oberstufe. Der BLV setzte sich für vier

Resolution der Generalversammlung des BLV

Folgende Resolution hat die Generalversammlung des BLV Regierungsrat Alex Hürzeler zuhanden des Gesamtregierungsrats übergeben.

Mit solch unsinnigen Sparmassnahmen kann die Bezirksschule ihren Leistungsauftrag nicht erfüllen!

Die im August 2013 präsentierten Sparpläne der Regierung bedeuten für alle Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen eine erhebliche Verschlechterung! Die Wahlfächer sollen massiv abgebaut, das Pflichtpensum erhöht werden – das geht nicht! Diese einschneidenden Abbaupläne können wir so und vor allem zum Zeitpunkt der Einführung 6/3 weder nachvollziehen noch hinnehmen.

1. Der **massive Abbau an Wahlfächern** ist unverantwortlich! Er führt zu einem Verlust an individuellen Fördermöglichkeiten und zu einem Identitätsverlust der einzelnen Schulen. Das BKS vergisst, dass es an den Bezirksschulen überdurchschnittlich grosse Klassen gibt (Mindestzahl 18). Daher braucht es zwingend Gefässe, um die Schülerinnen und Schüler individueller auf ihre Berufsziele vorzubereiten und ihre Begabungen zu fördern.

2. Auf **2014 fällt ein Viertel der Pensen an der Bez weg**, sehr viele Lehrpersonen verlieren Lektionen oder sogar ihre Anstellung! Kommt diese unnötige Sparübung, verringert sich an der Bez nochmals die Lektionszahl, und es müssen weitere Kündigungen erfolgen. Das ist nicht zumutbar.

3. Die «Schule vor Ort» hat mit grossem Aufwand und in unzähligen Gesprächen die Strukturreform umgesetzt. Ausgerechnet jetzt, wo die Schulleitungen der Bezirksschulen mit der äusserst anspruchsvollen Planung 2014/15 fertig sind, wirft die Bildungsdirektion mit ihrer überflüssigen Sparaktion alles wieder über den Haufen. **Dieser Verschleiss von Ressourcen ist schlichtweg skandalös.**

4. Eine Pflichtlektion mehr bedeutet **gegen 4 Prozent Lohnabbau**, was unfair und widersinnig ist. Die Belastung im Lehrberuf steigt stetig, die Ausbildung wird länger. Angleichung auf der Oberstufe hiesse ein tieferes Pflichtpensum für alle Typen. In den letzten Jahren haben die Lehrpersonen der Bez alle nachteiligen Bedingungen (Lohnentwicklung, Klassengrössen, Zusatzlektionen) akzeptiert. Die neuerliche Kröte schlucken wir nicht.

6. Das ist **schlechte Personalpolitik**. Mit unnötigen Lohnsenkungen und Abbauplänen gewinnt man keine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Kanton vergisst eines: Der wichtigste Faktor für den Unterrichtserfolg ist gemäss allen Studien die Lehrperson.

Die Generalversammlung des BLV lehnt die vorgesehenen Sparmassnahmen ab und fordert die Regierung und insbesondere das BKS auf, diese zurückzunehmen!

Verabschiedet am 17. September 2013 von 120 Delegierten der Bezirksschulen, ohne Gegenstimme.

i.V. Ursula Sauvin-Münch, Präsidentin BLV

Jahre Oberstufe ein, war sich aber bewusst, dass dies eine rein politische und nicht eine pädagogische Frage war mit vorhersehbarem Abstimmungsausgang. Zusammen mit dem alv setzten wir uns für eine gute Umsetzung ein, formulierten Gelingensbedingungen.

Aktuelle Geschäfte

Seit einigen Monaten läuft die konkrete Umsetzung 6/3. Nun zeigen sich einige Probleme bei der Umsetzung:

• Anstellungsfragen

Der Wegfall eines Schuljahres ist sehr einschneidend, 25 Prozent der Pensen gehen verloren, ein Viertel der «Belegschaft» verliert den Arbeitsplatz. Fachlehrpersonen finden nicht einfach eine andere Stelle, ihr Einsatz an Primarschulen ist nicht unbedingt möglich oder erwünscht, Alternativen sind rar oder mit grossen Einschränkungen verbunden. Die Schulleitungen sind sehr gefordert und lösen das Problem unterschiedlich gut. Die Schule vor Ort ist zuständig, mit allen Vor- und Nachteilen. In dieser Ausnahmesituation sollte das BKS mehr Verantwortung übernehmen, mehr Unterstützung bieten, einen Sozialplan mit einer vernünftigen Möglichkeit der Frühpensionierung erstellen und anderes. Wir haben verschiedene Eingaben gemacht, Forderungen aufgestellt, leider ohne Erfolg. Ich hätte mir einen besseren Umgang mit dem Personal gewünscht.

• Pädagogische Umsetzung

Die Ausgestaltung des 6. Schuljahres ist noch zu unklar, Lehrplan und Programm sind zu wenig verbindlich. Das wäre aber zwingend für einen möglichst reibungslosen Anschluss an die Oberstufe und auch für die viel zitierte Mobilität. Um der grossen Heterogenität in der neuen 6. Klasse zu begegnen, braucht es neben individualisierendem Unterricht auch Lektionen in Halbklassen, Angebote in Ateliers und Freifächern. Dies haben wir in einem alv-Positionspapier gefordert. Leider ist davon nichts vorgesehen. Die Gelingensbedingungen

sind also nicht optimal, es gibt einige Fragezeichen.

Ausblick

Ziel des BLV ist es, trotz der Strukturänderung ein hohes Leistungsniveau zu erhalten. Die Bez soll weiterhin auch Progymnasium sein, es soll keine Niveausenkung geben. Die Begabten- und Begabungsförderung soll ausgebaut werden mit Ateliers und Freifächern. Die Sparpläne der Regierung stellen diese Begabtenförderung infrage (siehe Resolution links). Gerade bezüglich der Begabtenförderung haben wir grosse Bedenken im Hinblick auf den LP 21. Ausser Latein sind keine Freifächer vorgesehen. Ausserdem deckt die Ausrichtung auf Mindeststandards unsere Bedürfnisse zu wenig ab. Alle Schülerinnen und Schüler, schwächere und leistungsfähigere, sollen in der Volksschule entsprechend gefördert werden, damit unsere Gesellschaft funktionieren kann.

Schlussbemerkung

Die Arbeit als BLV-Präsidentin war sehr interessant, aber auch fordernd. Während meiner Amtszeit hatte ich mit sehr vielen Leuten aus Politik, Bildungsverwaltung, Medien, Gewerkschaft, Schulen zu tun. Ihnen allen möchte ich danken für gute Zusammenarbeit und engagierte Diskussionen.

Ursula Sauvin-Münch, Präsidentin BLV

Den gesamten Jahresrückblick finden Sie auf www.blv-ag.ch.



Lehrplan 21 – eine Bestandesaufnahme

Kantonalkonferenz. Die erste Themenkonferenz im Schuljahr 2013/14 widmet sich aus aktuellem Anlass dem «Lehrplan 21» – zu Gast sind drei mit dem Thema bestens vertraute Referenten.

Schulreform oder bloss Harmonisierung zwischen den Harmos-Kantonen? Die Meinungen zum Lehrplan 21 gehen stark auseinander. Im Kanton Aargau konnten sich die verschiedenen Anspruchsgruppen via Vernehmlassung bis Ende September zum Lehrplan 21 äussern, bis Ende 2013 muss der Kanton seine Stellungnahme zuhanden der EDK abgeben.

Die nächste Themenkonferenz wird eine Art Bestandesaufnahme zum Lehrplan 21 sein. Eingeladen sind drei Experten: Francesca Moser, Co-Projektleiterin Lehrplan 21, Prof. Dr. Rudolf Künzli, Lehrplanforscher und Beat Mayer, Erziehungswissenschaftler. Francesca Moser geht in ihrem Referat auf die Ziele des Projektes, den Erarbeitungsprozess des Lehrplans, die Projektorganisation, die Struktur, den Inhalt und den Kompetenzaufbau ein. Und sie wird die Anwesenden über die Lehrmittelsituation, die Konsultation und die weiteren Schritte bis zum Abschluss des Projekts informieren. Rudolf Künzli stellt das Konzept der Kompetenzorientierung – Herkunft, Geschichte, Anwendungen – vor und dessen enge Verbindung mit Diagnostik und Leistungsmessung einerseits sowie Standardisierung andererseits. Diese Verbindung, so Künzli, sei zugleich Grundlage und Voraussetzung für

eine neue evidenzbasierte Steuerung im Bildungsbereich, welche ihr schul- und bildungspolitisches Handeln eng an Lernstands- und Systemdiagnostiken binde. Beat Meyer konzentriert sich in seinem Referat auf die nötigen Rahmenbedingungen, die es braucht für eine erfolgreiche Implementierung des Lehrplan 21. Er wird auf die Rolle der Lehrmittel, auf die Aufgaben der Bildungsdirektion und der Schulleitung sowie auf Beratung und Weiterbildung eingehen. Erstmals haben die Delegierten der Kantonalkonferenz die Möglichkeit, ihre Inputs und Fragen schon vor dem Anlass via Website www.kantonalkonferenz.ch zu deponieren. Die drei Referenten werden diese in ihre Referate aufnehmen und die Fragen an der Kantonalkonferenz beantworten.

Informationen und Anmeldung

Die Themenkonferenz «Lehrplan 21» findet am 20. November **bereits um 16 Uhr** im Kultur- & Kongresshaus in Aarau statt. Anmeldung und Informationen auf www.kantonalkonferenz.ch. Dort sind auch die Vorträge der drei Referenten aufgeschaltet. Die Kantonalkonferenz freut sich auf zahlreiche Rückmeldungen.

Irene Schertenleib

Der Lehrplan 21 findet sich auf <http://konsultation.lehrplan.ch/>

Duale Berufsbildung im Fokus

STEP. Abgängerinnen und Abgänger der Volksschule entscheiden sich mehrheitlich für eine berufliche Grundbildung in einem Lehrbetrieb. Bei den angehenden Berufslernenden steigt das Interesse an einer Berufsmaturität.

Mit der Erhebung STEP I wird im Kanton Aargau seit 2008 jährlich erfasst, welche Wege die Jugendlichen nach Abschluss der obligatorischen Volksschule einschlagen. Der Vergleich der Befunde der letzten sechs Jahre zeigt, dass das Interesse an der dualen Berufsbildung über den ganzen Zeitraum relativ stabil geblieben ist. Schulabgängerinnen und Schulabgänger streben heute jedoch häufiger eine Ausbildung an, die ihnen später eine tertiäre Ausbildung ermöglicht.

Anschlusslösungen im Überblick

Die berufliche Grundbildung in einem Lehrbetrieb bildet auch 2013 die meist gewählte Anschlusslösung nach der Volksschule. Rund 57 Prozent der Aargauer Jugendlichen entscheiden sich dafür. Der Anteil derjenigen, die für den weiteren Bildungsweg die Richtung Allgemeinbildung einschlagen, hat zwar in den letz-

ten Jahren zugenommen, ist jedoch immer noch deutlich kleiner als der Anteil der Berufslernenden. 2013 beabsichtigen 22 Prozent der Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach der Volksschule den Übertritt in ein Gymnasium oder in eine Fachmittelschule und 3 Prozent wollen eine Wirtschafts- oder Informatikmittelschule absolvieren. Ein Rückgang ist bei den Brückenangeboten und Zwischenlösungen zu verzeichnen. Ebenfalls sinkend ist der Anteil derjenigen, die beim Austritt aus der Volksschule noch keine Anschlusslösung haben. Dieses Jahr sind dies noch 1,4 Prozent aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger.

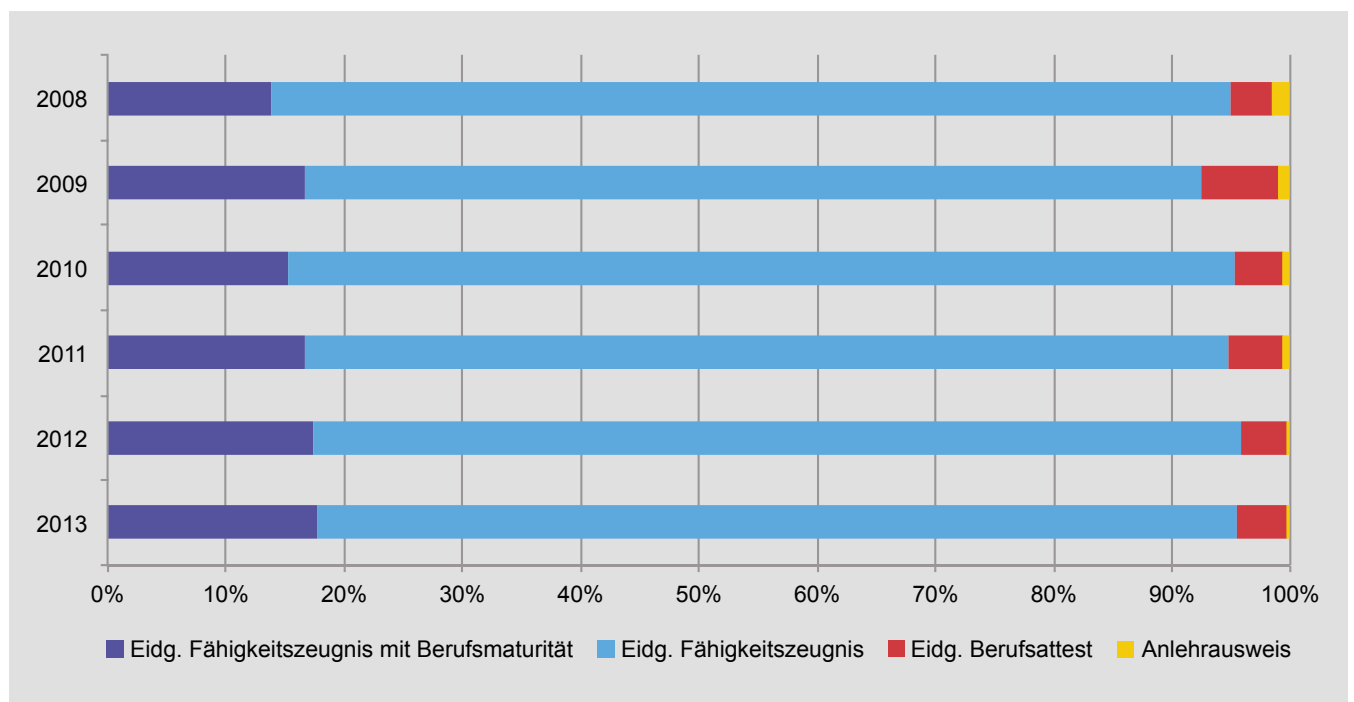
Stabiles Interesse an Berufsbildung

Seit Beginn der STEP-Erhebung im Jahr 2008 planen stets um die 60 Prozent nach der Volksschule den Eintritt in eine Berufsausbildung, wobei sich der überwiegende Teil für die duale Berufsbildung entscheidet. Der Anteil Aargauer Jugendlichen, die eine Ausbildung in einem Lehrbetrieb antreten wollen, ist bemerkenswert stabil. Er schwankte seit Beginn der STEP-Erhebung im Jahr 2008 lediglich zwischen 56 und 57 Prozent. Die duale

Berufsbildung genießt also nicht nur in Kreisen von Bildungsexperten einen guten Ruf, sondern wird auch von der Mehrheit der Jugendlichen nach wie vor einer rein schulischen Ausbildung vorgezogen.

Duale Berufsbildung im Wandel

Die duale Berufsbildung ist gefordert, sich den sich stetig verändernden demografischen Rahmenbedingungen und wirtschaftlichen Anforderungen anzunehmen. Besonders stark ist sie dem demografischen Wandel mit zu- und abnehmenden Schulabgängerzahlen ausgesetzt. In einigen Branchen wird ein Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften beklagt. Auch hier soll die duale Berufsbildung einen Beitrag zur Lösung leisten. Ein feiner Wandel zeichnet sich auch in den STEP-Daten ab. Da mit STEP I nicht nur erfasst wird, wie viele Jugendliche nach der Volksschule in die duale Berufsbildung einsteigen wollen, sondern auch das angestrebte Ausbildungsniveau, kann diesbezüglich die Entwicklung der letzten Jahre nachverfolgt werden (vgl. Grafik). Seit 2008 hat der Anteil der Lernenden in einer Berufsausbildung mit Berufsmaturität tendenziell zugenommen.



Duale Berufsbildung – Verteilung nach Ausbildungsniveaus (Datenquelle: Statistik Aargau 2013).

BKS Aktuell

Damals waren es 14 Prozent der Lernenden der dualen Berufsbildung, die eine Lehre mit Berufsmaturität antraten; heute sind es 18 Prozent. Gleichzeitig nahm der Anteil derer, die ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis ohne Berufsmaturität anstreben, um rund drei Prozentpunkte ab. Der Umfang der Anlehen und Berufsatteste unterliegt Schwankungen, beträgt über den ganzen Zeitraum betrachtet aber um die 5 Prozent. Innerhalb dieses Segments ist eine stetige Abnahme bei den Anlehen und eine entsprechende Zunahme bei den Berufsattesten zu beobachten. Insgesamt zeigt sich, dass die proportionale Zunahme von anspruchsvollen Berufslehren zumindest bis anhin – nicht mit einem anteilmässigen Rückgang im tiefen, sondern im mittleren Anspruchsniveau ausgleichbar wird.

Marie-Theres Schönbächler, BKS Bildungsplanung und Bildungsstatistik
Piera Bradanini Baur, DFR Statistik Aargau

Grundlagen

Viele weitere Befunde sind in der Publikation STEP I 2013 dargestellt. Diese kann bei Statistik Aargau, Bleichemattstrasse 4, 5000 Aarau (Tel. 062 835 13 00, E-Mail: statistik@ag.ch) bezogen werden. Im Internet (www.ag.ch/statistik → Publikationen → Statistikthemen → Bildung und Wissenschaft) können die entsprechenden PDF-Dateien sowie zusätzliche Informationen und Daten kostenlos heruntergeladen werden.

Schulischer Einzelaustausch 14-14

Der schulische Einzelaustausch ermöglicht Jugendlichen im 7. und 8. Schuljahr einen Aufenthalt bei einer Partnerfamilie im grenznahen Frankreich oder in der Romandie. Aufgrund der positiven Rückmeldungen der Jugendlichen wird auch dieses Schuljahr das Austauschprogramm angeboten. Lehrpersonen werden gebeten, interessierte Schülerinnen und Schüler über das Angebot zu informieren. Der Flyer und weitere Informationen sind verfügbar unter www.ag.ch/bks → Kindergarten & Volksschule → Unterricht & Schulbetrieb → Kulturelle Angebote → Fremdsprachenaustausch → Einzelaustausch



Der Schulische Einzelaustausch ermöglicht Jugendlichen im 7. und 8. Schuljahr ihre Französischkenntnisse zu verbessern. Foto: Dominik Golob.

Einladung Technorama

Das Technorama lädt jedes Jahr Schulklassen aus ausgewählten Kantonen gratis zu einem Besuch ein. Dieses Jahr geht die Einladung an Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Aargau. Vom 5. November bis zum 20. Dezember profitieren Schulklassen ab zehn Schülerinnen und Schülern von einem kostenlosen Eintritt ins Technorama. Die Anzahl Schulklassen ist begrenzt. Eine Anmeldung ist erforderlich unter: www.technorama.ch/schulaktion2013.

Kultur macht Schule, das Programm der Fachstelle Kulturvermittlung des Departements BKS, unterstützt das Angebot.

Information zum Schulleitungspensum ab Schuljahr 2014/15

Die Informationen zum Berechnen der Schulleitungspensen ab Schuljahr 2014/15 mit Strukturwechsel 6/3 sind ab sofort auf dem Schulportal aufgeschaltet.

Weitere Informationen unter www.schulen-aargau.ch/kanton → Organisation & Struktur → Schulführung → Schulleitung

Berufseinstieg

Zur Begleitung der Lehrpersonen, die nach dem Studium im Kanton Aargau in die erste Berufsphase einsteigen, steht ein Weiterbildungsprogramm bereit. Die erste Veranstaltung findet am 27. November im Campus Brugg-Windisch statt. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.fhnw.ch/ph → Weiterbildung → Berufseinstieg.

Intensivweiterbildung im Zusammenhang mit der Umsetzung 6/3

Die Intensivweiterbildung kann in einzelnen Situationen helfen, herausfordernde Personalsituationen im Zusammenhang mit der Umsetzung 6/3 besser zu bewältigen. In zwei spezifischen Situationen können Schulen für die Umsetzung 6/3 einen Platz für die Intensivweiterbildung über das BKS belegen. In diesem Fall gilt als Anmeldeschluss für den Besuch der Intensivweiterbildung im Schuljahr 2014/15 der 15. November 2013. Weitere Informationen sowie die Bedingungen sind auf www.schulen-aargau.ch/kanton → Projekte → Stärkung der Volksschule → Weiterbildung und Personalfragen verfügbar.

Kommunikation BKS

Feuer und Flamme für die Prävention

Prävention. Die 2012 zum ersten Mal durchgeführten Schülertage zum Thema Feuer und Wasser waren ein grosser Erfolg. Im kommenden Jahr organisiert die Aargauische Gebäudeversicherung (AGV) zusammen mit dem Departement BKS erneut 20 Schülertage.

Die Schülertage «Feuer und Wasser» haben zum Ziel, das Bewusstsein für Feuer- und Elementargefahren sowie für die Unfallprävention bereits bei Primarschülerinnen und Primarschülern zu schärfen. An den Schülertagen 2012 lernten über 2000 Mädchen und Buben der 4. und 5. Klasse den richtigen Umgang mit Feuer und Wasser. Die Schülertage 2014 wollen an diesen Erfolg anknüpfen.

Prävention mit Spiel und Spass

An den Ausbildungstagen werden die Kinder mit Spiel und Spass auf die Gefahren, die von Feuer und Wasser ausgehen können, sensibilisiert. Anhand von unterschiedlichen Übungen lernen

sie den verantwortungsvollen Umgang mit den Elementen Feuer und Wasser. Wie wird richtig gelöscht, wenn es brennt? Was ist zu tun, wenn ein Hochwasser droht? Damit es erst gar nicht zur Katastrophe kommt, legen die geschulten Ausbilder einen gewichtigen Teil auf die Prävention.

Learning by doing

Nach einer kurzen Begrüssung, der theoretischen Einführung und der Einkleidung einschliesslich Feuerwehrhelm geht es rasch nach draussen: Praxisnah erfahren die Kinder, wie ein Brand entsteht, was es überhaupt braucht, damit ein Feuer brennt und wo die Gefahren im Alltag lauern. In Einzelarbeit oder in der Gruppe experimentieren die Kinder und versuchen, richtig zu handeln. «Learning by doing» lautet die Devise. Die Schülerinnen und Schüler legen selber Hand an und sehen, was passiert, wenn das Wasser über die Ufer tritt: Liegen die Sandsäcke am richtigen Ort? Hält der Bretterverschlag dem Wasserdruck stand?

Am Ende eines erlebnisreichen Tages haben die Kinder gelernt, wie man Brände verhindert und – wenn nötig – richtig löscht. Sie kennen die Gefahren, die von reissendem – aber auch stillem – Wasser ausgehen.

Burny und Floody

Burny, Floody und Hot Dog begleiten die Schülerinnen und Schüler bereits vor dem Schülertag, aber auch noch lange darüber hinaus. Die interaktive Website www.burnyundfloody.ch eignet sich zur spielerischen Vorbereitung oder zur Vertiefung des Gelernten. Die kindgerecht aufbereitete und attraktive Website beinhaltet eine umfangreiche Wissensbibliothek, ein Quiz zu den grossen Themenkreisen Feuer und Wasser sowie verschiedene Spiele. Die Kinder sind unter anderem aufgefordert, Gefahren zu erkennen, virtuell kleine Brände zu löschen und ein Haus vor dem heranziehenden Sturm sicher zu machen. Ein Besuch auf www.burnyundfloody.ch lohnt sich jetzt doppelt: Burny und Floody arbeiten bereits an ihrem nächsten Projekt und suchen dafür junge Fernsehtalente. Lorna Oliver, Aargauische Gebäudeversicherung Patric Bezzola, Abteilung Volksschule, Departement BKS

Ab sofort finden Lehrpersonen auf www.agv-schuelertag.ch sämtliche Informationen rund um den Schülertag 2014.



An den Schülertagen lernen die Schülerinnen und Schüler unter anderem, mit einem Fritteusenbrand umzugehen. Foto: S & P.

Informationen

Kurse: April bis September 2014

Dauer: 1 Tag inkl. Mittagessen

Kosten: Das Angebot ist kostenlos.

Es umfasst Hin- und Rückreise nach Eiken mit dem Postauto, Mittagsverpflegung und kompetente Betreuung.

Anmeldung: Klassen können sich unter www.agv-schuelertag.ch/anmeldeportal bis zum 16. Dezember 2013 anmelden (Benutzername: Burny, Passwort: Floody).

Es stehen 20 Termine zur freien Wahl.

Kontakt: Judith Eichenberger

AGV Aargauische Gebäudeversicherung, 5001 Aarau, Telefon 062 836 36 35

E-Mail: judith.eichenberger@agv-ag.ch



Neben den Interviews sind auch Unterrichtsbesuche Elemente der Peer-Review. Foto: Sarah Keller.

Gute Erfahrungen mit der Selbstevaluation

Schulinterne Evaluation. Im Rahmen eines Pilotversuchs erproben einzelne Schulen verschiedene Formen der Selbstevaluation. Im Frühjahr 2013 führten die Schulen Berikon und Eggenwil ein Partnerschul-Peer-Review durch und haben dabei positive Erfahrungen gemacht.

Die Fachstelle Externe Schulevaluation der Pädagogischen Hochschule FHNW beleuchtet gegenwärtig das Zusammenspiel von externer Evaluation und Selbstevaluation. Pilotschulen erproben verschiedene Formen der Selbstevaluation, eine davon ist das Partnerschul-Peer-Review. Ziel ist es, Erkenntnisse zu gewinnen, wie diese Formen die externe Evaluation ergänzen könnten.

Lernen dank Auseinandersetzung mit Qualitätsfragen

Die Schulen Berikon und Eggenwil erprobten ein Verfahren, bei dem Lehrpersonen der Partnerschulen die Evaluation durchführten. Da die Rückmeldungen von «gleichgestellten» Lehrpersonen, die sich im Alltag mit den gleichen Fragen auseinandersetzen, kommen, erhöht sich die Chance, dass diese stärker angenommen werden, als wenn sie von externen Experten stammen.

Neben der Bereitstellung von Daten steht der Gedanke des eigenen Lernens im Vordergrund. Die Auseinandersetzung mit Qualitätsfragen in der eigenen Schule und der Besuch an der Partnerschule lösen im Team wie auch bei jeder Lehrperson Lernprozesse aus.

Von der Vorbereitung bis zur Auswertung

Die beiden Schulen wählten als Fokus die Schulische Integration. Jedes Kollegium führte vorgängig eine Standortbestimmung durch. Am Vorbereitungstag entwickelten die Peer-Teams Leitfragen und Instrumente für die Evaluation. Es ist wichtig, sich dafür genügend Zeit zu nehmen, um später zu brauchbaren Ergebnissen zu kommen. Die Schulleitungen organisierten den Ablauf der gegenseitigen Schulbesuche vorgängig. So konnten die Peers nach einem genauen Plan arbeiten. Wichtig sind neben einer sorgfältigen Stundenplanung genügend freie Räume für Interviews und ein Rückzugsort für das Peer-Team. Auch Unterrichtsbesuche sind Elemente der Peer-Review. Die Beteiligten gewannen die Einsicht, dass es für die Beantwortung der Leitfragen nicht wichtig ist, ganze Lektionen zu sehen, kürzere Einblicke in möglichst viele Klassen sind sinnvoller.

Am Auswertungstag arbeiteten die Peers die Daten auf. Kurz nach dem Auswertungstag präsentierte eine Vertretung des fremden Peer-Teams die Daten an einer Teamsitzung. Die evaluierte Schule setzt sich danach mit den Ergebnissen auseinander und erarbeitet Massnahmen.

Fazit

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Schule, der Einblick in die fremde Schule und der Reflexions- und Lernprozess waren für beide Schulen bereichernd und wurden von allen Beteiligten geschätzt. Die Peers erweiterten ihre Evaluationskompetenz deutlich. Diese Form der wechselseitigen Ergänzung von Selbstevaluation und Fremdevaluation ist sinnvoll. Die Organisation erwies sich jedoch als anspruchsvoll. Eine frühzeitige Planung in Koppelung mit der Jahresplanung der Schule ist notwendig. Die Peer-Teams sollten zum Beispiel nicht mehr als drei Arbeitstage für die Evaluation aufwenden. Bei einer breiten Umsetzung ist die Unterstützung durch den Kanton zu klären. Dies betrifft Fragen der Weiterbildung, der Beratung, der Begleitung des Prozesses sowie auch der Ressourcen.

Franziska Pedersen, Schulleiterin Eggenwil
Ewald Keller, Schulleiter Berikon

Auf indirektem Weg zum Ziel



Portrait. Oscar Voser war bis Ende August Leiter der Lehrpersonenberatung (LB) der Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf (BDAG). Nach einem intensiven Berufsleben gönnt er sich gemeinsam mit seiner Frau ein Jahr ohne Projekte und Konzepte.

Es blüht und duftet im Garten von Oscar Voser und seiner Frau Eleni in Oberentfelden. Die Zwetschgen sind reif, die Tomaten gedeihen prächtig an der morgenbesonnenen Hauswand. Oscar Voser hat kürzlich einen kleinen Khaki-Baum gepflanzt, der erst in ein paar Jahren Früchte tragen wird. Er hingegen kann die Früchte seines langen Berufslebens jetzt ernten, denn seit Ende August sind der Psychologe und seine Frau pensioniert. Er hat den Stab seiner Nachfolgerin Barbara Leu übergeben und freut sich auf den neuen Lebensabschnitt. «Ich möchte zunächst ohne Projekte leben und spontan entscheiden, was ich tun und lassen will. Es darf zwischendurch auch einmal langweilig werden», sagt Oscar Voser lächelnd.

Langweilig wurde es ihm in seinem langjährigen Berufsleben sicher nicht. Er und sein Team der Lehrpersonenberatung betrieben jährlich rund 330 Lehrpersonen – ein Viertel davon mit Erschöpfungszuständen. Seltener, aber immer wieder vorkommend, meldeten sich suizidgefährdete Lehrpersonen. «Das waren für mich heikle Situationen, bis die betroffene Person durch erste Schritte in der Beratung

«*Unser Plan? Ein Jahr lang
keinen Plan zu haben.*»

oder Behandlung nicht mehr akut gefährdet war», erinnert sich Oscar Voser. Die schönen Seiten des Berufs zeigten sich in der Offenheit und Dankbarkeit der Lehrpersonen ihm gegenüber: «Viele waren erleichtert, dass sich bereits nach kurzer Beratungszeit neue Perspektiven in ihrer beruflichen oder persönlichen Situation eröffneten.»

Vom Sanitärzeichner zum Psychologen

Der Weg zum Psychologen war für Oscar Voser alles andere als vorgezeichnet. In der Bezirksschule repetierte er ein Jahr, stieg nach der 3. Bez. aus und begann eine Lehre als Sanitärzeichner. In einem Ingenieurbüro in Baden fand er danach eine Stelle, die es ihm ermöglichte, genügend Zeit für den Leistungssport zu haben: er arbeitete zu 50 Prozent, die Freizeit verbrachte er auf dem Rennrad. Beruflich ging es aufwärts, Oscar Voser konnte Bauleitungen übernehmen und doch fehlte etwas: soziale Themen, die Auseinandersetzung mit Menschen. Er entschied sich, auf dem zweiten Bildungsweg Lehrer zu werden. Der Plan scheiterte, in Zürich beschied man ihm, er sei zu wenig musikalisch, spiele kein Instrument.

Oscar Voser holte die Maturität (KME) nach. Dank einem Stipendium, einem Darlehen, ersten Ersparnissen aus der Berufstätigkeit und einem Nebenjob als Magaziner konnte er sich die Weiterbildung leisten. Seine Eltern hat er, der in «sehr engen finanziellen Verhältnissen»

als ältester von vier Geschwistern aufgewachsen ist, nicht um Unterstützung angefragt. «Ich habe ja tagtäglich erlebt, dass es sehr knapp war.» Nach der KME folgte ein in Kurzzeit absolviertes Psychologiestudium an der Uni Zürich. Trotzdem musste er in diesen Jahren immer wieder gegen ein Gefühl des Nichtgenügens ankämpfen.

Der Einstieg in den Lehrberuf an der Berufsschule war hart. Als Psychologen vertraute man ihm gleich die schwierigsten Klassen an. Dank Unterstützung durch eine sehr gute Mentorin entwickelte sich dies aber zu seinem Spezialgebiet. «Die Frage, ob ich aufgrund meiner sozialen Herkunft die neuen Herausforderungen wohl schaffe, hat mich immer wieder begleitet», so Oscar Vosers Fazit, das angesichts seines erfolgreichen beruflichen Werdegangs erstaunt. Gerade die eigene Auseinandersetzung mit der Angst vor dem Scheitern hat ihm aber auch geholfen bei der Beratung von Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten im Kantonalen Jugendpsychologischen Dienst (JPD), den er von 1988 bis 1997 leitete.

Ringens um Prozente

Ab 1998 reduzierte er sein Pensum im JPD, um parallel dazu eine Praxis für Psychotherapie in Zürich aufzubauen, die er bis 2007 führte. 2001 wechselte er im Aargau vom JPD in die Lehrpersonenberatung als Co-Leiter, die unter anderem auf Initiative des alv entstanden war. Allerdings fehlten viele Jahre die

adäquaten Stellenprozente, andere Kantone hatten die Lehrpersonenberatung mit vergleichsweise viel mehr Ressourcen ausgestattet. «Wir hatten immer gute Ideen, konnten sie aber oft nicht umsetzen, weil dadurch die Gefahr der eigenen Überforderung bestand.» Erst die Integration der Lehrpersonenberatung in die BDAG ermöglichte es, das Team aufzustocken.

Dass er seine persönliche Work-Life-Balance halten konnte in all den intensiven Arbeitsjahren, dies schreibt der erfahrene Psychologe vor allem seinem Team und der Unterstützung durch die BDAG zu. «Wir führten regelmässig Interventionen und Supervisionen durch und konnten uns so in schwierigen Situationen rückversichern.» Dies habe es erlaubt, belastende Situationen weniger nach Hause zu tragen.

Nun rückt wieder anderes in den Vordergrund: Oscar Voser freut sich darauf, spontan Freunde treffen zu können, zu wandern und Zeit zu haben, sich mit noch etwas mehr Tiefgang interessanten Fragestellungen zu widmen. Das Rückreisedatum aus Griechenland übrigens, das haben er und seine Frau noch nicht festgelegt.

Irene Schertenleib

Aktuelles aus dem LSO



KLT 2013. Es ist ein Rück- und ein Ausblick, eine Bestandesaufnahme des Verbandsjahres, wenn die Präsidentin Dagmar Rösler unter «Aktuelles aus dem LSO» diverse Punkte aufgreift. Unter anderem befasste sie sich mit dem Sparen, der Speziellen Förderung und dem Lehrplan 21.

Einige Punkte aus der Rede von Dagmar Rösler am KLT 2013 in der Stadthalle in Olten wurden bereits im SCHULBLATT 19/13 veröffentlicht. Wie angekündigt folgen nun weitere Details. Zwei Themen, nämlich die Sek-I-Reform und die Frühfremdsprachen, werden in zusätzlichen Kästen vorgestellt.

Auch einen Beitrag leisten

«Nach dem Massnahmenplan ist vor dem Massnahmenplan. So könnte das vergangene Verbandsjahr ungefähr bezeichnet werden. Der Massnahmenplan 2013 wurde im November 2012 vom Kantonsrat sang- und klanglos versenkt. Die Bildungsverwaltung und die Politik realisierten, dass auf diese Art und Weise keine Ziele erreicht werden können. Allen Beteiligten wurde zugesichert, vor dem Massnahmenplan 2014 gemeinsam an einen «Runden Tisch» zu sitzen, um die geplanten Sparpunkte zusammen zu diskutieren. Die Inhalte sind allerdings

noch nicht spruchreif. Es ist aber ein Erfolg, dass in der zweiten Runde die Sparringpartner mit einbezogen werden. Das soll aber nicht von der Tatsache ablenken, dass der Kanton Solothurn – auch wenn die Zusammenarbeit jetzt ändern sollte – satte 150 Millionen Franken sparen muss. Die Volksschule wird nicht darum herum kommen, auch einen Beitrag an das Sparprogramm leisten zu müssen. Es ist aber von grösster Wichtigkeit, dass beim zweiten Anlauf die Opfersymmetrie berücksichtigt wird. Wir können es nicht akzeptieren, wenn vorwiegend bei der Volksschule gespart wird, während andere Bereiche geschont werden. Ob eine personalpolitische Intervention ihre beabsichtigte Wirkung erzielt oder nicht, ist auch davon abhängig, ob die Betroffenen die Intervention als gerecht oder ungerecht wahrnehmen.» Dagmar Rösler verwies in diesem Zusammenhang auf eine Studie mit Kapuzinern, die im Jahr 2003 in der Fachzeit-

«Es ist aber ein Erfolg, dass in der zweiten Runde die Sparringpartner mit einbezogen werden.»

schrift «Nature» veröffentlicht wurde. Fazit: «Das Experiment zeigt auf amüsante Art, dass die Arbeitsmoral sinkt, wenn sich Affen (oder Mitarbeitende) ungerecht behandelt fühlen oder plötzlich für die gleiche Leistung einen schlechteren Lohn als andere erhalten.»

Lohnforderung: plus 20 Prozent

Nebst der Spardebatte beherrschte auch die Lohndebatte den vergangenen Sommer. Ob ein gefundenes Fressen in der «Saure-Gurken-Zeit» oder eine wichtige Diskussion liess Dagmar Rösler in ihrer Rede offen. «Mit der Forderung des LCH, in den nächsten fünf Jahren die Lehrerlöhne um 20 Prozent in jenen Kantonen anzuheben, wo seit Jahren Bedarf wäre, löste im ganzen Land einen Sturm der Entrüstung aus. Natürlich lässt sich dieser Anspruch

in Zeiten schlechter Finanzlage in den Kantonen nicht einfach erfüllen. Eine kriminelle Handlung ist es aber nicht, wieder einmal über die Lehrerlöhne zu reden. Viele Medienschaffende nahmen sich das auch zu Herzen und verglichen Lehrerlöhne beinahe weltweit miteinander.

Unglaublich! Wenn man das Gehalt eines Primarlehrers in der Schweiz mit dem eines spanischen Kollegen vergleicht, ohne dabei die Jahresarbeitszeit oder die Anzahl der Pflichtlektionen zu berücksichtigen, dann ist das so, als würde man die Leistung von Ameisen und Bienen vergleichen. Das einzige, was man mit diesen Vergleichen in den Medien erreichte, war einmal mehr ein nationales Kopfschütteln: «Lehrer verdienen und jammern gut.»

Am Lohn darf nicht geschraubt werden

Dagmar Rösler zählte gesellschaftliche Probleme auf, die auf die Volksschule abgeschoben werden (Zahnprophylaxe, Schwimmunterricht, Übergewicht, Konsum und so weiter) und meinte: «Wir machen alles, keine Frage. Die Lösung für ein gesellschaftliches Problem ist aber oft zu schnell gefunden. Verantwortung wird gerne abgegeben, Schuld wird ebenso gerne jemand anderem in die Schuhe geschoben, wenn der gewünschte Erfolg ausbleibt. Die Schule hat in den letzten 20 Jahren viel Verantwortung übernommen. Nur, wenn es darum geht, diesem Aufwand Wertschätzung entgegenzubringen, dann schreien alle auf und finden es eine Frechheit.»

Dagmar Rösler nahm Bezug auf die Lehrerlöhne im Kanton Solothurn. Vor allen bei den Einstiegsgehältern sei der Kanton gut aufgestellt. Doch sie warnt: «Sollte man aber in der Spardebatte auf die Idee kommen, Lohnkürzungen vorzunehmen, ändert sich die Stimmung schlagartig. Es ist nämlich eminent wichtig, dass Mitarbeitende – in unserem Fall Lehrerinnen und Lehrer – eine personalpolitische Intervention als fair betrachten.»

Keine Luxusvariante

«Für den Schlussbericht des Schulver- suchs «Spezielle Förderung» haben wir –

Sek I – Reform

«Aus vier Abteilungen wurden im Rahmen der Sek I – Reform drei gemacht. Alle Abteilungen laufen jetzt unter dem Namen B, E oder P. Bezirks-, Sekundar- und Oberschule sind Vergangenheit. Erste interne Umfragen ergaben, dass Probleme vorhanden sind, die man nicht unter den Teppich kehren darf. Vor allem scheint der Niveauverlust auf der Sek P und E eine Bedrohung und die Spezielle Förderung auf der Sek B eine harte Nuss zu sein. Es braucht aber noch Erfahrungen von fünf bis sechs Jahren, um ein definitives Bild zu zeichnen. Es ist sicher wichtig, während dieser Zeit genau hinzuschauen und ehrlich zu sein.»
Dagmar Rösler

das darf ich hier betonen – das Mögliche herausgeholt. Man kann sicher nicht von einer Luxusvariante reden. Der LSO ist darüber erleichtert, dass der Pensumpool wenigstens ein wenig erhöht wurde, um damit den Spielraum mit den Förderlekturen zu optimieren. Die Regionalen Kleinklassen, die für verhaltensauffällige Kinder gedacht sind, können eine grosse Erleichterung für die betroffenen Klassen und deren Lehrerinnen und Lehrer sein. Die Klassenleitungsentlastung wird am 1. August 2014 eingeführt. Für uns ist die Entlastung für Lehrpersonen mit Klassenverantwortung unabdingbar, um die Spezielle Förderung organisatorisch zu bewältigen. Last but not least begrüsst der LSO, dass die Abläufe und die Organisation der Förderstufen massiv vereinfacht wurden.»

Natürlich müsse man aber auch nötige Anpassungen machen können, wenn Zeit und Erfahrung dies erfordern würden. Das Märchen, dass ein in fünf Teile zerschnittener Regenwurm in jedem Einzelteil weiter lebt, bleibt definitiv ein Märchen. Das Bild nutzte Dagmar Rösler aber, um einen Bezug zum Sparen herzustellen. «Wenn man im Zuge des grossen Sparens an der Speziellen Förderung «herumschnipselt» und beginnt, ein Stück wegzuschneiden, um es dem Massnahmenplan zum Frass vorzuwerfen, dann

droht der erhoffte Erfolg der Reform «Spezielle Förderung» einzugehen wie ein Regenwurm, den man zerschnitten hat.»

Wir wissen es nicht – noch nicht

«Der Lehrplan 21 wird uns und unsere Schülerinnen und Schüler in nächster Zukunft beschäftigen und noch mehr frischen Wind in die Schulhäuser bringen», sagt Dagmar Rösler zum Eintreten auf das Thema Lehrplan 21. Doch welche Konsequenzen bringt er mit sich? Was bedeutet die Umstellung vom Lernziel zur Kompetenzorientierung? Ist es keine Reform, kein Paradigmenwechsel? Bleibt vieles wie es ist? Ist dem wirklich so, oder will man den Lehrpersonen und der Bevölkerung keine Angst machen, Einführungs- und Weiterbildungskosten niedrig halten?

«Wir wissen es nicht. Wir wissen es noch nicht», meinte Dagmar Rösler. Im Kanton Solothurn soll der Lehrplan 21 voraussichtlich im Schuljahr 2016/17 eingeführt werden. Vieles bleibt in der Hoheit der Kantone, beispielsweise die Festlegung der Stundentafel oder nötige Anpassungen im Promotionsreglement

«Die Schule hat in den letzten 20 Jahren viel Verantwortung übernommen.»

und bei den Übertrittsregelungen. «Zu all dem können wir in der Vernehmlassung nichts sagen. Wir können uns über die Ausrichtung, über Inhalte in den einzelnen Fächern, über Mindestanforderungen in den Zyklen äussern. Brisant an der Geschichte finde ich, dass der Bereich ICT und Medien bereits jetzt – während der laufenden Vernehmlassung – aufgrund massiver Interventionen (von MINT-Lobbyisten) schon wieder umgebaut wird. Ich erwarte von den Verantwortlichen, dass der Satz, der in der Einleitung zum Lehrplan 21 steht, nicht nur ein leeres Versprechen ist, sondern wirklich umgesetzt wird. Ich zitiere: «Der Lehrplan 21 dient der Klärung des

Auftrags der Schule. Er soll helfen, die zunehmende Aufgabendelegation zur Lösung einer Vielzahl gesellschaftlicher Probleme an die Volksschule zu stoppen.» Dagmar Rösler fasste ihre Rede wie folgt zusammen: «Die kommenden Jahre werden geprägt sein von der Konsolidierung implementierter Projekte, aber auch von der Auseinandersetzung zwischen Abbauplänen in der Bildung und gleichzeitigem Aufbau eines Grossprojekts, das bereits vor der Tür steht. Also immer noch genug Wind in der Bildungslandschaft, um ein ganzes Atomkraftwerk ersetzen zu können.»

Bearbeitung: Christoph Frey

Mille feuille

«Die Versprechungen, die man bei der Einführung gemacht hatte, schürten Erwartungen. Jetzt wird alles besser und am Ende der obligatorischen Schulzeit reden Schülerinnen und Schüler fließend Französisch und Englisch – und das mit viel intrinsischer Motivation. Dass dieser notabene sehr anspruchsvolle Unterricht in der Primarschule zum Teil in Klassen mit 24 Schülerinnen und Schülern – und mit Kindern mit ganz verschiedenen Voraussetzungen – abgehalten wird, wird gerne verdrängt. Dass das Sprachenkonzept nur langfristig Erfolg haben kann, wenn es auch in den weiterführenden Schulen weitergezogen wird, wäre eine Selbstverständlichkeit, in meinen Augen aber noch viel zu wenig ein Thema. Wie in Zukunft vor allem leistungsschwächere Kinder auch mit der zweiten Fremdsprache zurecht kommen, muss nicht nur die Zeit weisen, sondern muss von der Bildungspolitik jetzt angegangen werden.»
Dagmar Rösler

DaZ-Lehrpersonen wollen noch mehr wissen

Fraktionsversammlung der DaZ-Lehrpersonen. Am 18. September 2013 fand die siebte Fraktionsversammlung der Deutsch-als-Zweitsprachelehrpersonen (DaZ) traditionsgemäss im Schulhaus Hübeli in Olten statt. Der Vortrag von Nadine Schneitter-Lienberger faszinierte. Ein DaZ-Treff soll das Thema «Das bewegte Gehirn» noch vertiefen.

Diesmal begann die Fraktionsversammlung nach dem gemütlichen ersten Austausch bei Kaffee, Brötchen und Früchten mit einem spannenden Referat zum Thema «Das bewegte Gehirn». Nadine Schneitter-Lienberger – Evolutionspädagogin, Lernberaterin und Kindergärtnerin – führte die anwesenden Lehrpersonen in die Welt der Evolutionspädagogik ein. Evolutionspädagogik hilft zu verstehen, weshalb es in gleichen Lebenssituationen zu unterschiedlichen Handlungen kommen kann. Lern- und Verhaltensauffälligkeiten wie Konzentrationsprobleme, Lese-schwäche, Prüfungsangst, Aggression und vieles mehr sind Störbilder, die ihren Ursprung in einer blockierten Evolutionsstufe haben können.

Kurzweilig und lehrreich

Wer sich auf einen trockenen Vortrag eingestellt hatte, wurde bald eines besseren belehrt. Es gelang der Referentin, die Theorie mit praktischen Übungen zu unterbrechen und zu veranschaulichen. Übungen, welche Blockaden lösen können, sind einfach und im Schulalltag gut durchführbar. Dazu braucht es auch keine teuren Hilfsmittel. Nach der kurzweiligen Präsentation hatten viele Lehrpersonen persönliche Fragen, das Thema faszinierte alle. Die Referentin hatte grosses Interesse geweckt und die Fraktionskommission beschloss nach dem Vortrag, Nadine Schneitter-Lienberger am nächsten DaZ-Treff zu engagieren, damit sie die DaZ-Lehrpersonen noch tiefer ins Thema einführen kann.

Nach der Pause übergab die Präsidentin Annelies Humm Mario Petiti das Wort. Er überbrachte die Grüsse und den Dank des Vorstehers des Volksschulamtes und der Regierung. Mario Petiti stellte seine Aufgabengebiete im VSA vor und würdigte



Referentin Nadine Schneitter-Lienberger weckte grosses Interesse. Sie wird wieder zu den DaZ-Lehrpersonen sprechen. Foto: zVg.

«**Alle Frauen wurden einstimmig und mit grossem Applaus bestätigt.**»

die Arbeit der DaZ-Lehrpersonen. Die Präsidentin überreichte ihm im Anschluss an seine Ausführungen ein Mäppchen mit Bildern und Texten von DaZ-Kindern zum Thema DaZ-Unterricht. Die Fraktionskommission hofft, dass Mario Petiti dadurch immer wieder an die DaZ-Schülerinnen und -Schüler und ihre Bedürfnisse erinnert wird.

Alle wurden wiedergewählt

Annelies Humm berichtete anschliessend im statutarischen Teil vom vergangenen Jahr. Ein besonderer Höhepunkt war der gemeinsame Anlass mit der Fraktion der Religionslehrpersonen zum Thema Hinduismus. Die Präsidentin betonte die optimale Zusammenarbeit und Aufgabenverteilung in der Fraktionskommission. Sie dankte den Frauen für ihren grossen Einsatz! Chris Prinz beendet nach zwei Jahren ihre Mitarbeit in der Fraktionskommission. Mit einem grossen Applaus

dankten die Anwesenden Chris Prinz für ihre Arbeit. Glücklicherweise hatte der Aufruf an die Fraktionsmitglieder, sich in der Fraktionskommission zu engagieren, Erfolg. Mit Lilo Hadorn konnte eine motivierte Nachfolgerin gefunden und auch gleich gewählt werden. Aufgrund des Wahljahres im LSO mussten anschliessend auch die Fraktionskommissionsmitglieder Pia Distel, Barbara von Felten, Brigitte Liniger sowie die Präsidentin Annelies Humm wiedergewählt werden. Alle Frauen wurden einstimmig und mit grossem Applaus bestätigt. Somit ist die Fraktionskommission DaZ wieder vollzählig und bereit, die kommenden Arbeiten wie die Konsultation des Lehrplans 21 anzupacken.

Zum Schluss wies Annelies Humm auf den Anlass mit Claudia Neugebauer am 23. Oktober in der PH Solothurn zum Thema «Förderung der Schulsprache in allen Fächern» sowie verschiedene Tagungen hin. Alle Informationen dazu sind auf www.lso.ch zu finden.

Annelies Humm

Delegiertenversammlung 2013

Vorankündigung

Datum: 20. November 2013
Zeit: 14 bis 18 Uhr
Ort: Mehrzweckhalle Lüterkofen

Statutarische Geschäfte

1. Wahl der Stimmzählerinnen/Stimmzähler
2. Protokoll der DV Nr. 18 vom 14.11.2012
3. Mitteilungen der Geschäftsleitung
4. Rechnung 2012/13
5. Geschäftsbericht 2012/13
6. Ehrungen
7. Gesamterneuerungswahlen Amtsperiode 2013–2017:
Präsidium, Vorstand, Rechnungsprüfungskommission
8. Geschäftsprogramm 2013/14
9. Budget 2013/14
10. Mitgliederbeiträge 2014/15
11. Vermögensübertrag SCHULBLATT-LSO
12. Anträge der Delegierten *
13. Verschiedenes

* Anträge können bis zum 3. November 2013 schriftlich an die Präsidentin gerichtet werden: Dagmar Rösler, Allmendstr. 14, 4515 Oberdorf, E-Mail d.roesler@lso.ch.

Den Delegierten werden die Unterlagen Mitte Oktober per Post zugestellt.

Geschäftsleitung LSO



Mehrzweckhalle in Lüterkofen, Tagungsort der DV des LSO vom 20. November. Foto: Christoph Frey.

Lehrplan 21

Der LSO organisiert zum Lehrplan 21 drei zyklenspezifische Informationsveranstaltungen.

Yolanda Klaus, Stellvertretende Chefin VSA und Vertreterin des Kantons Solothurn in der Lehrplan-Projektleitung, wird einerseits die wichtigsten Neuerungen des Lehrplans vorstellen, andererseits anhand von Beispielen die Inhalte genauer betrachten.

Die Veranstaltungen finden jeweils in der Kreisschule Bechburg in Oensingen wie folgt statt:

- 1. Zyklus (KG, 1./2. Klasse Primarschule): Mittwoch, 6. November, 14 bis 15.45 Uhr.**
- 2. Zyklus (3.–6. Klasse Primarschule): Mittwoch, 6. November, 16.15 bis 18 Uhr.**
- 3. Zyklus (7.–9. Klasse Sekundarschule): Donnerstag, 7. November, 17 bis 19 Uhr.**

Programm

1. Begrüssung
2. Vorstellung Lehrplan 21:
 - Wichtige Neuerungen
 - Spezifisches für den Zyklus
 - Querverbindungen
3. Beispiel: Kompetenzaufbau im Fach Mathematik
4. Fragen und Rückmeldungen der Anwesenden
5. Abschluss

Der Lehrplan 21 und weitere Informationen dazu finden sich unter folgendem Link: [Lehrplan 21](#).

Roland Misteli

Ein Tag der Freude und des Austausches

VLS. Spannend und packend referierte Barbara Walker zum Thema «Erzählfähigkeit und ihre Förderung» an der GV der Logopädinnen und Logopäden. Sorge bereitet ihnen die unbefriedigende logopädische Versorgung bei Kindern, deren Sprachbehinderung verstärkte Sonderpädagogische Massnahmen gemäss §37 VSG erfordert.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Logopädinnen und Logopäden des Kantons Solothurn (VLS) konnte nach der Einstimmung mit Kaffee und Gipfeli pünktlich eröffnet werden. Die neu zusammengesetzte Geschäftsleitung mit Ursula Calarco (Präsidentin) und Rahel Schuler (Aktuarin) führte die GV. Die langjährige Beisitzerin Katrin Zwiggart weilte dieses Jahr im Urlaub. Ursula Calarco begrüsst alle anwesenden VLS-Mitglieder und die Gäste Karsten Kempe (Vertreter des Volksschulamtes VSA) und Barbara Walker (dipl. Heilpädagogin und dipl. Heilpädagogische Früherzieherin, Referentin der Tagung) mit einem herzlichen Grusswort.

«Der KLT soll ein Tag des persönlichen und fachlichen Austausches sowie ein Tag der Standortbestimmung, der Freude und des Festes für die Logopädie, die Logopädinnen und Logopäden und Lehrerinnen und Lehrer sein.» Alle sollen, so die Präsidentin, mit wertvollen Denkanstössen, neuem Schwung und neuer Energie in den Alltag der Logopädie zurückgehen können. Nach diesen einführenden Worten wickelte Ursula Calarco den geschäftlichen Teil der GV souverän und zügig ab. Der Jahresbericht zeigte auf, dass das letzte Vereinsjahr eher ruhig verlief.

Mit Heinz Follmann und Lydia Grüninger konnten zwei neue Mitglieder begrüsst werden. Fünf Mitglieder gaben den Austritt aus dem VLS. Aktuell zählt der Verein 56 aktive Mitglieder. Die bisherigen Aktivmitglieder Julia Marti, Doris Rauber und Béatrice Ris wurden mit einem Geschenk in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Positiv vermerkt wurde, dass das Volksschulamt (VSA) die weitere Entwicklung der Logopädie im Kanton Solothurn geklärt hat.



Die Referentin Barbara Walker verband Theorie und Praxis auf gekonnte Art und Weise. Foto: zVg.

Logopädische Versorgung unbefriedigend

Mit sechs Logopädiektionen pro 100 Schüler für Kinder im §36 VSG können sich die Logopädinnen und Logopäden des VLS anfreunden. Nicht befriedigend gelöst ist die logopädische Versorgung bei Kindern, deren Sprachbehinderung verstärkte Sonderpädagogische Massnahmen gemäss §37 VSG erfordert. Insbesondere die Situation derjenigen Sprachbehinderten, welche aufgrund beschränkter Ressourcen der Sonderschulen integrativ in der Regelklasse geschult werden, ist alarmierend. Die teilweise nicht vorhandenen Anschlusslösungen für sprachbehinderte Kinder nach der Eingangsstufe führte zu einer von den Logopädinnen und Logopäden engagiert geführten Diskussion darüber, wie mit der unbefriedigenden Situation umgegangen werden soll.

Auf das Schuljahr 2014/15 soll die Logopädie nicht mehr vom Kanton sondern von den Gemeinden vor Ort sichergestellt werden. Somit müssen Formen der kooperativen und wirkungsvollen Zu-

sammenarbeit von Logopädinnen und Logopäden sowie Schulleitenden, Lehrpersonen und Heilpädagogiklehrpersonen erarbeitet werden, um die Logopädie in den Gemeinden in der bisherigen Qualität weiterhin gewährleisten zu können. Diese Umsetzung der neuen Organisationsform und die Qualitätssicherung in der Logopädie sind wichtige Arbeitsthemen für den VLS im kommenden Vereinsjahr.

Erzählfähigkeit fördert eigene Identität

Unter dem Titel «Erzählfähigkeit und ihre Förderung» erläuterte die Referentin Barbara Walker zunächst einmal die Bedeutung der Erzählfähigkeit für den Menschen. Dabei betonte sie die Wichtigkeit der Erzählfähigkeit zum Aufbau und der Weiterentwicklung der eigenen Identität von Menschen in allen Lebensabschnitten. Wesentlich werden auch Kulturerwerb, Entwicklung und Pflege der sozialen Fähigkeiten des Kindes durch die Fähigkeiten des Erzählens bestimmt. Nach der Einführung in das Thema stellte Barbara Walker das Dortmunder Beobach-

tungsinstrument der Erzählfähigkeit und das darauf aufbauende Förderkonzept zur Entwicklung der Erzählfähigkeit des Kindes vor. Äusserst spannend und packend erläuterte sie theoretische Hintergründe und verknüpfte sie immer wieder mit der praktischen Umsetzung. Das fundierte fachliche Wissen der Referentin und die Freude an der praktischen Arbeit mit den Kindern begeisterten die Logopädinnen und Logopäden des VLS sehr. Im Anschluss an das Referat stand Barbara Walker für Fragen zur Verfügung. Unter der kompetenten Leitung von Susan Allemann-Jenkins entstand eine interessante Diskussion und es konnten noch einige Fragen bezüglich der Umsetzung der Förder- und Therapiekonzepte beantwortet werden. Ursula Calarco, Rahel Schuler, Geschäftsleitung des VLS

Dienstleistungen

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Krankenversicherungen

Prämienrabatte bei der CSS, Helsana, Intras, OeKK, Visana

► Sachversicherungen

Prämienrabatte bei der Zurich Connect

► Unfall-Zusatzversicherung

günstiges Kollektivversicherungsangebot

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Sprachausbildungen

Vergünstigungen

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO? www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23.



Eine Chance für nachhaltige Prävention

Gesundheitsförderung. «Wo Gesundheit fehlt, kann Weisheit nicht offenbar werden, Kunst keinen Ausdruck finden, wird Reichtum wertlos, kann Stärke und Klugheit keine Anwendung finden.» Damit dies nicht geschieht, gibt es ab sofort den Leitfaden Gesundheitsförderung und Prävention an Solothurner Schulen.

Im Herbst 2011 wurde an den Solothurner Schulen die Erhebung «Situationsanalyse und Bedarfserhebung für Gesundheitsförderung, Prävention sowie Früherkennung & Frühintervention an den Solothurner Schulen» durchgeführt. Das Volksschulamt und das Amt für soziale Sicherheit zogen gemeinsam das Fazit aus dem Schlussbericht vom Mai 2012.

Als erste Massnahme wurde nun der Leitfaden «Gesundheitsförderung und Prävention an Solothurner Schulen» für Schulleitungen und Lehrkräfte entwickelt. Er bietet eine Orientierungshilfe, damit Gesundheitsförderung und Prävention in den Schulen angemessen und erfolgreich umgesetzt werden kann. In den nächsten Tagen wird der Leitfaden «Gesundheitsförderung und Prävention an Solothurner Schulen» an alle Schulleitungen im Kanton Solothurn verschickt. Er hat zum Ziel:

- die wichtigsten Informationen zur Gesundheitsförderung und Prävention zu vermitteln;
- die Möglichkeiten und Chancen einer nachhaltigen und vielfältigen Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule aufzuzeigen;

- eine Orientierung über die Erarbeitung eines gesundheitsförderlichen Profils in der Schule und dessen Umsetzung zu bieten.

Wie weiter?

Mit dem Leitfaden liegen nun praxisrelevante Informationen zu Themen und Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention vor. Schulleitungen und Lehrpersonen sind aufgefordert, sich zukünftig am Leitfaden zu orientieren, wenn es um die Planung von gesundheitsfördernden Themen geht. Von einer geplanten schulischen Gesundheitsförderung profitiert die ganze Schule (Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Schulleitung, Eltern, Hauswart und Behörden), da Gesundheitsförderung und Prävention einen grossen Überschneidungsbereich mit pädagogischen Zielsetzungen und dem Schulhausklima haben. Gesundheitsförderliche Arbeits- und Lernbedingungen sind die Grundlage für alle Lehr- und Lernprozesse und erfordern entsprechende Massnahmen bei der Schulentwicklung.

So ist es aus Sicht der Gesundheitsförderung und Prävention wünschenswert, sich nicht nur mit einzelnen Angeboten und Projekten auseinanderzusetzen, sondern einen Schritt weiter zu gehen und ein gesamtschulisches Konzept zu entwickeln. Dies ermöglicht eine sinnvolle Koordination verschiedener Bestrebungen sowie das Verfolgen gemeinsamer Zielsetzungen in überschaubaren Zeiträumen und reduziert die oftmals als zusätzlich empfundene Belastung der Umsetzung von Gesundheitsförderung und Präven-

tion. Eine klare Absichtshaltung der Schulleitung und eine gemeinsame Haltung im Kollegium sind wichtige Voraussetzungen für das Gelingen von gesamtschulischen Konzepten.

Noch Fragen?

Die Fachstelle Prävention (Amt für soziale Sicherheit) beantwortet gerne allfällige Fragen unter der Tel. 032 627 22 06. Der Leitfaden «Gesundheitsförderung und Prävention an Solothurner Schulen» kann bei der Fachstelle Prävention (Amt für soziale Sicherheit) in ausgedruckter Form bezogen oder als PDF auf www.praevention.so.ch heruntergeladen werden.
Susanne Berchtold, Fachexpertin Prävention,
Amt für soziale Sicherheit

Angebotsübersicht

Auf der Website www.praevention.so.ch werden alle Angebote, welche von den Präventionsverantwortlichen in den verschiedenen Departementen und Ämtern aufgeführt.



Da sind wir dran

• Kantonsrat am Puls der Schule

Schule und Politik zusammenzubringen ist das Ziel der Aktion «Kantonsrat am Puls der Schule», die der LSO gemeinsam mit dem VSL gestartet hat. Und der Start ist geglückt. 75 Schulen mit über 500 Lehrpersonen haben sich angemeldet. Auf der anderen Seite haben sich 26 Kantonsrätinnen und Kantonsräte angemeldet und möchten einen vertieften Blick in die heutige Schule erhalten. Sie wurden ihren Wünschen gemäss den Schulen und Stufen zugeteilt. Nach den Herbst-

ferien werden sie die Schulen besuchen sowie Gespräche mit Lehrpersonen und Schulleitungen führen.

Aufgrund der grossen Anzahl Schulen und Lehrpersonen konnten viele nicht berücksichtigt werden. Der LSO und der VSL danken allen herzlich, die sich zur Verfügung gestellt haben und hoffen, dass es beim nächsten Mal klappt.

Roland Misteli

Termine

Termine 2013

Lehrplan 21: Infoveranstaltungen

- Mittwoch, 6.11.2013, 14 bis 15.45 Uhr, 1. Zyklus (KG, 1./2. Klasse Primarschule), Kreisschule Bechburg Oensingen
- Mittwoch, 6.11.2013, 16.15 bis 18 Uhr, 2. Zyklus (3.–6. Klasse Primarschule), Kreisschule Bechburg Oensingen
- Donnerstag, 7.11.2013, 17 bis 19 Uhr, 3. Zyklus (7.–9. Klasse Sekundarschule), Kreisschule Bechburg Oensingen

Verabschiedung neu Pensionierte

- Mittwoch, 6.11.2013, 19 Uhr, Kappel

Delegiertenversammlung LSO

- Mittwoch, 20.11.2013, 14 Uhr, Mehrzweckhalle Lütterkofen

Arbeitsweekend LSO

- Freitag/Samstag, 29./30.11.2013, ab 16 Uhr

Vorstandssitzung LSO

- Donnerstag, 12.12.2013, 17.30 Uhr, Kestenholz

Termine 2014

Vorstandssitzung LSO

- Mittwoch, 12.3.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

Vorstand LSO: Arbeitsnachmittag

- Mittwoch, 23.4.2014, 14 Uhr

Vorstandssitzung LSO

- Mittwoch, 11.6.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

Vorstandssitzung LSO

- Donnerstag, 4.9.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

KLT 2014

- Mittwoch, 17.9.2014, 8 bis 17 Uhr, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

- Mittwoch, 5.11.2014, 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

- Mittwoch, 19.11.2014, 14 Uhr

Arbeitsweekend LSO

- Freitag/Samstag, 5./6.12.2014

Vorstandssitzung LSO

- Dienstag, 16.12.2014, 17.30 Uhr, Kestenholz

Solothurner Waldtage 2014



Kantonale Waldtage – interaktive Freilichtausstellung.

Solothurner Waldtage. Vom 4. bis zum 7. September 2014 finden im Bornwald, am Rande der Stadt Olten, die ersten kantonalen Waldtage statt. In der interaktiven Freilichtausstellung sollen der Bevölkerung die Bedeutung und die Funktionen des Waldes näher gebracht werden. Für Schulen wird ein separates Programm, ausserhalb der offiziellen Öffnungszeiten, angeboten.

Der Wald erbringt für den Menschen sehr viele wichtige Leistungen. Mit den Waldtagen beabsichtigen die Initianten, bestehend aus dem Amt für Wald, Jagd und Fischerei, dem Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn und dem Forstpersonalverband Kanton Solothurn, der Bevölkerung diese Leistungen und die grosse Bedeutung des Waldes aufzuzeigen.

Rundgang

Die Ausstellung ist als Rundgang angelegt, welcher durch den Bornwald bei Olten führt. An verschiedenen Posten erhalten die Besucher Informationen zu verschiedenen Waldfunktionen oder Themen wie Energieholz, Pilze und Waldbewirtschaftung. Auf dem Rundgang soll jedoch nicht nur Wissen vermittelt werden, vielmehr soll der Wald erkundet und erlebt werden.

Bei Aktivitäten wie einem Sinnesparcours, einem Seilpark oder einem Schnupper-OL können die Besucher selber aktiv werden und die Eigenheiten des Lebensraumes Wald kennenlernen. Vorführungen moderner Holzerntemaschinen und Baumfäll-Demonstrationen zeigen die tägliche Arbeit der Forstleute und die Wichtigkeit der Waldbewirtschaftung.

Spezialprogramm für Schulklassen

Bereits vor der offiziellen Eröffnung der Ausstellung können sich interessierte Schulklassen auf den Rundgang begeben und verschiedene Themen direkt im Wald erfahren und behandeln. Die Klassen können den Parcours mit diversen betreuten und unbetreuten Themenposten erkunden und an verschiedenen, spannenden Aktivitäten teilnehmen. Für die Lehrpersonen stehen



Die Schulen werden anfangs 2014 über das angebotene Schulprogramm informiert.



Die Eigenheiten des Lebensraums Wald kennenlernen.

ergänzende Unterrichtsmaterialien zur Vorbereitung auf den Besuch der Waldtage zur Verfügung. Die Schulen werden Anfang 2014 kontaktiert und genauer über das angebotene Schulprogramm informiert.

Unter www.waldtage-so.ch finden Sie Informationen und Unterlagen zu den Solothurner Waldtagen sowie zum Schulprogramm.

Für weitere Auskünfte und Fragen steht Ihnen Geri Kaufmann, Geschäftsführer des Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verbandes des Kantons Solothurn (BWSO), gerne zur Verfügung.

Kontakt

Projektleiter: Geri Kaufmann,
Hauptgasse 48, 4500 Solothurn
Tel. 032 622 30 50 (Direktwahl)
Tel. 079 370 56 93 (Handy)
E-Mail: geri.kaufmann@kaufmann-bader.ch

Einladung Technorama

Das Technorama in Winterthur lädt jedes Jahr Schulklassen aus ausgewählten Kantonen gratis zu einem Besuch ein. Dieses Jahr ergeht die Einladung an Schulklassen aus dem Kanton Solothurn und zwar für den Zeitraum vom 5. November bis 20. Dezember 2013 (siehe auch Schulblatt 19/2013). Anmeldung unter www.technorama.ch/schulaktion2013

Für interessierte Lehrpersonen wird im Vorfeld eine exklusive Einführung in die didaktische Ausrichtung des Technorama durchgeführt. Bei dieser Veranstaltung wird gezeigt, wie der Besuch im Technorama klassenstufengerecht gestaltet und die Klassen optimal auf den Besuch vorbereitet werden können.

Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 30. Oktober 2013 an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Olten statt.

(Anmeldeschluss 28. Oktober 2013, www.technorama.ch/schulaktion2013)

Neuer Leiter HPSZ

Leitung HPSZ. Der Regierungsrat hat Pascal Estermann als Leiter des neuen Heilpädagogischen Sonder-schulzentrums (HPSZ) angestellt.

Estermann ist verheiratet, Vater zweier Söhne und Master of Business Administration «Public Management» sowie Betriebsökonom FH mit Fachrichtung Human Resources.



Pascal M. Estermann

Nach dem Studium war er ein Jahr bei einer Beratungsfirma im Bereich öffentliche Verwaltungen tätig. Ab Herbst 2001 war er Direktionsmitglied bei der Pädagogischen

Hochschule Solothurn und hat deren Aufbau und die spätere Überführung in die FHNW begleitet. Anschliessend arbeitete er im Amt für Wirtschaft und Arbeit. Seit August 2009 ist er bei der Einwohnergemeinde Oensingen in leitender Funktion tätig.

Pascal M. Estermann übernimmt sein neues Amt an der St. Urbangasse 73 am 1. Januar 2014 und wird seine Erfahrungen im Aufbau einer Bildungsinstitution bzw. der Reorganisation einer kommunalen Verwaltung in seine neue Tätigkeit einbringen. Wir wünschen Pascal M. Estermann einen erfolgreichen Start im Volksschulamt.

Kooperation von Schule und Elternhaus – die Freiwilligenarbeit

Bildungsforschung. Freiwilligenarbeit gibt es in Schule und Kindergarten. Selten ist sie aber auf die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in der Klasse ausgerichtet. Wenn Schulen die Freiwilligenarbeit professionell organisieren wollen, müssen sie ein paar Voraussetzungen und Rahmenbedingungen beachten.

Eltern begleiten Kindergartenkinder auf der Schulreise. Primarschüler besuchen den Schmied im Dorf, der ihnen erklärt, wie der Huf eines Pferdes beschlagen wird. Oder Eltern organisieren privat eine Hausaufgabenhilfe, zum Beispiel im Kirchgemeindehaus. Dies ist heute gängige Praxis. In der Schule und besonders in der Klasse ist Freiwilligenarbeit von Eltern jedoch nicht gefragt. Schulbesuche oder Hospitationen sind auf Voranmeldung hin möglich, aber weiter soll das Engagement der Eltern nicht gehen.

Motivieren und unterstützen

Doch gerade für den integrierten Unterricht sind Freiwillige, die akzidentell für Stunden über eine frei wählbare Zeit in der Klasse eingesetzt werden, eine wertvolle Unterstützung für die Lehrperson.

Eltern können spezifisch lernbehinderte oder verhaltensauffällige Kinder betreuen. Dies setzt jedoch voraus, dass die Rolle der Freiwilligen geklärt ist und diese die Werte, Pflichten und Ziele des Schulprogramms kennen und teilen. Freiwilligenarbeit ersetzt in keiner Weise die Lehre oder die Begleitung durch ausgebildete Lehrpersonen. Freiwillige arbeiten auf Anweisung, üben mit einzelnen Kindern und können individuell über den Lernfortschritt des Kindes Feedback geben. Oder sie sind Hilfen in der Klassenführung, wenn sie schwierige Kinder begleiten und mithelfen, dass der Unterricht weniger gestört wird. Begleiten heisst hier nicht lehren, sondern vor allem das zu begleitende Kind motivieren und in der Lernarbeit, die von der Lehrperson zugewiesen wird, zu unterstützen. Zu Beginn ist die Arbeit mit Freiwilligen Mehrarbeit, das ergibt sich aus den zu klärenden Voraussetzungen und dem Anfangstraining. Längerfristig ist jedoch der akzidentielle Einsatz von Freiwilligen als zusätzliche Unterrichtsassistierende gerade auch für die Fachlehrpersonen eine Entlastung und ein Gewinn.

Martin Straumann, Institut Vorschule und Unterstufe

Typ 3: Freiwilligenarbeit

Rekrutiere und organisiere Hilfe und Unterstützung bei den Eltern

Beispiele aus der Praxis:

- ▶ Freiwilligenarbeit für Schulen und Klassen, um Lehrpersonen, die Verwaltung, die Schüler/innen sowie andere Eltern zu unterstützen
- ▶ Einen Raum bereitstellen für Freiwilligenarbeit, Elterntreffen und Unterstützung von Familien
- ▶ Jährlich eine Postkartenumfrage lancieren, um alle Talente, Zeiten und freien Räume für die Freiwilligenarbeit zu identifizieren.
- ▶ Den Eltern die Klassenvertretung, die Adressen des Kettentelefon und andere Strukturen bekannt geben
- ▶ Elternpatrouillen und andere Aktivitäten vorschlagen, um die Sicherheit und die Durchführung des Unterrichts zu gewährleisten

Herausforderungen

- ▶ Rekrutiere Freiwillige breit, sodass alle Familien wissen, dass ihre Zeit und ihre Talente in der Schule willkommen sind
- ▶ Stelle für Freiwillige und Sitzungen flexible Zeitpläne auf, damit die Eltern die Möglichkeit haben, mitzuarbeiten oder zu partizipieren
- ▶ Organisiere die Freiwilligenarbeit, bilde Weiterbildung an, stimme Zeiten und Talente auf die Bedürfnisse der Schule, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler ab und anerkenne die Anstrengungen, sodass die Teilnehmenden produktiv arbeiten können

Ergebnisse für Lehrpersonen

- ▶ Bereitschaft, Familien auf eine neue Art an der Schule und am Unterricht zu beteiligen, insbesondere die Eltern, die in der Schule als Freiwillige arbeiten
- ▶ Gewinne eine Übersicht über die Talente und die Interessen der Eltern an der Schule und an den Kindern
- ▶ Grössere individuelle Aufmerksamkeit für Schüler/innen, die von Freiwilligen unterstützt werden

The Keys to successful School, Family, and Community Partnerships Epstein's Six Types of Involvement



Parenting:
Assist families in understanding child and adolescent development and in setting home conditions that support children as students at each grade level. Assist schools in understanding families.



Communicating:
Communicate with families about school programs and student progress through effective school-to-home and home-to-school communications.



Volunteering:
Improve recruitment, training and schedules to involve families as volunteers and audiences at the school and in other locations to support students and school programs.



Learning at Home:
Involve families with their children in learning at home, including homework, other curriculum-related activities and individual course and program decisions.



Decision Making:
Include families as participants in school decisions, governance and advocacy through the PTA/PTO, school councils, committees, action teams and other parent organizations.



Collaborating with the Community:
Coordinate community resources and services for students, families and the school with businesses agencies and other groups and provide services to the community.

School, Family and Community Partnerships, Third Edition by J. L. Epstein et al. (©) 2009 by Corwin Press.
Reproduction authorized only for the local school site or nonprofit organization that has purchased this book.

Filme sehen und verstehen – ein Kursangebot

Weiterbildung. Wie schafft es ein Filmemacher, uns zum Lachen oder zum Weinen zu bringen? Wie funktioniert ein Film, der uns Angst und Grausen einjagt? Stimmt das Bild, das uns ein Dokumentarfilm von einer fernen Region, von den Lebensumständen fremder Völker vermittelt? Ein Weiterbildungsangebot vermittelt Kompetenzen, um mit der Klasse Filme zu analysieren.

Audiovisuelle Medien sind heute in Freizeit, Familie und Arbeit fast omnipräsent und tragen wesentlich zur Sozialisation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bei. Im Wissen darum, dass bewegte Bilder jeglicher Art, sei es im Kino, im Fernsehen, über YouTube oder Spielkonsolen, junge Menschen stark beeinflussen und prägen, ist es wichtig, Kompetenzen in der Rezeption der dem Film eigenen «Sprache» zu entwickeln und zu schulen.

Bewusster Umgang

«Filme sehen und verstehen» ist ein Kursangebot des Institut Weiterbildung und Beratung, das zum Ziel hat, Lehrpersonen in die Grundbegriffe der Filmsprache einzuführen und ihnen Mittel in die Hand zu geben, um den fachbezogenen Einsatz von Film in der Klasse mit einer formalen Auseinandersetzung zu kombinieren und so die Schülerinnen und Schüler zu einem bewussteren Umgang mit den laufenden Bildern hinzuführen.

Zusammenarbeit mit Filmemacherinnen

Die Veranstaltung startet unter der Leitung einer Filmeditorin und einer Medienpädagogin mitten im aktuellen schweizerischen Filmgeschehen, an den Solothurner Filmtagen im Januar 2014, mit einer Einführung in die wichtigsten filmischen Erzählstrategien. Ergänzend zur Lehrveranstaltung in Solothurn steht der gemeinsame Besuch einer Filmvorführung und Begegnungen mit Filmprofis wie Drehbuchautoren, Regisseuren, Schauspielerinnen und Schauspielern sowie Kameralenten auf dem Programm. An drei weiteren Nachmittagen werden praktische Umsetzungsideen für die



Ergänzend zur Lehrveranstaltung stehen der gemeinsame Besuch einer Filmvorführung und Begegnungen mit Filmprofis auf dem Programm. Foto: Claudia Fischer, Lichtspiel Kinemathek Bern.

eigene Klasse entworfen, realisiert, evaluiert und ausgetauscht. Eine Reihe von aufgearbeiteten Unterrichtsmaterialien und Programmen zur Filmvermittlung unterstützen die Umsetzung in die Unterrichtspraxis. Themen wie die Auseinandersetzung mit Gewalt im Film werden auf Wunsch der Teilnehmenden vertieft behandelt. Dazu werden etwa Filmschaffende eingeladen und gewünschte Themen anhand von Arbeitsproben aktueller Werke erläutert. Weitere Einblicke in die Praxis des Filmemachens durch den Besuch von Produktionsstätten oder die Begegnung mit Vertretern von Filmberufen ergänzen das Programm. Die Erfahrung zeigt, dass es Teilnehmende schätzen, die Geheimnisse des filmischen Erzählens aus der Perspektive der Filmemacher zu erkunden und Kontakte ins einheimische Filmschaffen zu knüpfen sowie parallel dazu bei der kon-

kreten Umsetzung eines Projektes im Unterricht auch pädagogisch-didaktisch begleitet zu werden.

Kathrin Plüss, Filmeditorin

Claudia Fischer, Institut Weiterbildung und Beratung

Kurs «Filme sehen und verstehen»

Ort: Solothurn und Campus Brugg-Windisch

Datum: 24./25.1.2014 Filmtage Solothurn

und 26.2./2.4.11.6.2014 nachmittags

Campus Brugg-Windisch

Anmeldung: www.fhnw.ch/ph/iwb/kurse

ab Mitte November 2013

Kursnummer: 1-14.P-K-BB2412/01

In der Suisse romande unterrichten – eine echte Herausforderung!

Praktika. Studierende der PH, die als Wahlpflichtfach Französisch gewählt haben, absolvieren ihr zweites Schulpraktikum in einer Primarschulklasse im Kanton Neuenburg. Der Austausch zwischen Studierenden des Kantons Neuenburg und Studierenden der PH hat Tradition.

Während zu Zeiten der PH Solothurn ein Sprachpraktikum in der Westschweiz angeboten wurde, ist der vierwöchige Aufenthalt in einer Schulklasse seit 2010 Teil der berufspraktischen Studien des neuen Studiengangs. Sich in einer französischsprachigen Schulklasse als Lehrperson zu bewähren, ist eine grosse Herausforderung.



Viele Studierende meistern diese Situation mit Bravour:
Andrea Glutz, Studiengang Primarstufe: «Zu Beginn war ich etwas skeptisch und nervös. Ich fragte mich, ob die Kinder mich akzeptieren und mir auch den nötigen Respekt entgegenbringen würden. Meine Sorgen waren alle umsonst. Ich

fand dieses Praktikum eine tolle Erfahrung! Ich habe einige schöne Plätze in der Romandie kennengelernt, mein Französisch hat sich verbessert, ich habe viele freundliche und offene Menschen getroffen



und bin an dieser Aufgabe auch persönlich gewachsen.»

Benjamin Stöckli, Studiengang Primarstufe: «Während des Praktikums in der Romandie bin ich eingetaucht in

die fremde und doch gleiche Welt des Schulzimmers. Hier habe ich die Unterschiede zur deutschsprachigen Schweiz erlebt, wurde mit der französischen Sprache des Alltags konfrontiert und habe vor allem viel Herzlichkeit und Wohlwollen erleben dürfen. In dieser Zeit habe ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln können – in und ausserhalb des Klassenzimmers. An meine Zeit in einer Schulklasse in der Romandie werde ich mich sicherlich lange voller Freude und mit ein wenig Wehmut zurückerinnern können.»

Barbara Grossenbacher, Gwendoline Lovey, Institut Primarstufe

Schulentwicklung mit Coach

Beratung. Für längerfristige Entwicklungen braucht es Kontinuität und Professionalität. Das Modell des Schul- und Weiterbildungscoaches zur Beratung von Schulleitungen und Steuergruppen hat Schule gemacht.

Schulentwicklung planen und umsetzen ist ein mittel- bis langfristiges, komplexes Unterfangen. Schule lässt sich mit ihren vielen Fragen nicht von heute auf morgen verändern. Viele Themen brauchen Zeit und Sorgfalt, so zum Beispiel Lehrplan 21, Qualitätsmanagement, neue Sekundarstufe I im Kanton Solothurn oder Gesundheitsförderung wie «Gsund und zwäg i de Schuel» im Kanton Aargau. Die Arbeit der Schul- und Weiterbildungscoaches bezieht sich auf die Bereiche der Schule, Gestaltung des

Unterrichts und der Weiterbildungsplanung. Diese Bereiche sind nicht trennscharf und müssen immer wieder ausgehandelt werden. Schul- und Weiterbildungscoaches bringen als Fachleute ihre wissenschaftliche Expertise, die Aussen-sicht, die Erfahrung und Vernetzung mit anderen Schulen in ähnlichen Entwicklungsprozessen mit. Doch die Schulleitung und die für das Thema verantwortliche Steuergruppe behalten die Führung und Verantwortung. Das IWB baut in seinen Angeboten auf das Modell der Schul- und Weiterbildungscoaches, mit dem in zahlreichen Projekten sehr gute Erfahrungen gesammelt wurden.

Heidi Klee und Armin Schmucki, Institut Weiterbildung und Beratung

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

Weiterbildung für Lehrpersonen

● J + S-Weiterbildung für Sportlehrpersonen

20.12. bis 22.12. – Markus Widmer

● Passepartout Methodisch-didaktische Weiterbildung, sprachübergreifender Kursteil (Modul I 28 Solothurn)

22.11. bis 15.3.2014 – Andrea Rupp

● Passepartout Methodisch-didaktische Weiterbildung, Unterrichtsbegleitung und Unterrichtsreflexion (Modul III 23 Solothurn)

29.11. bis 5.4.2014 – Katja Hänggi

Info-Markt MAS/CAS

Sie können sich bei einem kleinen Apéro zu den Zertifikatslehrgängen und Weiterbildungs-master, individuell nach Ihrem Bedarf informieren.

● Pädagogische Hochschule FHNW, Campus Brugg-Windisch Bahnhofstrasse 5–6, Windisch

13.1.2014, 17.15 bis 19.15 Uhr

● Pädagogische Hochschule FHNW, Obere Sternengasse 7, Solothurn

16.1.2014, 17.15 bis 19.15 Uhr

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung.

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Aarau: Tel. 062 838 90 50
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

Moro ke ni

Chorissimo. Da kommt Stimmung auf, das Schulzimmer verwandelt sich, Afrika lässt grüssen. Das Lied verbindet Gesang, Rhythmus und Tanz zu einer wirkungsvollen Einheit, alle Sinne sind aktiviert.

Afrikanische Lieder verbinden Gesang und Bewegung – beide Hirnhälften werden aktiviert und trainiert. Dazu kommt der spezielle Sound, der alle Altersklassen anspricht.

Das Lied «Moro ke ni» wurde mit einem Projektkinderchor zusammen mit dem Frauenchor Strengelbach, der sein 125-Jahr-Jubiläum feierte, gesungen. Der

Gesamtchor umfasste eine Altersspanne von 5 bis 75 Jahren! Es war ein voller Erfolg.

Das Lied aus Namibia lässt sich gut einstimmig, aber auch mit einer Oberstimme oder für ältere Schüler gar dreistimmig singen. Dazu werden die Bassakkorde als dritte Stimme mit den Silben des Textes gesungen. Natürlich bietet sich auch eine Trommelbegleitung mit Djembes an.

Die Silben der drei verschiedenen Strophen auswendig zu lernen ist nicht einfach, da man sich nichts Konkretes vorstellen kann. Eselsbrücken dafür sind hilfreich. Leider konnte ich nicht in Erfahrung bringen, was der Text be-

deutet, nur, dass ein Afrikaner das Lied ans Weltjugendchortreffen 1996 mitgebracht hatte.

Möglicher Ablauf

Zuerst rufen alle laut «DUDERIII!». Dann beginnt der «Tanz» in Vierteln mit dem rechten Fuss nach vorn. Der linke Fuss bleibt immer am gleichen Ort!

Abfolge: Schritt rechts vor, links, Schritt rechts zurück, links, Schritt rechts vor, links und so weiter. Nach vier Takten Stampfschritten beginnt der Gesang mit mehreren Durchgängen. Es bieten sich verschiedenste Variationen an: Einstimmig, mehrstimmig, verschiedene Strophen, Soli, dynamische Varianten und vieles mehr.

Nach dem letzten Durchgang wird der Stampfschritt noch drei Takte weitergemacht und auf den ersten Schlag des vierten Taktes hören alle mit einem letzten Stampfer auf. Wirkungsvoll!

Margrit Vonaesch

MORO KE NI

aus Namibia

Oberstimme

Hauptstimme





Was kann dem Stress entgegenwirken? Ein Workshop zeigte Wege auf. Foto: Fotolia.

Clever mit Stress umgehen

Gesundheitsförderung. Als Mitglied des Netzwerks gesundheitsfördernder Schulen konnten das Schulleitungsteam und die Schulverwaltung von Suhr von einem sogenannten BGM-Halbttag profitieren. Dies ist ein kostenloser Workshop, der zu einem beliebigen gesundheitsfördernden Thema in der Schule eingesetzt werden kann, und in Kooperation mit dem Verein Forum Betriebliches Gesundheitsmanagement im Kanton Aargau (BMG) angeboten wird.

Gibt man den Begriff «Stress» auf Google ein, erscheinen dazu rund 337 Millionen Treffer. Auch wenn man den Schweizer Rapper Stress weglässt, bleiben immer noch sehr viele Ergebnisse welche zeigen, welche Präsenz Stress in unserem heutigen Berufsalltag hat.

Ein hoch kompetentes Duo – Esther Studer, Leiterin des Forums Betriebliches Gesundheitsmanagement im Kanton Aargau (BMG) und Annina Scherrer, Trainerin und Beraterin beim Institut für Arbeitsmedizin – hat mit unserem Team einen Workshop zum Thema Stress und Burnout-Prophylaxe durchgeführt.

Nebst Ursachen und Folgen von Stress wurde von den beiden Frauen aufgezeigt, wie auf individueller Ebene aber auch durch eine gesundheitsfördernde und wertschätzende Schulkultur, dem Stress entgegengewirkt werden kann. Denn dieser kann, wird er chronisch, in ein Burnout kippen.

Gesundheitsförderliche Aspekte sind wichtig an unserer Schule. Unsere Lehrpersonen arbeiten alle mit einem sehr hohen Engagement und einer hohen Professionalität. Sie schaffen es immer wieder aufs Neue, die Schülerinnen und Schüler zu motivieren, mit den Eltern in gutem Kontakt zu stehen und die Lernziele und die Veränderungen im Berufsalltag umzusetzen. Das ist nicht selbstverständlich und kann nicht genug wertgeschätzt werden. Zudem ist es uns wichtig, mit einer transparenten und offenen Kommunikation und Information die Lehrpersonen auf dem Laufenden zu halten und ihnen frühzeitig mitzuteilen, welche Veränderungen auf sie zukommen. Auch sind definierte Zeitfenster für die Zusammenarbeit und die Absprachen unter den Lehrpersonen sehr wichtig,

damit keine einsamen Einzelkämpfer und Einzelkämpferinnen in den Klassenzimmern stehen.

Esther Studer und Annina Scherrer ist es gelungen, wichtige Informationen und Erkenntnisse dem Leitungsteam weiterzugeben. Der Workshop eignet sich hervorragend für alle Schulen, ob Leitungsteams oder Stufenteams, denn gesunde und motivierte Lehrpersonen sind die Basis für eine gute Schule. Dazu gehören viele Faktoren. Prävention im Rahmen der Führungsarbeit ist sicher ein wichtiger Mosaikstein dazu.

Denise Widmer, Gesamtschulleiterin Suhr

Weitere Informationen zum Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen unter www.gesundeschule-ag.ch.

Weitere Informationen zum Verein Forum BGM Aargau unter www.bgm-ag.ch.

Schlüsseletui Monsterchen

Werkbank. Einige Erfindungen erleichtern uns den Alltag, verhindern, dass durch unnötiges Suchen viel Zeit verloren geht. Das hier vorgestellte Schlüsseletui gehört sicher dazu.

Dieses Schlüsselmonsterchen hält den Schlüssel jederzeit für uns bereit, wenn er nicht gebraucht wird. Mit Vorteilen: Ein Schlüssel geht weder verloren noch muss er ständig gesucht werden. Diese Werkarbeit ist für die Mittelstufe gedacht. Der Zeitaufwand beträgt fünf bis sechs Lektionen. Zu den Lerninhalten gehört das Nähen von Hand und mit der Maschine.

Material und Werkzeug

Folgende Materialien werden für das Schlüsseletui benötigt: diverse Wollfilze 1 bis 3 mm dick, doppelseitiges schmales Klebband, Schlüsselring, 16 bis 17 cm schmaler Gummizug, diverse Sachen zum Aufnähen wie Perlen, Pailletten und so weiter. Nähutensilien und Nähmaschine braucht es für die Herstellung.

Arbeitsablauf

1. Aus dem dickeren Filz einen 8 × 18 cm langen Streifen zuschneiden.
2. Aus dem dünneren Filz (doppelt gelegt) eine Zunge von 2 × 7 cm ausschneiden, dabei vorne den Streifen etwas abrunden.
3. Die Augenpaare auf den dünnen Filz aufzeichnen und ausschneiden.
4. Am Filzstreifen (vorne) die Augen etwa 1 cm oberhalb der Unterkante auflegen und je nach Bedarf mit Klebband festkleben und aufnähen.
5. Durch das Gummizugband wird nun der Schlüsselring soweit durchgezogen, dass er in der Mitte des Bandes liegt. Die beiden Enden des Gummizugs zusammenlegen. Das halbierte Gummizugband zwischen die beiden zugeschnittenen Zungen legen, sodass der Schlüsselring mit einem Teil des Gummizugs vorne herausausschaut. Das Ganze gut zusammenstecken (auch hier eventuell Klebband benutzen).
6. Ringsum die Zunge zusammennähen (absteppen) und in der Mitte der Zunge gerade abnähen.

7. Auf der Rückseite des Filzstreifens von der Unterkante her 5 cm hoch messen (oberhalb der aufgenähten Augen), mittig von der Zunge den Gummizug gut festnähen.
8. Für das Etui den Streifen so nach unten falten, dass der Kopf etwa 5 cm hoch ist und die Zunge herausausschaut (eventuell mit einer Sicherheitsnadel nach oben feststecken) und von unten her den Streifen ganz zur Oberkante hinlegen, feststecken und beidseitig die Kanten im Geradestich absteppen.
9. Bei Bedarf nach eigenen Ideen gestalten.

Tipps

- Anstelle von gekauftem Filz den Streifen vorher selber herstellen, nass filzen.
- Wenn das Monsterchen von Hand genäht wird, kann man auch den

dünneren Filz (1 mm) benutzen, dazu den Filz doppelt legen.

- Leder, Blachenstoff und fester Wachs-tuchstoff eignen sich auch zum Nähen mit der Maschine.
- Das schmale, doppelseitige Klebeband hält nur bedingt. Man kann Sprühleim benutzen oder Vlisofix aufbügeln.

In eigener Sache

Wer in der Zeit vom 26. Oktober bis 12. November auf dem Petersplatz in Basel der Herbstmesse einen Besuch abstatet, wird mich dort mit meinem neuen «Monstermässigen Warenangebot» antreffen. Mein Standort mit der Standnummer 806 ist in der Nähe der Uni Basel, Kollegienhaus.

Doris Altermatt

Nanooh.ch



Mediothek

Kulturelle Vielfalt in Kinder- und Jugendbüchern

Baobab Books. Vor wenigen Wochen hat die Basler Fachstelle zur Förderung der kulturellen Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur, Baobab Books, das neu lancierte Empfehlungsverzeichnis für Kinder- und Jugendliteratur publiziert. Dieses soll von nun an jährlich erscheinen.

Der kleine Vogel unternimmt weite Reisen, sucht sich den besten Nektar und ist ein Künstler des Gleichgewichts. Kolibri steht in diesem Sinn für den interkulturellen Dialog und für die Gleichwertigkeit der Kulturen – das Verzeichnis stellt eine kritische Auswahl von aktuellen Kinder- und Jugendbüchern vor. Die von der unabhängigen Redaktion empfohlenen 85 Titel ermöglichen Kindern und Jugendlichen eine offene Begegnung mit anderen Kulturen und zeigen verschiedene Aspekte der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Zusammenlebens auf. Kolibri ist ein unentbehrliches Handbuch und eine Orientierungshilfe für Schulen, Bibliotheken und Eltern.

Die Kriterien von Baobab

«Kolibri» prüft Publikationen auf ihre Qualität bezüglich der Darstellung unterschiedlicher Welten. Kriterien sind dabei:

- **Wertevielfalt statt Ethnozentrismus:** Als Ethnozentrismus wird dabei jene Haltung bezeichnet, die das eigene Empfinden, Denken und Handeln, die eigene Lebensart, Kultur oder Religion als Zentrum der Welt und zugleich als den anderen Lebenswelten überlegen versteht.



Der Kolibri steht für offene Begegnungen mit anderen Kulturen. Bild: Buchcover.

- **Gleichwertigkeit statt Paternalismus:** Hier empfiehlt die Redaktion Bücher, die unterschiedliche Gesellschaften und Schichten als einander ebenbürtig darstellen.
- **Respekt statt Rassismus**
- **Gender statt Sexismus:** Es werden Bücher empfohlen, die Jungen und Mädchen gleichwertig und mit einer eigenständigen Persönlichkeit darstellen.
- **Dialog statt Fundamentalismus:** Bücher werden empfohlen, die zum Dialog und zum Verständnis zwischen den Religionen beitragen.

Die Einträge sind nach Lesestufen geordnet, Länder- und Schlagwortregister ermöglichen die thematische Suche, eine umfassende Online-Datenbank ergänzt das gedruckte Verzeichnis.

Herausgegriffene Beispiele

Das Kinderbuch «Tommy Mütze» von Jenny Robson (Südafrika) hat das SCHULBLATT bereits früher besprochen. Hier seien zwei weitere Beispiele kurz herausgegriffen: Ein Jugendbuch, das die Redaktion von KOLIBRI als «hervorragend» markiert, ist «Ein Königreich für Eljusch» von Uri Orlev. Der Roman, original auf Hebräisch geschrieben, zeigt die Geschichte des kleinen Eljusch, die den Leser in die Jahre 1941 bis kurz vor die Staatsgründung Israels 1948 führt. Die Geschichte berichtet auch – und immer aus der Sicht des Jungen – von den grossen Konflikten des 20. Jahrhunderts. Ebenfalls «hervorragend» ist die Autobiografie «Unerwünscht», in der drei Brüder aus dem Iran ihre deutsche Geschichte erzählen. Es sei, so das Fazit der Redaktion, «ein beeindruckendes Buch über familiären Zusammenhalt, Mut und Durchhaltewillen.» Die Liste mit den Buchempfehlungen weckt Neugierde und Lust, sich in die Geschichten aus unterschiedlichen Ländern, Zeiten und Situationen zu vertiefen.

Irene Schertenleib

Literaturangabe

KOLIBRI. Kulturelle Vielfalt in Kinder- und Jugendbüchern. Leseempfehlungen 2014, 20. Ausgabe Hg. Baobab Books, Basel, 2013, 112 Seiten, ISBN 978-3-905804-50-8. Bestellungen aus der Schweiz sind kostenlos.

Karten für Brasilien

Zeichenunterricht. Die Klasse 2a der Sek E in Bellach nahm den Vorschlag der Zeichnungslehrerin Saskia Beck auf, gestaltete Karten und schickte diese nach Brasilien. Kreative Antworten liessen nicht lange auf sich warten.

Habt ihr spezielles Essen in Brasilien?
Habt ihr Pferde in Brasilien? Gibt es viele
Drogendealer? Hast du genug zum Trin-

ken? Was tust du gerne? Diese und andere Fragen in Englisch stehen auf den persönlich gestalteten Karten der Jugendlichen der Klasse 2a der Sek E von Bellach. Nebst einem Selbstportrait sind die Hobbys der Schülerinnen und Schüler ein Thema.

Kreative Antworten kamen prompt. Jugendliche aus Sao Paulo meldeten sich mit selbstgefertigten Stücken und Texten, Beschreibungen und Fragen. Ich gehe jeden

Tag zur Schule und du? Welches ist dein Lieblingsplatz in der Schweiz? Wie alt bist du? Das Projekt der 2a von Bellach verbindet kreatives Malen mit der Sprache, eigentlich «zwei Fliegen auf einen Schlag».

Das kann Schule machen

Das hier gezeigte Beispiel von Bellach könnte Motivation für andere Klassen sein, auch ein solches oder ein anderes Projekt zu starten und im SCHULBLATT zu veröffentlichen. Zeichnen, werken, Theater spielen, Text verfassen: Die Palette ist lang und liesse sich vermutlich beliebig erweitern. Nebst der «Werkbank» könnten also auch andere Fächer im Fokus stehen. Ziel ist es, den Lehrpersonen Ideen zu liefern, die sich im Unterricht umsetzen lassen.

Christoph Frey

Kontakt: c.frey@lso.ch.

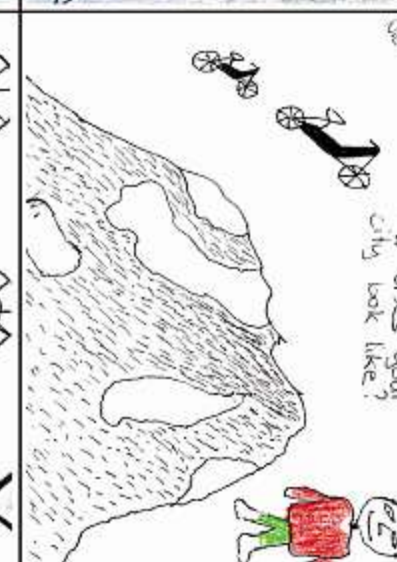
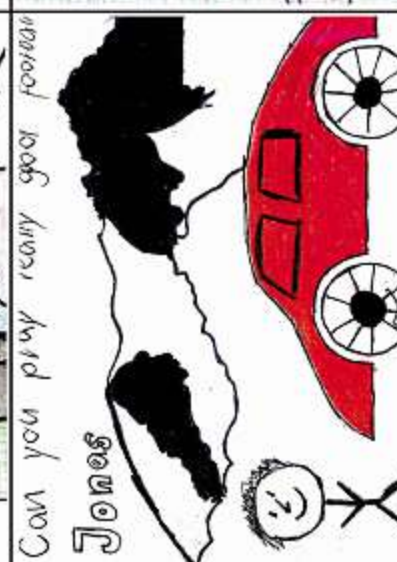
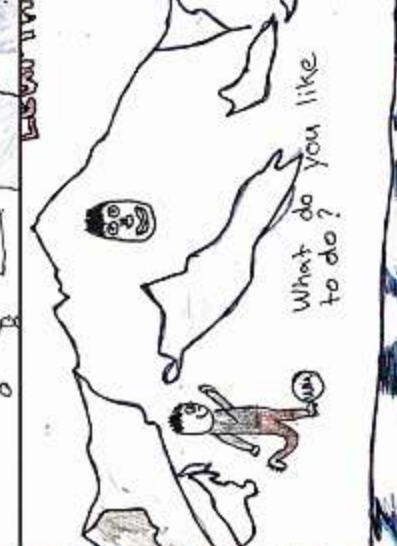
Brasilien

Unsere Zeichnungslehrerin Saskia Beck hat uns vorgeschlagen Karten nach Brasilien zu schicken. Wir waren von der Idee alle total begeistert und begannen sofort die Karten zu gestalten. Wir haben dies getan, weil uns das Land interessiert und wir wissen wollten, wie es dort so ist. Wir würden uns auf eine Antwort oder eine Zeichnung freuen. Auf der Karte haben wir uns selbst gezeichnet, unsere Hobbys und etwas das uns an der Schweiz gefällt.

Liebe Grüsse aus der Klasse 2a Sek E in Bellach,
Kanton Solothurn CH

Sarah
Jonas
Michelle
Nieder
Nah
Alexandra
Marina
Larissa
Jed
Michel
Jonas
Laura
Benjamin
Christine
Nina
Simon
Vatassch
Lucas
Levin





Verschiedene Weiterbildungsplattformen

Schulweiterbildung

Website. Der Verein bildungsplattformen.ch lancierte kürzlich die neue Plattform schulweiterbildung.ch. Diese richtet sich an Personen aus dem Bildungsbereich.

Auf www.schulweiterbildung.ch finden sich umfangreiche Informationen zu Veranstaltungen der Weiter- und Fortbildung sowie zu allgemeinen Dienstleistungsangeboten für Schulen. Die Plattform soll helfen, eine Übersicht über die verschiedenen Angebote zu geben. Anbietende von Weiterbildungen können ihre Angebote publizieren und den Benutzenden zugänglich machen. Im Zentrum der Website steht eine Suchfunktion, mit deren Hilfe innert kürzester Zeit passende Kurse gefunden und miteinander verglichen werden können. Das Angebot richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen und Fachbereiche, an Schullei-

tende, Schulverwaltungsmitarbeitende oder Schulbehörden. Die Benutzung der Plattform ist weitgehend kostenlos, kommerzielle Dienstleistungen sind kostenpflichtig.

Medienmitteilung

Die Webpalette

Internetplattform. Auf der Website www.webpalette.ch sind sämtliche Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen aller Stufen von momentan sieben Institutionen auf einer Internetseite vereint.

Die Internetplattform für Lehrpersonen WEBpalette (www.webpalette.ch) wurde als gemeinsames Projekt verschiedener Institutionen unter der Federführung der Schweizerischen Weiterbildungszentrale

WBZ CPS ins Leben gerufen. Die Idee: Lehrpersonen sollen auf einer Website möglichst viele Weiterbildungsangebote verschiedener Anbieter über die Kantons- und Stufengrenzen hinaus vorfinden. Insbesondere auf der Sekundarstufe II zeigt sich heute ein vielfältiges Angebot. Dank der WEBpalette müssen Lehrpersonen nicht mehr die Programmhefte bzw. Websites der verschiedenen Weiterbildungsinstitutionen nach ihren Interessen und Bedürfnissen durchforsten, sondern finden entsprechende Angebote auf einen Klick. Sie bietet praktische Funktionen:

- eine Volltextsuche, die einen schnellen und gezielten Zugriff auf Kurse aus den gesuchten Themengebieten erlaubt.
- einen persönlichen Newsletter über neue Angebote
- Einen «Empfehlen»-Button, mit dem man Kolleginnen und Kollegen via E-Mail auf ein interessantes Angebot aufmerksam machen kann.

Medienmitteilung



Diese Lehrerinnen haben einen passenden Weiterbildungskurs gefunden – einen Computerkurs in Winterthur. Foto: Christoph Imseng.

Kiosk

Weiterbildungsangebote von Lehrpersonen

SVEB. Der Schweizerische Verband für Weiterbildung bietet seit einigen Monaten zusammen mit der Geschäftsstelle der Auszubildenden (Ada) einen Online-Stellenmarkt für die Weiterbildungsbranche an.

Bis heute fehlte ein branchenspezifisches, unabhängiges Stellenportal für Personen, die in der Weiterbildung tätig sind. Der SVEB schliesst als Dachverband der Weiterbildung und Organisation der Arbeitswelt (Oda) diese Lücke. Im neuen Online-Stellenmarkt können Weiterbildungsinstitutionen, innerbetriebliche Weiterbildungsabteilungen oder Verbände ihre Stellen und Mandatsaufträge ausschreiben und direkt innerhalb der Branche nach qualifizierten Mitarbeitern suchen. Das Stellenportal ist auf der SVEB-Website www.alice.ch/stellen integriert. Mit einem Inserat im Stellenmarkt erreichen Weiterbildungsinstitutionen die Zielgruppe direkt. Ziel der Plattform ist es, die Stellenangebote der Branche gebündelt auf einer einzigen Website anzubieten. Darüber hinaus soll die Stellenplattform für Anbieter, die neue Mitarbeitende suchen und für Kursleitende sowie weitere Stellen suchende Personen, die in der Weiterbildung tätig sind, zur ersten Adresse werden.

Medienmitteilung

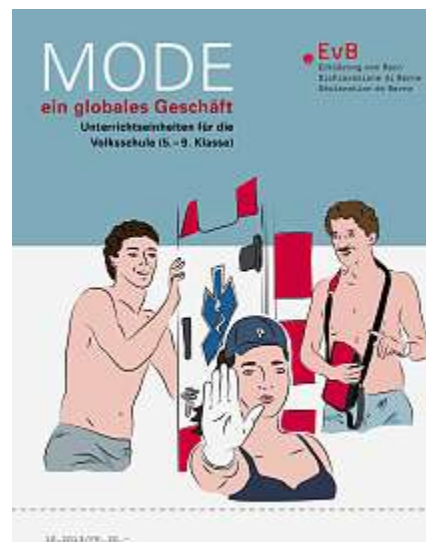
Mode – ein globales Geschäft

Erklärung von Bern. Weltweit arbeiten rund 30 Millionen Menschen in Kleiderfabriken. Es sind vorwiegend junge Frauen zwischen 15 und 24 Jahren, die meisten von ihnen mit wenig Schulbildung und aus verarmten Familien. Die Hoffnung auf ein besseres Leben treibt sie in die Städte und in die Kleiderfabriken. Doch trotz 80-Stunden-Arbeitswochen erhalten sie dort einen Lohn weit unter dem Existenzminimum.

Unsere Alltagsmode fordert Opfer. Verheerende Missstände rütteln regelmässig die Öffentlichkeit auf: Eine eingestürzte Fabrik in Bangladesch, bei der Ende April dieses Jahres 1131 Menschen starben, staatlich verordnete Kinderarbeit in Usbekistan oder Zwangsarbeit in Indien. Über unsere Kleider sind wir als Konsumierende mit all diesen Menschen verbunden, die tagtäglich viele Stunden in Osteuropa, Asien oder Nordafrika an den Nähmaschinen sitzen. Das immer schnellere Geschäft mit der Mode boomt, Schnäppchenjagd zum Schleuderpreis ist heute eine trendige Freizeitbeschäftigung. Gerade Jugendliche, aber immer stärker auch Kinder gehören zur Zielgruppe der Werbefis und werden täglich mit neuen Verlockungen geködert.

Lehrmittel gegen «Fashion Victims»

Das Lehrmittel «Mode – ein globales Geschäft» erklärt anhand der Modeindustrie die komplexen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge eines globalisierten Konsumguts. Arbeits- und Menschenrechte, Gewerkschaftsfreiheit, Fragen rund um Armut sowie Handlungsoptionen von Konsumierenden sind dabei wichtige Aspekte. Die Schule kann einen wichtigen Beitrag leisten, um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für die globalen Auswirkungen ihres Verhaltens zu sensibilisieren und sie befähigen, informierte und verantwortungsbewusste Kaufentscheidungen zu treffen. Das Lehrmittel trägt zum Erwerb von überfachlichen Kompetenzen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bei.



Weltweite Wirtschaftszusammenhänge anhand der Modeindustrie verstehen

Lehrmittel mit zahlreichen Arbeitsblättern, Kurzfilmen und didaktischen Umsetzungsideen.

Mode: ein globales Geschäft – Unterrichtseinheiten für die Volksschule (mit 4 neuen und 4 aktualisierten Modulen, 5.–9. Klasse)
DVD mit 8 thematischen Modulen,
20 Franken

Mode: ein globales Geschäft – Unterrichtseinheiten für Sek II

(Aktualisierte Version 2013)
DVD mit 8 thematischen Modulen,
20 Franken
Das Lehrmittel und die DVDs sind zu beziehen bei Erklärung von Bern, Postfach, 8026 Zürich, www.evb.ch, Tel. 044 277 70 00, info@evb.ch.
Medienmitteilung

Velo – Kultobjekt auf zwei Rädern

Ausstellung. Das Velo – für die einen ist es ein Sportgerät, für die anderen ein reines Fortbewegungsmittel, für die dritten ein Kultobjekt. Wozu es auch immer benutzt wird: Fast immer gibt es Geschichten zwischen Halterinnen und Haltern und Gerät. Das Historische Museum Baden widmet dem Thema seine neue Ausstellung.

Diese spürt den «Beziehungsgeschichten» nach, indem sie das Velo im Kontext seiner Funktion, seiner Eigentümer und seines Designs betrachtet. Auf der «Steilwandkurve» präsentieren sich ausgewählte Velos. Die Schau beginnt mit dem Hochrad von Sydney Brown aus der zweiten Hälfte des 19. Jh. und reicht über das Arbeitervelo aus dem frühen 20. Jh. bis zum heutigen Trendvelo. Lehrreich für die Schülerinnen und Schüler sind die Nutzungsgeschichte des Fahrrads vom Massenfortbewegungsmittel über die temporäre Verdrängung durch das Auto und das «Töffli» bis zu seinem Comeback als Freizeit- und Lifestyle-Objekt in den letzten Jahren.

Führungen/Workshops für Primarschulen

Auf einem Parcours zeichnen Kinder die verschiedenen Spuren der ausgestellten Velos nach. Sie hören genau hin, warum der ehemalige Pöstler sein Velo so gern hatte und wie Sidney Brown mit seinem Hochrad durch die Gassen kurvte. Die Velosammlung von Frau Ludi-Plüss zeigt ungeahnte Möglichkeiten der kindlichen Mobilität. Im zweiten Teil werden eigene «Fantasie-Velos» mit dem Künstlerkollektiv «Plottertoll» (Roman Hofer, Julien Gründisch) entworfen.

Führungen/Workshops für Oberstufe, Kantons- und Berufsschulen

In der Ausstellung setzen Lerngruppen eigene Schwerpunkte der diversen Velogeschichten. Sie wählen zwischen verschiedenen Themen aus: sei es die «Beziehungsgeschichte» zwischen Velo und Besitzer oder das neuste Designervelo. Im Plenum werden die Resultate anschliessend gemeinsam bearbeitet und besprochen. Im zweiten Teil erzählen ein Velofreak, ein Velomechaniker oder eine



Postvelo – Adrian Spörri, Briefträger in Wettingen, um 1940 mit seinem Postvelo samt Anhänger. In ihren militärisch-steifen Uniformen kamen Pöstler im Sommer regelmässig ins Schwitzen.

Foto: Fotoarchiv Gemeinde Wettingen.

leidenschaftliche Sammlerin aus ihrer «Velogeschichte». Die Lernenden haben die Möglichkeit, mit einzelnen Protagonisten der Ausstellung direkt in Kontakt zu treten.

Facts zur Ausstellung

- Ausstellungsdauer: 17. Oktober bis 9. Februar 2014
- Führungen für Schulklassen: Daten nach Vereinbarung. Für Mittel- und Oberstufen sowie Kantons- und Berufsschulen: Führung à 1 Stunde: 80 Franken; Workshop à 2 Stunden: 150 Franken (mit Impulskredit des BKS zum halben Preis: 40/75 Franken).
- Einführung für Lehrpersonen: Mittwoch, 23. Oktober, 12.15 bis 13 Uhr. Anmeldung erforderlich an heidi.pechlaner@baden.ag.ch.
- Kontakt: Heidi Pechlaner
Tel. 056 222 75 74
heidi.pechlaner@baden.ag.ch
- Weitere Informationen:
www.museum.baden.ch

Heidi Pechlaner

Szenarien für das Bildungssystem

BFS. Das Bundesamt für Statistik hat seine neuen Zehn-Jahres-Szenarien für das ganze Bildungssystem publiziert. Daraus geht klar hervor, dass der Bedarf an neuen Lehrpersonen in der obligatorischen Schule aller Kantone steigt.

Gründe dafür sind einerseits ein allgemeiner Anstieg der Schülerbestände ab 2015 (im Jahr 2022 dürfte die Anzahl Schülerinnen und Schüler den Wert von 2012 (710 000) um 48 000 übersteigen (+7%), andererseits die Zahl der Pensionierungen: Diese nähert sich in der obligatorischen Schule mit 65 Prozent mehr Pensionierungen im Jahr 2012 als 2006 einem Höchststand. Auf der Primarstufe wird der Bedarf an neuen Lehrpersonen vermutlich in allen Schweizer Kantonen zunehmen. Auf der Sekundarstufe I dürfte die Hälfte der Kantone in den nächsten fünf Jahren einen Rückgang bei der notwendigen Rekrutierung von neuen Lehrpersonen verzeichnen.

Lehrpersonen der Sekundarstufe II

Die Zahl der Pensionierungen und der Bedarf an neuen Lehrpersonen bei den allgemeinbildenden Ausbildungen sowie bei der beruflichen Grundbildung dürfte im Allgemeinen stabil bleiben. Auf leichte Abnahme der Schülerbestände folgt ab 2019 ein erneuter Anstieg. Die Bestände des ersten Jahres der beruflichen Grundbildung werden zwischen 2012 und 2018 voraussichtlich leicht abnehmen (–3%), dann leicht ansteigen (+2% von 2018 bis 2022) und in eine erneute Wachstumsphase übergehen. In den gymnasialen Maturitäts- sowie den Fachmittelschulen wird bei den Beständen des ersten Jahres in den nächsten Jahren nur eine leichte Verringerung erwartet, gefolgt von einem erneuten Anstieg (2018 bis 2022).

Medienmitteilung

Die Szenarien sind nachzulesen auf www.bfs.admin.ch → Themen → 15 – Bildung Wissenschaft → Neues im Thema.

Agenda

Stück für Stück Solothurn

► Donnerstag, 24. Oktober 2013, 19 Uhr,
Bücher Lüthy Solothurn

Ruedi Stuber veröffentlicht eine neue CD. Der Titel «Stück für Stück Solothurn» ist eine Anspielung auf die Solothurner Torte, die ebenfalls rund und typisch solothurnisch ist, Genuss und Vergnügen bereitet. «Ich hoffe natürlich, dass dereinst auch unsere CD – wie die Torte – in aller Leute Mund sein wird», meint Ruedi Stuber zu seinem neuen Werk.

Die Illustrationen auf dem Cover und im Booklet stammen von Jürg Parli, der auch für das SCHULBLATT zeichnet. Mehrere Titel haben ihren Ursprung in Geschichten der Sagensammlerin Elisabeth Pfluger. Als Bonustrack hat Sprachakrobat Simon Chen seine Nummer über den Solothurner Dialekt «D wie Solodurn» beige-steuert, eine Live-Aufnahme aus dem Kofmehl. Die CD-Taufe findet am 24. Oktober, 19 Uhr, bei Bücher Lüthy, Solothurn, statt.

Vindonissa-Museum Brugg

► bis 18. Mai 2014

Das Musée romain in Nyon konzipierte die Ausstellung «Der Arzt, dem alle vertrauen – Medizin in der Römerzeit», die nun im Vindonissa-Museum in Brugg gezeigt wird. Anders als heute sorgte sich in der Antike der Arzt, «dem alle vertrauen», hauptsächlich um die Erhaltung der Gesundheit seiner Patientinnen und Patienten. Die Mittel zur Behandlung von Krankheiten und Verletzungen waren nämlich beschränkt. Ort: Museumsstrasse 1, Brugg. Weitere Informationen: www.vindonissa.ch.

Le docteur miracle

► 25./26 Oktober, 20 Uhr; 27. Oktober, 17 Uhr; 31. Oktober bis 2. November, 20 Uhr
Die Operette «Le Docteur Miracle» entstand 1856 anlässlich eines Wettbewerbs für Jungkomponisten, bei dem Georges Bizet und Charles Lecocq als Sieger hervorgingen. Eine witzige und turbulente Geschichte, von zwei Komponisten unterschiedlich interpretiert. Die neue Version des «Docteur Miracle» ist verknüpft mit Zofingen und einem

ominösen Nachtwächter, zeigt Historisches und Aktuelles, untermalt mit charmanter Musik. Veranstaltungsort: Kino Alass, Pfistergasse 54, Zofingen. Tickets: Stadtbüro Zofingen oder <https://res.seatlion.com/801/>

Abendmusik zu Allerheiligen

► 26. Oktober, 19.30 Uhr (kath. Kirche Flumenthal); 27. Oktober, 17 Uhr (ref. Kirche Seeburg BE); 31. Oktober, 20 Uhr (ref. Kirche Arch BE); 1. November, 17 und 20 Uhr (kath. Kirche St. Niklaus)

«Ubi caritas et amor» – Chorwerke von O. Gjeilo, P. Maelor, M. Lauridsen, M. Duruflé, Jordi-Lluís Rigol (Schweizer Uraufführung), Instrumental-Darbietungen mit Werken von Z. Kodály. Yves Sandoz, Violoncello, Kantorei der Stadtkirche Solothurn. Gesamtleitung: Markus Cslovjceksek. Weitere Informationen: www.kantorei-so.ch.

Lehrerkonzert

► 1. November, 20.15 Uhr

In der Aula der Bezirksschule Schöffland findet das Lehrerkonzert der Musiklehrpersonen statt. Dieses Konzert ist eine Zusammenarbeit mit der Dance Academy Basel unter dem Motto «Music and Dance».

«Auf verwachsenem Pfade»

► 9. November, 20 Uhr (reformierte Stadtkirche Lenzburg); 10. November, 17 Uhr (Kultur- und Kongresshaus Aarau)

Einem Spaziergang auf einem verwachsenen Pfad gleich sind bei diesem Konzert selten gespielte Werke des bedeutenden tschechischen Komponisten Leo Leoš Janáček (1854–1928) zu hören und deren Schönheit und Farbenreichtum zu entdecken. Neben wunderbaren Chorliedern, gesungen vom



Collegium Vocale Lenzburg, bringt der international konzertierende Pianist Tomas Dratva, ein herausragender Interpret Janáčeks, dessen drei grosse Klavierkompositionen «Auf verwachsenem Pfade», «Im Nebel» und die «Sonate 1.X.1905» zur Aufführung.

Meyer für Schulen

► Individuelle Buchung Termine

Das Stadtmuseum bietet im Aufschluss Meyerstollen ein umfassendes Vermittlungsangebot für Schulen. Unter dem Titel «Wenn Steine erzählen könnten...» geht es auf eine Reise in die geologische Vergangenheit des Aarauer Untergrunds, welche aus der Dauerausstellung des Naturamas bis in die Stollen unter dem Bahnhof führt. Weitergehören «Färben im Untergrund» – ein



Workshop für Primarschüler und «Vom Wasserrad zur Energiesparlampe» – ein Energieworkshop für die Oberstufe zum attraktiven Schulprogramm im Aufschluss Meyerstollen.

Weitere Informationen: www.aufschlussmeyerstollen.ch/schulangebote.

Buchung: Tel. 062 836 05 17 oder E-Mail museum@aarau.ch.



gut versichert



visana



Helsana

MEHRWERT LSO

Kennen Sie die vorteilhaften Konditionen, die der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) mit folgenden Vertragskrankenversicherungen abgeschlossen hat?

Nicht nur Sie als LSO-Mitglied, sondern auch Ihre Familienangehörigen (alle im selben Haushalt wohnenden Personen) profitieren von den Kollektivverträgen im Zusatzversicherungsbereich dieser vier Krankenversicherungen.

Weitere Informationen zu den einzelnen Krankenversicherungen finden Sie auf der LSO-Website www.lso.ch unter dem Stichwort «Versicherungen».

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO)
Hauptbahnhofstrasse 5
4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23
Fax 032 621 53 24
E-Mail lso@lso.ch
www.lso.ch



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im virtuellen Schulbüro eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch → Stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können ihre Bewerbungsdaten unter www.ag.ch/lehrpersonenboerse via Extranet allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 21/2013 erfolgt am Donnerstag,

24. Oktober 2013, 14 Uhr

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 21 bitte bis zu diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Freitagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Stellen

Primarschule

Mellingen 19851

► 25 Wochenstunden
Für eine 1. Klasse suchen wir eine Lehrperson, die sich an unserer Schule engagieren möchte.
Ab 1.8.2014
Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto und Handschriftprobe.
Zentrale Schulleitung
Bahnhofstrasse 22, 5507 Mellingen
Auskunft erteilt: Felix Burkard
Stufenschulleiter Primarschule
Tel. 056 481 81 93
sslprimarme@mewo.educanet2.ch,
www.schule-mewo.ch

Integrierte Heilpädagogik

Villigen 19636

► 23 Wochenstunden
Die Schule Villigen sucht eine erfahrene Schulische Heilpädagogin/einen erfahrenen Schulischen Heilpädagogen.
Ein motiviertes Team freut sich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.
Ab 17.2.2014
Schulleitung Villigen
Koni Burger
Schulstrasse 19, 5234 Villigen
Tel. 056 297 89 11
koniburger@gmx.ch
villigen.schulleitung@schulen.ag.ch

Schulleitung

Niederrohrdorf 19872

► Stellenprozent: 40
Führungsmodell: Co-Schulleitung
Anstellung bereits ab 1.11.2013 möglich.
Schulleitung mit Erfahrung für Integrative Schulung auf Primarstufe und Kindergarten im Kanton Aargau (ca. 270 Schülerinnen und Schüler).
Ab 17.2.2014
S. Trachsel, Präsidium, Schulpflege
Heitersbergstrasse 32, 5443 Niederrohrdorf
Tel. 056 496 37 37 (abends),
oder Tel. 079 512 61 52
A. Böhlen, Schulleitung
(Montag bis Mittwoch)
Tel. 056 470 36 08 oder Tel. 056 485 61 01
Ausführliche Stellenbeschreibung:
www.schule-niederrohrdorf.ch

Reinach 19855

► Stellenprozent: 50–70
Ab sofort suchen wir für unsere Primarschule eine Stufenleitung.
Pensum: 50–70 %.
Ab 1.11.2013
Bewerbungen richten Sie bitte an:
Schulleitung Primarschule Reinach

Christina Schwob, Schulleiterin
Aaraustrasse 9, 5734 Reinach
Tel. 062 832 53 70
schulleitung@schule-reinach.ch
Erfahren Sie mehr über unsere Schule und finden Sie das Anstellungsprofil unter: www.schule-reinach.ch

Befristete Stellen

Oberstufe

Suhr 19870

► Befristete Anstellung
► Sekundarschule
► 12 Wochenstunden
Stellvertretung einer 2. Sek.
Total 12 Wochenstunden in Französisch, Deutsch und Biologie.
Vom 10.2.2014 bis 3.7.2014
Auskunft erteilt Ihnen gerne
Priska Lussi, SL Sereal
Schulverwaltung
Postfach 268, 5034 Suhr
Tel. 062 855 56 70
schulleitung.sereal@schule-suhr.ch

Stellvertretungen

Birr 19873

► Primarschule
► 11 Wochenstunden Musikgrundschule
Mittwoch, 9.10 bis 11.50 Uhr; Donnerstag 9.10 bis 11.50 Uhr und 13.30 bis 15.05 Uhr; Freitag 9.10 bis 11.50 Uhr.
Vom 14.10.2013 bis 30.11.2013
Gesamtschulleitung Birr
Corinne Prowe
Zentralstrasse 30, 5242 Birr
Tel. 056 464 20 45
E-Mail: birr.schulleitung@schulen-aargau.ch
www.schulebirr.ch

Killwangen 19664

► Kindergarten
► 28 Wochenstunden
Stellvertretung an IS-Schule für den Kindergarten wegen Weiterbildung der Klassenlehrerin. 21 Kinder und ein motiviertes Team freuen sich auf Ihre Bewerbung.
Vom 17.2.2014 bis 4.7.2014
Schule Killwangen
Urs Bolliger, Schulleitung
Kirchstrasse 6, 8956 Killwangen
Tel. 056 416 97 01

Muri 19856

► Bezirksschule
► 4 Wochenstunden Italienisch
Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet. Wir suchen für 2 Wochenstunden Wahlfach Italienisch an der

Bezirksschule (Montag 15.25–17.00 Uhr)
und für 2 Wochenstunden Wahlfach
Italienisch an der SeReal (Mittwoch 7.30 Uhr
und Freitag 16.15 Uhr) eine Stellvertretung
aufgrund eines Schwangerschaftsurlaubs.
Vom 25.11.2013 bis 21.03.2014
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Stufenleitung Bezirksschule
Thomas Weber
Talstrasse 3, 5630 Muri
stufenleitung.bez@schulemuri.ch

Muri 19857

► Bezirksschule
► 20–28 Wochenstunden
Die stelleninhabende Lehrperson gilt
als angemeldet. Wir suchen für eine
Urlaubsvertretung eine Lehrperson in
den Fächern Deutsch und Geschichte,
mit Klassenlehrerfunktion.
Vom 10.2.2014 bis 4.4.2014
Ich freue mich auf Ihre Bewerbung
direkt an die Stufenleitung.
Stufenleitung Bezirksschule
Thomas Weber
Talstrasse 3, 5630 Muri
stufenleitung.bez@schulemuri.ch

Rheinfelden 19853

► Primarschule
► 28 Wochenstunden
Schulkreis Augarten, 1./2. Klasse
gemischt. Weiterführende Anstellung
im Teilpensum ab August 2014
evtl. möglich.
Vom 3.3.2014 bis 4.7.2014
Schulverwaltung PS/KG
Hauptwachplatz 6, 4310 Rheinfelden
Tel. 061 831 47 11
Tel. SL: 061 833 12 29
marcel.meier@rheinfelden-schulen.ch

Rheinfelden 19854

► Kindergarten
► 16–18 Wochenstunden
Vom 24.3.2014 bis 4.4.2014
Schulverwaltung PS/KG
Hauptwachplatz 6, 4310 Rheinfelden
Tel. SL: 061 833 12 29
marcel.meier@rheinfelden-schulen.ch

Seon 19867

► Sprachheilwesen
► 9 Wochenstunden
Gemeinde Seon: Mittwoch- und
Freitagvormittag.
Vom 11.11.2013 bis 20.12.2013
Schule Seon, Sekretariat
Oberdorfstrasse 23a
Hertimatt 2, 5703 Seon
Tel. 062 769 66 80
sekretariat@schuleseon.ch

Seon 19865

► Sprachheilwesen
► 14,5 Wochenstunden
Gemeinde Schafisheim: Montag-
nachmittag/Dienstag und Donnerstag

Vom 11.11.2013 bis 20.12.2013
Schule Seon, Sekretariat
Oberdorfstrasse 23a
Hertimatt 2, 5703 Seon
Tel. 062 769 66 80
sekretariat@schuleseon.ch

Seon 19866

► Sprachheilwesen
► 3,5 Wochenstunden
Gemeinde Dürrenäsch: Montagvormittag
Vom 11.11.2013 bis 20.12.2013
Schule Seon, Sekretariat
Oberdorfstrasse 23a
Hertimatt 2, 5703 Seon
Tel. 062 769 66 80
sekretariat@schuleseon.ch

Stein 19840

► Kindergarten
► 10 Wochenstunden
8 Wochenstunden DaZ und 2 Wochen-
stunden Teamteaching.
Stellvertretung wegen Mutterschafts-
urlaub. Im Anschluss ist eventuell ein
Teilpensum bis zu den Sommerferien
möglich.
Vom 6.1.2014 bis 4.5.2014
Schulleitung Stein, Irène Lorenzon
Brotkorbstrasse 11, 4332 Stein
Tel. 062 866 40 84
schulleitung@schulestein.ch

Stetten 19858

► Kindergarten
► 28 Wochenstunden
Die Stelleninhaberin geht in den
Mutterschaftsurlaub. Es besteht die
Möglichkeit auf eine Festanstellung
auf das Schuljahr 2014/15.
Vom 1.4.2014 bis 31.7.2014
Schule Stetten
Schulleitung, Martina Brühl
Postfach 75, 5608 Stetten AG
Tel. 056 496 57 88
schulleitung@schulestetten.ch

Würenlingen 19871

► Primarschule
► 23–26 Wochenstunden
3. Primarklasse, inkl. 3 Wochenstunden
Turnunterricht, falls diese übernommen
werden können.
Vom 6.11.2013 bis 15.11.2013
Schule Würenlingen
Peter Wiedemeier, Schulleitung MS/OS
Schulstrasse 4, 5303 Würenlingen
Tel. 056 297 15 70
schulverwaltung@schulewuerenlingen.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstelle und
Lehrerstelle ist zu besetzen:

Gunzgen

► **Primarschule:** 2–5 Lektionen
Frühfranzösisch an 5. Klasse. Die Stelle
ist befristet ab 2. Semester 2013/14
bis Ende Schuljahr 2013/14.
Patricia Segura, Schulleiterin
Schulstrasse 4, 4617 Gunzgen
Telefon 079 949 28 93 oder 062 216 24 63

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf,
Foto und Unterrichtsberechtigung sowie
den Ausweisen über Ausbildung und
bisherige Tätigkeiten den genannten
Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 28. Oktober 2013



Per 1. Januar 2014 oder nach Vereinbarung (spätestens per 1. August 2014) suchen wir für das Schulhaus Vorstadt eine fachkundige, erfahrene und engagierte Führungspersönlichkeit. Als

Schulleiterin/Schulleiter

(Pensum 55%, davon 10% Leitung Tagesschule)

sind Sie Mitglied der Schulleitungskonferenz (SLK).

Ihre Hauptaufgaben:

- Operative Führung der Stufen im pädagogischen, personellen und administrativen Bereich
- Umsetzung von Schulentwicklungsprojekten und des lokalen Qualitätsmanagements

Wir erwarten:

- Hohe Führungs- und Sozialkompetenz
- Kreative, offene, kommunikative und teamfähige Persönlichkeit
- Abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder gleichwertige Führungsausbildung
- Pädagogische Grundausbildung und Berufserfahrung
- Organisationstalent

Wir bieten:

- Unterstützung durch die Schuldirektion
- Kompetente, kooperative, motivierte Kolleginnen und Kollegen
- Fortschrittliche, innovative, positive Schulkultur

Ihr nächster Schritt:

Richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto, Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 27. Oktober 2013 an den Personaldienst der Stadt Solothurn, Baselstrasse 7, Postfach 460, 4502 Solothurn. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Frau Irène Schori, Schuldirektorin, Telefon 032 626 96 02, gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage: www.stadt-solothurn.ch



St. Josef-Stiftung mit sozial- und heilpädagogischem Auftrag

An unserer Heilpädagogischen Schule werden Kinder mit schweren körperlichen und kognitiven Behinderungen unterstützt, vorwiegend in Einzelförderung. Wir suchen per Januar 2014 oder nach Vereinbarung eine/n

Logopädin/Logopäden

für 6 Wochenstunden

Sie sind in der Regel an einem Tag pro Woche im Haus für Abklärungen, Therapien sowie Beratung in Absprache mit dem Pädagogischen Leiter.

Erfahrung im Umgang mit Kindern mit einer schweren Behinderung ist für diese Aufgabe von Vorteil. Es erwarten Sie ein motiviertes Team und eine interessante Aufgabe innerhalb eines interdisziplinären Arbeitsumfeldes.

Für Auskünfte steht Ihnen unser Pädagogischer Leiter, Marcel Heeg, unter Tel. 056 648 45 71 gerne zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter www.josef-stiftung.ch. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an Barbara Merki, Leiterin Personaldienst.

St. Josef-Stiftung, Badstrasse 4, 5620 Bremgarten, Telefon 056 648 45 45

Schulblatt-Daten 2014

Nr.	Redaktionsschluss	Annahmeschluss Anzeigen	Übernahme der Offenen Stellen aus dem Internet	Erscheinungsdatum
1	Mi, 11.12.2013	Mo, 06.01.2014	Fr, 10.01.2014	Fr, 17.01.2014
2	Mi, 15.01.2014	Fr, 17.01.2014	Fr, 24.01.2014	Fr, 31.01.2014
3	Mi, 29.01.2014	Fr, 31.01.2014	Fr, 07.02.2014	Fr, 14.02.2014
4	Mi, 12.02.2014	Fr, 14.02.2014	Fr, 21.02.2014	Fr, 28.02.2014
5	Mi, 26.02.2014	Fr, 28.02.2014	Fr, 07.03.2014	Fr, 14.03.2014
6	Mi, 12.03.2014	Fr, 14.03.2014	Fr, 21.03.2014	Fr, 28.03.2014
7	Mi, 26.03.2014	Fr, 28.03.2014	Fr, 04.04.2014	Fr, 11.04.2014
8	Mo, 07.04.2014	Mi, 09.04.2014	Mi, 16.04.2014	Fr, 25.04.2014
9	Mi, 23.04.2014	Do, 24.04.2014	Fr, 02.05.2014	Fr, 09.05.2014
10	Mi, 07.05.2014	Fr, 09.05.2014	Fr, 16.05.2014	Fr, 23.05.2014
11	Mo, 19.05.2014	Do, 22.05.2014	Fr, 30.05.2014	Fr, 06.06.2014
12	Mo, 02.06.2014	Mi, 04.06.2014	Do, 12.06.2014	Fr, 20.06.2014
13	Mo, 16.06.2014	Mi, 18.06.2014	Fr, 27.06.2014	Fr, 04.07.2014
14	Mo, 14.07.2014	Do, 17.07.2014	Do, 24.07.2014	Do, 31.07.2014
15	Mo, 28.07.2014	Do, 31.07.2014	Do, 07.08.2014	Do, 14.08.2014
16	Mo, 11.08.2014	Do, 14.08.2014	Fr, 22.08.2014	Fr, 29.08.2014
17	Mi, 27.08.2014	Fr, 29.08.2014	Fr, 05.09.2014	Fr, 12.09.2014
18	Mi, 10.09.2014	Fr, 12.09.2014	Fr, 19.09.2014	Fr, 26.09.2014
19	Mi, 24.09.2014	Fr, 26.09.2014	Fr, 03.10.2014	Fr, 10.10.2014
20	Mi, 08.10.2014	Fr, 10.10.2014	Fr, 17.10.2014	Fr, 24.10.2014
21	Mi, 22.10.2014	Fr, 24.10.2014	Fr, 31.10.2014	Fr, 07.11.2014
22	Mi, 05.11.2014	Fr, 07.11.2014	Fr, 14.11.2014	Fr, 21.11.2014
23	Mi, 19.11.2014	Fr, 21.11.2014	Fr, 28.11.2014	Fr, 05.12.2014
24	Mi, 03.12.2014	Fr, 05.12.2014	Fr, 12.12.2014	Fr, 19.12.2014
1/15	Mo, 15.12.2014	Mo, 05.01.2014	Fr, 09.01.2014	Fr, 16.01.2015

Bitte beachten:

- Die Daten für Redaktions- und Inseratenschluss bedeuten, dass Texte, Bilder und Vorlagen bis 12 Uhr bei den zuständigen Stellen verfügbar sein müssen.
- Die Annahmeadressen für redaktionelle Beiträge sowie für kommerzielle Inserate und Stelleninserate finden Sie im Impressum auf Seite 4 des SCHULBLATTS.
- Feiertage bedingen bei einigen Ausgaben eine Vorverschiebung der üblichen Abgabetermine.



Kursprogramm Luzern 7.–18. Juli 2014 **swch.ch – wo weiterbilden freude macht**

Sie besuchen einen Kurs swch.ch weil

- Sie eine Kombination zwischen Lernen und Entspannen, zwischen Arbeit mit Lehrpersonen aus allen Stufen und Regionen der Schweiz und einem attraktiven Rahmenprogramm suchen,
- Sie Ideen für die täglichen Herausforderungen im eigenen Schulzimmer tanken wollen,
- Sie den Anspruch haben, qualitativ hoch stehende Kurse mit kompetenten Kursleitungen und aktuellen Inhalten zu besuchen.

Sie erhalten unser Kursprogramm als Beilage zum Schulblatt 01/14

Alle Kurse schon jetzt buchbar unter 061 956 90 70 oder
www.swch.ch/de/shop/kurse.php